

BERICHT ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG

2014



Caritasverband
Mannheim e.V.

Unser Titelbild zeigt Schwester Telma vom indischen Bethany-Orden mit einer Bewohnerin des Maria-Scherer-Hauses.

Foto: Manfred Rinderspacher

Inhalt

Caritasrat	
Die Mitglieder des Caritasrats und der Vorstand des Caritasverbandes Mannheim	4
Bericht des Vorstands	
Sozialpolitik aktiv mitgestalten	5
Kind, Jugend und Familie	
Kinderbetreuung stark ausgebaut	10
Soziale Dienste und Migration	
Näher zu den Menschen gerückt	18
Bildung und Arbeit	
Durch Arbeit Teilhabe ermöglichen	26
Gesundheit und Teilhabe	
Faire Vergütung für Pflege gefordert	34
Ehrenamt	
Interesse am Ehrenamt hält an	42
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	
Themenvielfalt kommt in Medien an	44
Fundraising	
Projekte und Menschen verbinden	45
Hilfe für Senioren	
Impressionen aus den Pflegeheimen	46
Maria Frieden Pflegezentrum	
Freizeitangebot wurde ausgebaut	47
Horst Schroff SeniorenPflegeZentrum	
Hauswirtschaft zeigt sich innovativ	50
Joseph-Bauer-Haus	
Wohngruppenkonzept in Planung	53
Maria-Scherer-Haus	
Haus erstrahlt in neuem Glanz	56
St. Josef	
Freude über gute Belegung	59
Franz-Pfeifer-Haus	
Der Bedarf hat sich bestätigt	62
Hospiz St. Vincent	
Künstler unterstützen Hospizarbeit	64
Quartierzentrum am Taunusplatz	
Neues Haus wird 2015 eröffnet	66
Mitarbeiterbefragung	
Hohe Zufriedenheit und Motivation	68
Wirtschaftsbericht	
Hohe Investitionen in Bauvorhaben	70
Impressum	75

Die Mitglieder des Caritasrats und der Vorstand des Caritasverbandes Mannheim



Karl Jung
Vorsitzender des Caritasrats
Katholischer
Stadtdekan
Kraft des Amtes
Mitglied im Caritasrat



Udo Haug
Stellv. Vorsitzender des Caritasrats
Stadtdirektor a.D.
Gewähltes Mitglied im Caritasrat



Monsignore Horst Schroff
Ehrevorsitzender des Caritasrats
Ehem. korporatives Mitglied im Caritasrat



Prof. Dr. Rainer Beedgen
Stellvertretender Direktor der Dualen Hochschule Mannheim
Kooptiertes Mitglied im Caritasrat



Wolfgang Bielmeier
Geschäftsführer der GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH
Gewähltes Mitglied im Caritasrat



Raymond Fojkar
Stadtrat und Mitglied im Verwaltungsrat der Monsignore Franz Völker Stiftung
Gewähltes Mitglied im Caritasrat



Dominique Gründler
Juristin bei der Karl Berrang GmbH
Gewähltes Mitglied im Caritasrat



Frank Hartmann
Vertreter der Priester des Erzbischöflichen Dekanats im Caritasrat



Isabel Kaiser
Vorsitzende des Sozialdienstes Katholischer Frauen e.V.
Kraft des Amtes Mitglied im Caritasrat



Schwester Oberin Walburgis Kiefer
Oberin vom Konvent „Orden der barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul, Freiburg“ im Theresienkrankenhaus
Korporatives Mitglied im Caritasrat



Dr. Andrea Kloster
Richterin am Sozialgericht Mannheim
Gewähltes Mitglied im Caritasrat



Eleonore Köble
Dekanatsvorsitzende der Caritas-Konferenzen
Kraft des Amtes Mitglied im Caritasrat



Werner Kratzmann
Geschäftsführer im Ruhestand der Theresienkrankenhaus und St. Hedwig-Klinik GmbH
Kooptiertes Mitglied im Caritasrat



Regina Hertlein
Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes Mannheim e.V.



Dr. Roman Nitsch
Vorstand des Caritasverbandes Mannheim e.V.

Sozialpolitik aktiv mitgestalten

Liebe Mitglieder des Caritasverbandes Mannheim,

folgende Ereignisse haben die Jahre 2012 und 2013 geprägt: Im Herbst 2013 trat der langjährige Vorsitzende des Caritasrats Monsignore Horst Schroff altersbedingt nicht mehr zur Wiederwahl an. Dekan Karl Jung wurde als neuer Vorsitzender des Caritasrats gewählt. Neu in den Rat gewählt wurde der Mannheimer Stadtrat Raymond Fojkar, der die Fachlichkeit der Kinder- und Jugendpsychiatrie mitbringt. Da 2014 der Wechsel im Vorstand der Caritas-Konferenzen im Dekanat stattfand, schied Elisabeth Böhler aus, und Eleonore Köble übernahm den Sitz im Caritasrat.

Wechsel in Leitungspositionen

Auch bei den Leitungskräften der Caritas-Einrichtungen gab es Veränderungen. Der langjährige Heimleiter des Maria-Scherer-Hauses Theo Lehmann wurde in den Ruhestand verabschiedet. Mit der bisherigen Pflegedienstleiterin des Horst Schroff SeniorenPflegeZentrums Snezana Manojlovic wurde eine gute Nachfolge sichergestellt. Für die Anfang 2013 in Maria Frieden ausscheidende Pflegedienstleiterin Magdalena Csaki wurden mit Yuliya Kostiv und Sabrina Arnold entsprechende Nachfolgerinnen aufgebaut. Die unbesetzte Position des stellvertretenden Heimleiters im Joseph-Bauer-Haus konnte intern mit Christian Zwick nachbesetzt werden. Im Pflegezentrum St. Josef in Waldhausen gingen 2013 die Heimleiterin Sieglinde Dörr-Glas und die Pflegedienstleiterin Theresia Tersar in den Ruhestand. Mit Steffen Knapp als Heimleiter und Lilia Funk als Pflegedienstleiterin konnte eine kompetente Nachbesetzung erfolgen.

2012 wurden die Leitungsstellen in den beiden Kindergärten St. Michael mit Jörg Ohrnberger und Mirjam mit Stephan Kretzschmar neu besetzt, da die bisherigen Leiterinnen ausgeschieden waren. In der Bahnhofsmision ging Roland Knüppel in den Ruhestand. Seine bisherige Stellvertreterin Birgit Fischer hat die Gesamtleitung übernommen. In der Familienbildungsstätte folgte Nicole Bante auf Ute Koch als Leitung nach. Im Monikaheim hat die langjährige Leiterin Gisela Müller eine neue Aufgabe bei der Diakonie übernommen. Neuer Leiter wurde Manfred Kubla.

Präsenz auf dem Katholikentag und beim Maimarkt

Auf dem Mannheimer Katholikentag 2012 war der Caritasverband Mannheim gut vertreten. Mitarbeiter/-innen des Verbandes waren in nahezu allen Themenbereichen und Zentren gestaltend dabei. Ein eigenes Caritas-Inklusionscafé auf dem Marktplatz neben der Bühne zeigte die Leistungsfähigkeit unserer Pflegeheime. Im Zusammenhang



Foto: Koch

Bei seiner Verabschiedung wird Monsignore Horst Schroff damit überrascht, dass ein Caritas-Pflegeheim nach ihm benannt wird.

mit dem Katholikentag haben wir erstmalig gemeinsam mit dem Katholischen Stadtdekanat Mannheim ein Kirchenzelt auf dem Maimarkt errichtet und begleitet. Im Zelt wurde ein spirituelles Angebot für die Maimarktbesucher gemacht. 2013 waren wir zum 400. Jubiläum des Maimarktes erneut präsent. Die Bewertung dieses Angebots fiel differenziert aus. Es gab gute Einzelkontakte, die jedoch nicht im Verhältnis zum Gesamtaufwand standen. Aufgrund des großen Aufwands haben wir entschieden, nicht jedes Jahr auf dem Maimarkt vertreten zu sein.

Die Caritas-Sozialzeit, die wir als Alternative zum abgeschafften Zivildienst eingeführt haben, hat sich gut etabliert. 2012 waren beispielsweise im Caritasverband Mannheim 51 Freiwillige im Rahmen der Caritas-Sozialzeit und neun Freiwillige im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes in den unterschiedlichen Bereichen unseres Verbandes im Einsatz. Durch die Einführung des Mindestlohns auch für Praktikanten können wir zukünftig Freiwilligendienste nur noch im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes anbieten, da die Caritas-Sozialzeit arbeitsrechtlich als Praktikum zählt.

Abteilungen neu strukturiert

2012 haben wir unsere Abteilungen neu organisiert. Da die öffentlichen Programme im Bereich der Beschäftigungsförderung stark zurückgefahren wurden, haben wir in dieser Abteilung ein größeres Gewicht auf das Thema Befähigung gerichtet und sie in „Bildung und Arbeit“ umbenannt. In diesem Zusammenhang wurden dort neu auch die Wohnungslosenhilfe, die Bahnhofsmision, die Famili-



Foto: Koch

Vor der Kommunalwahl 2014 führt Fairkauf-Geschäftsführer Klaus Meyer (r.) Politiker verschiedener Parteien durch das Kaufhaus.

enbildungsstätte mit den Sprach- und Integrationskursen sowie der Kontakt zur Straffälligenhilfe vom Sozialdienst Katholischer Männer (SKM) verortet. Die Abteilung der Behindertenhilfe und ambulanten Pflege wurde in „Gesundheit und Teilhabe“ umbenannt.

Dialog mit der Politik

Sozialpolitisch ist weiterhin die Entwicklung der Haushalte der öffentlichen Hand auf kommunaler, Landes- und Bundesebene aufmerksam zu verfolgen und, wo möglich, aktiv mitzugestalten. Im Vorfeld der Haushaltsberatungen hatte der Vorstand die Gemeinderatsfraktionen zu Kamingsgesprächen eingeladen. Diese waren atmosphärisch sehr gut und sollen jährlich geführt werden. Im Vorfeld zur Bundestagswahl wurden die Kandidatinnen und Kandidaten in unsere Einrichtungen eingeladen. CDU und Grüne haben das Angebot genutzt, um sich vor Ort zu informieren.

Mit den Fachbereichen „Arbeit und Soziales“, „Kinder, Jugend und Familie“, der „Stadtplanung“ sowie weiteren Fachbereichen im Baudezernat fanden ebenfalls Abstimmungsgespräche statt. Diese Kontakte bewertet der Vorstand als wichtig im Hinblick auf anstehende politische Entscheidungen. Vor den Kommunalwahlen im Mai 2014 haben wir ebenfalls Kandidatinnen und Kandidaten in unsere Einrichtungen eingeladen, um sie über unsere Arbeit zu informieren. Dieses Angebot wurde gut angenommen.

Sorge um Tarifentwicklung und Arbeitsrecht

Die tarifliche Entwicklung innerhalb des Caritastarifes (AVR) wird weiter mit Sorge verfolgt. Es bestehen, insbesondere in den unteren Lohngruppen, tarifliche Gefälle zu Referenztarifen von über 30 Prozent. Eine Tarifübersicht der Sozialbranche, die in der Neuen Caritas veröffentlicht war, zeigt außerdem, dass der Caritastarif insbesondere für langjährige Mitarbeiter/-innen zu den Spitzentarifen gehört.

Solche Kostennachteile können nur schwer verkraftet werden. Außerdem war die 2012 beschlossene Tarifierhöhung von 6,3 Prozent eine erhebliche finanzielle Belastung. Sie konnte im stationären Pflegesatzbereich aufgefangen werden, wenngleich die Pflegesatzabschlüsse keinerlei Spielraum für Sachkostensteigerungen enthalten. In der ambulanten Pflege und in zuschussfinanzierten Bereichen geht die Tarifierhöhung größtenteils zu Lasten des Ertrags, so dass personelle Umsteuerungen vorgenommen werden mussten. Die Familienpflege haben wir neu den Sozialstationen zugeordnet, um eine bessere wirtschaftliche Auslastung des Dienstes zu erreichen.

Mit Sorge verfolgen wir ebenfalls die zunehmende Infragestellung des eigenen kirchlichen Arbeitsrechtes. Hier ist ein von uns geführter Arbeitsgerichtsprozess von bundesweiter Bedeutung. Ein Mitarbeiter im pädagogischen Bereich ist aus der Kirche ausgetreten und wurde daraufhin von uns gekündigt. Wir haben diesen Prozess auch vor dem Bundesarbeitsgericht gewonnen.

Änderung der Satzung

Die Neustrukturierung der Seelsorgeeinheiten macht eine Entscheidung hinsichtlich der Satzung des Caritasverbands notwendig. Satzungsgemäß sind die katholischen Kirchengemeinden Mitglieder im Caritasverband Mannheim e.V. Dieser Begriff bezieht sich künftig auf die Seelsorgeeinheiten. Will man den Proporz zwischen den verschiedenen Mitgliedern erhalten und weiterhin ein hohes Gewicht der Pfarreien in der Mitgliederversammlung haben, braucht es eine entsprechende Stimmverteilung. Hierzu wird auf der Mitgliederversammlung 2014 ein Antrag auf Satzungsänderung vorliegen.

Als Caritasverband wollen wir weiterhin vor Ort in den Seelsorgeeinheiten präsent sein und planen zusammen mit den Seelsorgeeinheiten die Bildung von Zentren des kirchlich-karitativen Lebens.

Chancen bildeten die diözesanen und bundesweiten kirchlichen Gesprächsprozesse, an denen die Caritas beteiligt war. Insbesondere besteht Hoffnung, dass sich im Bereich Kirchliches Arbeitsrecht für die Geschieden-Wiederverheirateten Verbesserungen ergeben. Auch ist der Stellenwert

und die hohe Wertschätzung der Caritas als Teil der Kirche jeweils deutlich gewürdigt worden.

Kinderbetreuung ausgebaut

Dem gesellschaftlichen Bedarf entsprechend verstärkt der Caritasverband Mannheim sein Engagement im Bereich der Kinderbetreuung, insbesondere in der Betreuung von unter dreijährigen Kindern und von Schulkindern. Dazu wurden in den Berichtsjahren entscheidende Weichen gestellt. Wir haben am Luisenring eine Kinderkrippe eröffnet und in M6 eine Tagespflegereinrichtung für Kleinkinder. Darüber hinaus sind wir schon viele Jahre in der Ausbildung von Tagespflegepersonen aktiv und haben Angebote der Schulkindbetreuung entwickelt.

Die Arbeit unserer Dienste und Einrichtungen wird durch eine Vielzahl kleinerer Projekte ergänzt, für die befristet Zuschüsse, Spenden oder Sponsoring eingeworben wird. So gibt es im Bereich unserer Suchthilfe spezielle Projekte, die

sich mit Sucht im Alter, mit Online-Sucht und mit der Hilfe für Kinder suchtkranker Eltern (Kisiko) befassen. Durch intensive Bemühungen um Spenden und Sponsorenmittel ist es gelungen, das erfolgreiche und wichtige Projekt Kisiko nach Auslaufen der ursprünglichen Projektfinanzierung weiterzuführen, wenn auch in geringerem Umfang.

MitMenschen-Initiative stärkt das Ehrenamt

Die Caritas-Konferenzen sind nach wie vor wichtige Ansprechpartner und Akteure der Caritas in den Gemeinden. Die ca. 700 Ehrenamtlichen sind ein Schatz der verbandlichen Caritas in Mannheim. Die hauptamtlichen Sozialberater stehen ihnen ergänzend zur Verfügung. Haupt- und ehrenamtliche Caritas sind bei uns eng miteinander verzahnt und verstehen sich als wesentlicher Teil von Kirche. Eine Fachreferentin ist für die Ausbildung der Ehrenamtlichen und die Begleitung zuständig. Daneben haben sich im Caritasverband Mannheim zahlreiche weitere



Der Präsident des Deutschen Caritasverbands, Prälat Dr. Peter Neher, spricht beim Dankeskonzert für die Ehrenamtlichen ein Grußwort.

Foto: Kohl



Foto: Koch

Die indischen Ordensschwestern, die in den Caritas-Pflegeheimen arbeiten, beim Ausflug in den Schwetzingen Schlosspark im Juli 2013.

ehrenamtliche Tätigkeitsfelder gebildet. Um das Ehrenamt im Verband und das vielfältige freiwillige Engagement zu stärken, gab es 2013 eine Schwerpunktsetzung in diesem Bereich. Mit dem Bundesjuristenorchester fand ein großes Dankeschönkonzert für alle Ehrenamtlichen der Mannheimer Caritas in der Rheingoldhalle statt. Unter dem Thema „MitMenschen in Mannheim“ wurde ein eigenes Logo entwickelt und eine Initiative gestartet. Die Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen wird auch in Zukunft ein wichtiges Qualitätsmerkmal karitativer Arbeit in Mannheim sein. Hier braucht es weiterhin Ressourcen.

Neuer Konvent und Seelsorge

Als Caritasverband sind wir Teil der katholischen Kirche. Seelsorgerliche Angebote sind den Menschen in unseren Einrichtungen wichtig. Es ist uns gelungen, mit den Erlsbader Franziskanerinnen auch für den Taunusplatz Schwestern für einen Konvent zu gewinnen. Darüber hinaus sind in St. Josef in Waldhausen zu den beiden pensionierten Schwestern Amata und Luzilla zwei junge Schwestern aus Indien hinzugekommen.

Die Kapelle des St. Anna-Hauses wurde renoviert und wiedereröffnet. Diese Instandsetzung erfolgte im Hinblick darauf, dass sie vom Franz-Pfeifer-Haus mitgenutzt werden kann und dass mit Pater Hans-Joachim Martin SJ ein Seelsorger gewonnen werden konnte, der bereit ist, in das St. Anna-Haus einzuziehen und in der Seelsorge für die Bewohner/-innen mitzuwirken. Die Kapelle wird regelmäßig für Gottesdienste genutzt und von der Seelsorgeeinheit mitgetragen. Der Umbau von zwei Büroräumen im Erdgeschoss des St. Anna-Hauses zu einer kleinen Wohnung für den künftigen Seelsorger wurde vollzogen.

Ambulante Betreuung und Pflege

Erklärte Zielsetzung der Stadt Mannheim ist es, den An-

teil ambulant betreuter Menschen mit psychischen Erkrankungen und anderen Behinderungen zu erhöhen, die stationäre Betreuung dagegen auf keinen Fall auszuweiten. Der Caritasverband hat deshalb zusätzlichen Wohnraum für behinderte Menschen zur Verfügung gestellt. Ein Schritt dazu war die Anmietung einer großen Wohnung bei der Kirche Maria Hilf im Stadtteil Almenhof, um dort eine betreute Wohngruppe des Monikaheims einrichten zu können. 2013 hat die Planung für den Ausbau von drei zusätzlichen Apartments bei den Häusern des betreuten Wohnens in der Bruchsaler Straße in Rheinau begonnen. Die Sozialstation Süd-Ost ist in renovierte Räume auf dem Gelände des Maria-Scherer-Hauses umgezogen. Angestrebt ist, dass sich in Zukunft ambulante und stationäre Pflege noch besser ergänzen und miteinander kooperieren. Um auf die nicht-auskömmliche Finanzierung im Bereich der ambulanten Pflege hinzuweisen, hat in Mannheim wie an anderen Orten der Diözese eine große öffentlichkeitswirksame Veranstaltung in Form eines Autokorsos stattgefunden, die vom Caritasverband organisiert wurde.

Einsatz gegen den Fachkräftemangel

Die Gewinnung von qualifizierten Fachkräften bleibt eine Daueraufgabe für unseren Verband. Deshalb haben wir 2012 und 2013 erneut die Messe GoSocial! zusammen mit dem Theresienkrankenhaus und der Agentur für Arbeit veranstaltet. Sie war wieder ein großer Erfolg. Wir nahmen an der Messe Jobs for Future teil und haben zusammen mit der Dualen Hochschule Baden Württemberg in Mannheim den dualen Studiengang Angewandte Gesundheitswissenschaften entwickelt. Da wir in jedem Jahr 30 neue Auszubildende in der Pflege einstellen, gelingt es uns derzeit noch, unseren Fachkräftebedarf zu decken. Hierbei war die Entscheidung richtig, zusammen mit der Vinzenz-von-Paul-Schule im Theresienkrankenhaus eine eigene Ausbildungsstätte in der Altenpflege zu schaffen.

Bauliche Investitionen

Auch im Immobilienbereich ist viel passiert. Einige Beispiele:

- Wir haben die Küche im St. Anna-Haus saniert.
- Wir haben am Taunusplatz als Ergänzung zu unseren dort schon vorhandenen Flächen ein kleines Grundstück von der Stadt für unser Quartierzentrum gekauft. Mit dem Bau wurde Ende 2013 begonnen.
- Wir haben mit der Caritas Wohltäter-Stiftung die Grundstücke des Joseph-Bauer-Hauses, des Franz-Völker-Hauses und des Maria-Scherer-Hauses kaufen müssen, nachdem die Stadt uns die Erbpachtermäßigung gekündigt hat.
- Wir haben die Zimmer und Bäder im Heckertstift vollkommen saniert.
- Wir haben in St. Josef, Waldhausen, Lagerräume in einen Schwesternkonvent umgebaut.
- Wir haben in B4 Grundstücke zum Bau einer Seniorenwohnanlage erworben und den Bauantrag gestellt.
- Wir haben auf dem Dach der ad laborem gGmbH eine Photovoltaikanlage errichtet.
- Im Joseph-Bauer-Haus wurden Balkone und Boden saniert.
- Das Maria-Scherer-Haus wurde innen neu gestrichen.
- Im Maria Frieden Pflegezentrum wurde ein Bewegungsraum eingerichtet.

Umfassende externe Wirtschaftsprüfung

Der Caritasverband Mannheim e.V. erfüllt die Kriterien des Handelsgesetzbuches (HGB) für große Kapitalgesellschaften (§267 HGB). Aufgrund seiner Verfasstheit als eingetragener Verein unterliegt er diesen Bestimmungen nicht. Beim Jahresabschluss hat sich der Caritasverband diesen Bestimmungen jedoch freiwillig unterworfen. Er erfüllt auch die Richtlinien des Verbandes der Diözesen Deutschlands (VDD-Richtlinie) und hat sich 2013 eine Anti-Korruptionsrichtlinie gegeben. Er unterwirft sich einer umfassenden externen Wirtschaftsprüfung und ist transparent.

Die in den Wirtschaftsjahren 2012 und 2013 erreichten positiven Jahresergebnisse sind notwendig, damit der Verband nachhaltig aufgestellt ist. Insbesondere im Hinblick auf die beschlossenen Investitionen des Caritas-Zentrums am Taunusplatz und des Seniorenwohnens in B4 sind die Ergebnisse notwendig.

Dank an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter

Die zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den vielfältigen Bereichen des Verbandes sind das Herzstück der Mannheimer Caritas. Ihr unermüdlicher



Foto: Koch

Der offizielle Spatenstich für das neue Quartierzentrum am Taunusplatz findet im September 2013 statt.

Einsatz für Senioren, Familien, Kinder, Migranten, Obdachlose oder allgemein Menschen in Not ist aller Ehren wert und monetär nicht bezahlbar. Sie machen ernst mit dem Auftrag des Evangeliums und bringen Gottes Liebe zu den Menschen. Dafür, auch im Namen all der Menschen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind, ein ganz herzliches „Vergelt's Gott“.

Auch unsere hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter prägen das Gesicht der Mannheimer Caritas. Sie leisten ihre Arbeit mit Herzblut und oft über die vertraglich geschuldeten Leistungen hinaus. Sie stellen die notwendigen Weichen, dass sich Menschen bei uns gut aufgehoben fühlen und gestärkt von uns gehen. Allen unseren hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit ihren Leitungen gilt ebenso unser aufrichtiger Dank.

Schließlich danken wir auch allen, die unsere Arbeit unterstützen, in der gesamten Stadtkirche Mannheims, allen Haupt- und Ehrenamtlichen in den Seelsorgeeinheiten, Verbänden und Gremien, in der Politik und Verwaltung, in der Presse und allen, die unsere Arbeit durch Spenden in den vergangenen zwei Jahren unterstützt haben. Sie alle tragen dazu bei, dass Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, diese durch uns erhalten und so wieder eine positive Perspektive für ihre Gegenwart und Zukunft erhalten.

Regina Hertlein
Vorstandsvorsitzende

Dr. Roman Nitsch
Vorstand

Kinderbetreuung stark ausgebaut

Die aktuelle AOK-Familienstudie 2014 zeigt, dass die meisten Eltern mit ihrem Familienleben zufrieden sind. Dennoch fühlen sich nur 26 Prozent der Familien sicher, die Probleme in ihrer Familie selbst lösen zu können. Eltern spüren zunehmend einen hohen Druck, den Anforderungen eines Familienlebens gerecht werden zu können. Die Studie belegt, dass viele Erwachsene in der heutigen, schnelllebigen Gesellschaft ihren Alltag nur eingeschränkt bewältigen können. Auch Kinder und Jugendliche sehen sich einem zunehmenden schulischen Leistungsstress ausgesetzt. Zudem sind Familien häufig den unterschiedlichsten Belastungen ausgesetzt wie Trennung und Scheidung, familiäre Konflikte, Arbeitslosigkeit, Suchterkrankungen, Krankheit, Armut, Gewalterfahrungen und andere psychosoziale Konflikte.

Der Caritasverband Mannheim versucht, mit seinen Angeboten der Abteilung Kind, Jugend und Familie die Lücken des privaten Unterstützungssystems zu schließen. Dabei sind die einzelnen Dienste und Einrichtungen neben der Bereitstellung von Eigenmitteln auf tragfähige öffentliche Finanzierungen und auf Spenden angewiesen. Für letztere sind wir sehr dankbar. Darüber hinaus konnten im Berichtszeitraum 2012 bis Mitte 2014 mehrere erfolgreiche Leistungs- und Finanzverhandlungen mit der Stadt Mannheim abgeschlossen werden.



Foto: Koch

Rote Bauklötze für die neue Caritas-Kinderkrippe am Luisenring: Sie ist ein Baustein des städtischen Krippenausbauprogramms. Bürgermeisterin Dr. Ulrike Freundlieb (r.) gratuliert Abteilungsleiterin Dr. Sabine Gaspar-Sottmann.

Erziehungsberatung

In der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche (Erziehungsberatungsstelle) des Caritasverbandes Mannheim wurden 2012 und 2013 insgesamt 1231 Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern und Familien unterstützt. Im Jahr 2014 haben bis Ende Juni nahezu 300 Beratungsgespräche stattgefunden. Darüber hinaus konnten 2012 und 2013 durch Vorträge und Veranstaltungen zusammen 344 Eltern erreicht werden. Mehr als 800 Fachkräfte wurden im Rahmen von Supervisionen, Fachberatungen und Informationsveranstaltungen fachdienstlich unterstützt. Des Weiteren wirkten die Fachkräfte der Erziehungsberatungsstelle in 28 städtischen, regionalen und überregionalen Gremien mit.

Erziehungsberatung ist eine sehr effektive und hocheffiziente Hilfeform. Verschiedene Studien haben gezeigt, dass Erziehungsberatung durchschnittlich mit wenigen Kontakten zwischen fünf und acht Sitzungen auskommt, um eine positive Veränderung zu erzielen. So konnte auch unsere Erziehungsberatungsstelle in den Jahren 2012 und 2013 mehr als ein Drittel der Ratsuchenden mit nur einem Beratungsgespräch oder zwei Gesprächen helfen. Rund zwei Drittel der Beratungsfälle erforderten nur bis zu fünf Sitzungen.

Es hat sich einmal mehr gezeigt, dass in der Erziehungsberatungsstelle die Zeichen der Zeit rechtzeitig erkannt wurden, indem ein besonderer Schwerpunkt auf die Frühen Hilfen gesetzt wurde. Mit der Einführung des neuen Bundeskinderschutzgesetzes 2012 war die Erziehungsberatungsstelle mit ihren Angeboten bestens vorbereitet auf die generellen Zielsetzungen des Gesetzes, Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen möglichst frühzeitig abzuwenden. Neben den Elternkursen „Kess-erziehen“ sind das Familienpaten-Projekt, die Baby- und Kleinkindsprechstunde und die Mitwirkung als Kinderschutzzachkraft zu nennen. Darüber hinaus konnte 2013 eine weitere Mitarbeiterin in einem zweiten Eltern-Kind-Zentrum eingesetzt werden.

Im Jahr 2014 setzt die Erziehungsberatungsstelle einen weiteren Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit von Jugend- und Suchthilfe. So sind am Gruppenangebot Kisiko für Kinder aus suchtkranken Familien sowohl eine Mitarbeiterin der Erziehungsberatung als auch eine Kollegin der Suchtberatung beteiligt. Eine andere Erziehungsberaterin bietet mit einer Mitarbeiterin der Suchtberatungsstelle das Familienpräventionsprogramm ESCapade für Jugendliche mit einer auffälligen Computernutzung an.

Die langjährige erfolgreiche Arbeit der Erziehungsberatungsstelle sowie die gute Kooperation mit der städtischen und evangelischen Beratungsstelle mündeten schließlich Anfang 2014 in eine gemeinsame mit der Stadt Mannheim



Foto: Koch

Feier des 25. Jubiläums des Kindergartens Mirjam im Oktober 2013: Die Kinder singen im Gottesdienst in St. Sebastian. Hinten im Altarraum sitzen Pfarrer Theo Hipp und Imam Mustafa Aydinli nebeneinander.

abgeschlossene Ziel- und Leistungsvereinbarung, in der erstmals auch eine finanzielle Unterstützung für eine Verwaltungstätigkeit vorgesehen ist.

Ausbau der Betreuungsangebote

Die Förderung der emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung der Kinder erfolgt im Caritasverband seit vielen Jahren vor allem in den Kindergärten Mirjam und St. Michael. Im Berichtszeitraum ist es zu einer bedeutenden Ausweitung der Angebote im Bereich der Kinderbetreuung gekommen. Es wurden eine Kinderkrippe und eine Kindertagespflege eröffnet, und wir haben uns an der Schulkindbetreuung beteiligt. Für die Kindergärten und die Kinderkrippe steht aktuell eine neue Fördervereinbarung kurz vor der Unterzeichnung, und wir können mit einer Verbesserung der finanziellen Förderung durch die Stadt rechnen. Trotzdem ist immer noch ein nicht unerheblicher Eigenanteil zu leisten.

Kindergärten Mirjam und St. Michael

Im Kindergarten Mirjam wurden in den Jahren 2012 und 2013 jeweils 21 Kinder in der verlängerten Öffnungszeit betreut und 17 Kinder in der Tagesgruppe. Der Kindergarten St. Michael betreute jeweils 21 Kinder in der verlängerten Öffnungszeit und 20 Kinder in der Tagesgruppe. Im Jahr 2012 feierte St. Michael sein 25-jähriges Bestehen. In Kooperation mit dem Schnawwltheater der Jugendsparte des Nationaltheaters Mannheim erfolgte im Oktober 2012 eine

Inszenierung und Premiere des Kinderstückes „Spatz Fritz“ im Kindergarten. Darüber hinaus fanden verschiedene Projekte zur Sprachförderung, das musikpädagogische MuKi-Projekt sowie regelmäßige Besuche bei verschiedenen Theatervorstellungen für Kinder, bei Aktionen im Stadtteil Neckarstadt-West und in Gottesdiensten statt. Gemeinsam mit dem Kindergarten Mirjam wurde 2012 die Kinderbetreuung beim Katholikentag übernommen.

Der Kindergarten Mirjam feierte im Herbst 2013 sein 25. Jubiläum mit einem interreligiösen Gottesdienst und einem anschließenden Fest im Jüdischen Gemeindesaal. Als katholischer Träger im Haus der jüdischen Gemeinde mit überwiegend muslimischen Kindern stellt die religionspädagogische Arbeit einen wichtigen Bestandteil der Tätigkeit dar. Ein weiterer Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit liegt in der Sprachförderung und damit verbundenen Projekten. Dazu gehören regelmäßige Besuche und Unternehmungen mit dem Seniorenpflegezentrum Maria Frieden. Darüber hinaus bieten unsere Sprachmittlerinnen seit vielen Jahren in verschiedenen katholischen Kindergärten eine Sprachförderung für Kinder mit türkischem Migrationshintergrund an.

Kinderkrippe am Luisenring

Der Caritasverband hat sich am Krippenausbauprogramm der Stadt Mannheim beteiligt und im September 2013 eine neue Kinderkrippe am Luisenring eröffnet. Die Krippe bietet drei Gruppen mit insgesamt 30 Plätzen für Kinder im Alter von 8 Wochen bis 3 Jahren. Die Kinder erhal-

ten Betreuung, Erziehung und Bildung im Rahmen einer Ganztagesbetreuung von 7.30 bis 16.30 Uhr. Das Ziel der pädagogischen Arbeit ist die ganzheitliche Förderung des Kindes. Die Gruppen im Krippenbereich sind alters- und geschlechtsgemischt. Damit soll insbesondere die Möglichkeit des sozialen Lernens der Kinder geschaffen werden.

In den Krippengruppen arbeitet ein multiprofessionelles Team, das aus jeweils einer Gruppenleitung und mehreren Zweitkräften in Voll- und Teilzeit besteht. Trotz des bestehenden Fachkräftemangels ist es uns gelungen, durchweg qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen.

Kindertagespflege „Krabbelkäfer im Quadrat“

Die Abteilung Kind, Jugend und Familie hat sich auch am Bundesaktionsprogramm „Kindertagespflege in Festanstellung“ beteiligt und im Juni 2013 eine eigene Kindertagespflegestelle vorwiegend für Kinder unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eröffnet. Die Tagespflege „Krabbelkäfer im Quadrat“ bietet zwölf Betreuungsplätze in M6 an. Zwei Kindertagespflegepersonen und eine Erzieherin bringen viel Herzblut in die familienähnliche Betreuung ein. Um Eltern in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen, sind Betreuungen zwischen 6 und 20 Uhr möglich. Auch die kleine Gruppengröße von maximal vier bis fünf Kindern pro Betreuungsperson und die Anwesen-

heit von maximal neun Kindern gleichzeitig macht das Angebot für Eltern besonders attraktiv. Ein durchdachter und strukturierter Tagesablauf sowie gemeinsame Mahlzeiten, die von den Mitarbeiterinnen frisch gekocht werden, runden das Angebot ab.

Die Förderung über das Bundesaktionsprogramm „Kindertagespflege in Festanstellung“ läuft zum 31. Juli 2014 aus. Aktuell gilt es, eine langfristige Finanzierung für das Angebot zu finden. Daher laufen Kooperationsgespräche mit verschiedenen Firmen, die gemeinsam mit dem Caritasverband daran interessiert sein könnten, Betreuungsplätze für die Kinder ihrer Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen.

Qualifizierung von Tagesmüttern und -vätern

Die Tageseltern in unserer Kindertagespflege in M6 erhielten ihre Qualifizierung zum Teil in unseren hauseigenen Qualifizierungskursen im Referat Kindertagespflege. Vor neun Jahren begann der Caritasverband mit der Qualifizierung und Vermittlung von Tagesmüttern und -vätern. Auch im Berichtszeitraum fanden in Kooperation mit dem Jugendamt kontinuierlich Qualifizierungskurse statt, die in mehrere Bausteine aufgeteilt sind. Die Grundqualifizierung wird generell vom Jugendamt übernommen. Die Folgekurse werden vom Caritasverband Mannheim angeboten. Die Grundqualifizierung ist dabei durch systematisch aufbauende Fortbildungsangebote zu ergänzen. Inhaltlich reichen die Themen von rechtlichen Grundlagen, Kinderschutz und entwicklungspsychologischen Grundlagen über Ernährung, Sprachförderung, Konfliktbewältigung und pädagogische Konzeptentwicklungen bis hin zu Musik, Tanz und Selbstreflexion.

Die Kindertagespflege des Caritasverbandes ist nach dem Curriculum des Deutschen Jugendinstitutes (DJI) zertifiziert. Im Berichtszeitraum erhielten 14 beim Caritasverband qualifizierte Tagespflegepersonen ein Zertifikat nach dem DJI. Im Oktober 2014 kommen 30 weitere hinzu. 2013 endete zunächst die mit der Stadt geschlossene Leistungsvereinbarung. Besonders erfreulich ist, dass der Kindertagespflege des Caritasverbandes Anfang des Jahres 2014 der erstmals ausgeschriebene Auftrag der Stadt für die Qualifizierungskurse in der Tagespflege zugeteilt wurde, was mit einer deutlich verbesserten Finanzierung einhergeht. Ohne diese Verbesserung hätten wir die Qualifizierung von Tagespflegepersonen nicht fortführen können.

Schulkindbetreuung

Seit August 2012 beteiligt sich der Caritasverband mit einer Förderung der Grundschul Kinder aus der Diesterwegschule an der Schulkindbetreuung. Nachdem erst ein Klas-



Foto: Koch

Betreuung für die ganz Kleinen bietet die neue Kinderkrippe am Luisenring. Beliebt im Sommer: das Planschbecken.

senzimmer genutzt wurde, kann die Schulkindbetreuung seit August 2013 in einer angemieteten Wohnung im Pfarrhaus St. Josef stattfinden. Die Grundschul Kinder werden montags bis freitags von 7.30 bis 9 Uhr und von 11.30 bis 15 Uhr mit einer maximalen Gruppengröße von 20 Kindern betreut. Trotz eines Fachkräftemangels erfolgt die Betreuung durch anerkannte Fachkräfte nach dem Kindertagesbetreuungsgesetz. Das Ziel ist die Förderung der Schüler und Schülerinnen über die Betreuung hinaus im kognitiven und sozio-emotionalen Bereich.

Ab Herbst 2014 soll darüber hinaus eine Betreuung für die Grundschüler der Wilhelm-Wundt-Schule in Neckarau angeboten werden. Auch für Kinder der Pfingstbergschule ist eine Schulkindbetreuung geplant.

Eltern-Kind-Zentren

Die Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes wirkt inzwischen in zwei katholischen Eltern-Kind-Zentren (ElKiZ) mit. Eine Psychologin ist seit September 2011 im ElKiZ St. Bernhard in der Neckarstadt-Ost tätig, eine andere Psychologin seit November 2012 im ElKiZ St. Bonifatius im Wohlgelegen.

Als Baustein im Rahmen der Frühen Hilfen tragen unsere Psychologinnen dazu bei, die Entwicklung, Erziehung und Bildung der Kinder zu fördern und die Eltern in ihren Erziehungsaufgaben zu unterstützen. Die Angebote reichen von Spiel- und Kreativangeboten über offene Gruppenangebote, Eltern-Kind-Turnen, musikalische Früherziehung, Erste-Hilfe-, Babymassage- und Ernährungskurse bis hin zu persönlicher Elternberatung.



Foto: Koch

Die Schulkindbetreuung für die Diesterwegschule zieht 2013 in frisch renovierte Räume im Pfarrhaus St. Josef.



Foto: Koch

Im Eltern-Kind-Zentrum St. Bonifatius treffen sich Mütter mit ihren Kindern, beispielsweise wie hier zum gemeinsamen Basteln.

Sozialpädagogische Familienhilfe

Die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) des Caritasverbandes Mannheim ist gemeinsam mit der AWO, der Diakonie und dem Internationalen Bund in einer Arbeitsgemeinschaft organisiert. Sie wurde 1987 gegründet. Damit gehört die Arbeitsgemeinschaft SPFH Mannheim zu den ersten Anbietern ambulanter Hilfen in der Bundesrepublik. Die Geschäftsführung liegt beim Caritasverband.

2012 feierte die Arbeitsgemeinschaft SPFH ihr 25. Jubiläum. In den Jahren 2012 und 2013 wurden insgesamt 125 bzw. 132 Familien und 296 bzw. 310 Kinder und Jugendliche beraten und begleitet. Gemeinsam mit den Kinderheimen St. Anton und St. Josef bietet die SPFH auch einen ambulanten Kriseninterventionsdienst an. Hier wurden 2012 19 Familien, 2013 24 Familien und von Januar bis April 2014 sieben Familien in einer aktuellen Krisensituation begleitet.

In der Sozialpädagogischen Familienhilfe werden sehr häufig Familien betreut, die arm, sozial benachteiligt oder alleinerziehend sind. Dies meint nicht nur materiellen Mangel, sondern gilt auch für Bildung, Gesundheit, Wohnung, Arbeit und fehlende soziale Teilhabe. Es handelt sich teilweise um Familien in Situationen, die von gravierender Unterversorgung geprägt sind. Das heißt, dass die Mitarbeiter/-innen des Jugendamts und die Familienhelfer/-innen auf resignierte und hoffnungslose Menschen treffen können.

Von den betreuten Familien haben ca. 40 Prozent mindestens einen Elternteil mit Migrationshintergrund. Die Erfahrung zeigt, dass auch bei Eltern mit nur geringen deutschen Sprachkenntnissen eine SPFH sinnvoll ist. Durch den stetigen Kontakt können sich die Sprachkenntnisse verbessern sowie Mütter und Väter zu Sprachkursen motiviert werden. Bei vielen Familien, die wir begleiten, können wir

von einem guten Erfolg sprechen. Die Familien kommen mit ihrer Lebenssituation besser zurecht, haben Krisen überwunden, und eine gewisse Stabilität ist eingetreten.

Baby- und Kleinkindsprechstunde

Die Baby- und Kleinkindsprechstunde gehört zu den sogenannten Frühen Hilfen und soll Eltern mit Kindern im Alter bis 3 Jahren so früh wie möglich in ihren Erziehungskompetenzen stärken. Die Baby- und Kleinkindsprechstunde ist durch eine hohe Nachfrage gekennzeichnet. 20 Prozent der Kinder, die in der Psychologischen Beratungsstelle angemeldet werden, sind in der Baby- und Kleinkindsprechstunde. Besonders hoch ist die Nachfrage von Eltern mit Kindern unter einem Jahr. Diese Altersgruppe stellt ca. die Hälfte der Anmeldungen dar.

Das Beratungsangebot richtet sich insbesondere an Eltern, deren Babys lang anhaltend oder gehäuft schreien, Ein- und Durchschlafprobleme oder Schwierigkeiten bei der Nahrungsaufnahme haben. Des Weiteren ist das Angebot an Eltern gerichtet, die im Umgang mit ihrem Kind stark verunsichert sind, sowie an Eltern, die allgemein Fragen zur Entwicklung ihres Kindes haben.

Da es für Familien mit Babys sehr wichtig ist, zeitnah zur Anmeldung einen Beratungstermin zu bekommen, ist in der Regel die Wartezeit zwischen Anmeldung und Erstkontakt nicht länger als vier Werktage. Die Beratung kann in der Psychologischen Beratungsstelle stattfinden, aber auch in der Wohnung der Eltern. Die Beratung zu Hause in der gewohnten Umgebung wird oft als enorme Erleichterung empfunden und wird stark nachgefragt.



Foto: Koch

Bei der Wiedereröffnung des renovierten Frauenhauses führt Leiterin Ruth Syren (Mitte) Freunde und Sponsoren durch die Zimmer.

Familienpaten-Projekt

Im Familienpatenprojekt unterstützen und entlasten ehrenamtliche Familienpaten Eltern in ihrem Alltag und tragen so zu einer Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung bei. Vor allem junge Eltern, Alleinerziehende und Eltern ohne soziales Netzwerk mit kleinen Kindern werden durch einen Paten betreut.

Das Projekt bekam im Jahr 2013 eine inhaltliche Neuausrichtung. Neuer Schwerpunkt ist die Unterstützung von Familien im Rahmen der Frühen Hilfen, das heißt mindestens ein Kind der betreuten Familie muss unter drei Jahren sein. Gefördert wird das Familienpatenprojekt seit 2013 über die Bundesinitiative „Frühe Hilfen“. Dadurch konnte erstmals eine finanzielle Refinanzierung der Personalkosten für die beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Projektes erzielt werden.

Die Neuausrichtung bedeutete auch eine inhaltliche Neukonzeption des Projektes. Waren bisher die ehrenamtlichen Familienpaten zeitlich unbegrenzt in einer Familie tätig, so begleiten die Paten die Familien nun für maximal ein Jahr. Auch werden die Paten durch eine mehrteilige Schulung umfassend auf ihre Aufgabe vorbereitet. Während des Einsatzes in den Familien finden regelmäßig Reflexionstreffen statt. In den Jahren 2012 und 2013 konnten wir insgesamt 15 und bis Mitte des Jahres 2014 vier neue ehrenamtliche Paten gewinnen.

Beratung als „Insoweit erfahrene Fachkraft“

„Wir machen uns große Sorgen um ein Kind. Wir haben Angst, etwas falsch zu machen! Können Sie uns helfen?“ So oder ähnlich klingen Hilferufe aus den katholischen Kindertageseinrichtungen, für die zwei Mitarbeiterinnen der Erziehungsberatungsstelle als „Insoweit erfahrene Fachkräfte“ (IeF) zur Verfügung stehen. Gemeinsam werden eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen und weitere Handlungsschritte erarbeitet. Im Mittelpunkt steht auch immer eine Beratung über Möglichkeiten der Einbeziehung der Eltern, wie dies der Gesetzgeber vorsieht.

In den Schilderungen der Mitarbeiter/-innen der Kindertageseinrichtungen finden sich Formen der Kindeswohlgefährdung wie körperliche Misshandlung, sexuelle Gewalt, Vernachlässigung und seelische Misshandlung. Durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit konnte 2013 eine erhöhte Sensibilität in den Einrichtungen festgestellt werden, was zu vermehrten Anfragen führte. Gab es im Jahr 2012 zehn Beratungen mit 20 Personen, so waren es im darauffolgenden Jahr schon 18 mit 52 Personen. Von Anfang Januar bis Ende Juni 2014 erhielten 54 Personen mit Hilfe von insgesamt 13 IeF-Beratungen eine Unterstützung.



Foto: Koch

Im Sozialen Zentrum Alsenweg gibt es nicht nur Hausaufgabenhilfe, sondern es werden auch spielerisch soziale Kompetenzen gefördert.

Frauen- und Kinderschutzhaus Heckertstift

Die Jahre 2012 und 2013 waren im Heckertstift durch umfangreiche Sanierungsarbeiten gekennzeichnet. Da die Steigleitungen im Haus komplett zugesetzt waren und ein Austausch unumgänglich wurde, wurde die Situation genutzt, zeitgleich alle 18 Wohneinheiten inklusive der dazugehörigen Duschen grundlegend zu renovieren. Dank einer großzügigen Spende der Unternehmensgruppe MediMarkt war es möglich, die Zimmer teilweise neu zu möblieren. Die Frauen und Kinder wurden während der Renovierungsarbeiten im Kinderheim St. Anton untergebracht. Wegen Sanierungsmaßnahmen konnte das Frauenhaus in den Jahren 2012 und vor allem 2013 nicht in vollem Maße belegt werden. Es fanden 32 bzw. 42 Frauen mit jeweils 36 Kindern Aufnahme im Heckertstift. Im gleichen Zeitraum sind jeweils 36 Frauen mit 40 bzw. 28 Kindern ausgezogen. Der Auslastungsgrad lag 2012 noch bei 76 Prozent, im Hauptsanierungsjahr 2013 nur bei 63 Prozent.

Dennoch waren die Anfragen an das Heckertstift ungebrochen hoch: 378 Anfragen im Jahr 2012 und 406 im Jahr 2013. Hierbei handelte es sich um Anfragen nach der Aufnahme ins Frauenhaus, aber auch um Beratungswünsche, vorwiegend zu den Themen Gewalt in Partnerschaften, Trennung, Scheidung, Umgangsregelung, Existenzsicherung sowie Hilfen bei der Vermittlung in Unterstützungseinrichtungen.

Im Zeitraum 1. Januar bis 15. Juni 2014 wurde der mit der Stadt Mannheim vereinbarte Auslastungsgrad von 75

Prozent wieder erreicht. Im Jahr 2014 wurde das Heckertstift in 184 Fällen um Unterstützung angefragt. Bei unserer Clearingstelle gingen im Jahr 2014 bisher 35 Meldungen ein.

Hausaufgabenhilfe und Förderung sozialer Kompetenz

Hausaufgabenhilfe wird in der Psychologischen Beratungsstelle in D7 und im Sozialen Zentrum im Alsenweg angeboten. In der Beratungsstelle werden ausschließlich Kinder mit einem Migrationshintergrund bei den Hausaufgaben betreut. Hier wurden in den Jahren 2012 und 2013 30 Kinder aus vorwiegend türkischen und irakischen Familien zehn Stunden in der Woche begleitet.

Im Sozialen Zentrum Alsenweg werden kontinuierlich bis zu 20 Kinder von der ersten Grundschulklasse bis zur fünften Klasse betreut. Fast alle Kinder dort kommen aus sozial schwachen Familien. Im Berichtszeitraum ist die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund noch einmal deutlich angestiegen, und die Herkunftsländer änderten sich. Während bisher die meisten aus der Türkei stammten, besuchen derzeit Kinder aus zehn unterschiedlichen Nationen die Einrichtung. Beengte Wohnverhältnisse führen häufig dazu, dass die Kinder zu Hause keinen Platz haben, an dem sie sich in Ruhe auf ihre Hausaufgaben konzentrieren können. Die Schüler und Schülerinnen werden im Alsenweg bei der Erledigung der Hausaufgaben angeleitet, das selbständige Lernen wird gefördert, und nicht verstandene Sachverhalte können noch einmal erklärt werden.



Foto: Privat

Spiel und Spaß für Kinder in den Sommerferien bieten die Caritas-Freizeiten wie diese in Ludwigswinkel (Pfalz).

Im Sozialen Zentrum können vier Plätze mit Kindern belegt werden, ohne dass die Einleitung einer Hilfe zur Erziehung durch das Jugendamt nötig wäre. Für die Belegung der 16 weiteren Plätze im Rahmen der Sozialen Gruppenarbeit ist es jedoch erforderlich, dass von den Eltern ein Antrag auf Hilfe zur Erziehung gestellt und dass dieser Bedarf vom Jugendamt gesehen wird. Die Kinder erhalten dann eine Stärkung ihrer sozialen und emotionalen Kompetenzen. Es erfolgen regelmäßige Hilfeplangespräche mit dem Sozialen Dienst. Elterngespräche und Beratungen zur Stärkung der Erziehungskompetenz, Elternnachmittage und Begleitung zu Schulgesprächen, psychologische Testungen der Kinder sowie Lehrergespräche ergänzen das Angebot. Darüber hinaus fanden 2012 und 2013 Spiel, Bastel- und Sportangebote, ein Schwimmkurs, ein Zirkus-Projekt mit drei Auftritten und eine Freizeit auf dem Schlempen statt.

Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliche sind im Familienpaten-Projekt, in der Leitung der Sucht-Selbsthilfegruppen von Kreuzbund und Veritas, als Vorlesepatinnen, in der Verwaltung der Psychologischen Beratungsstelle sowie in der Betreuung der Kinderfreizeiten tätig. Jedes Jahr ermöglichen ehrenamtliche Betreuer und Betreuerinnen Kindern zwischen sechs und dreizehn Jahren, zum Großteil aus sozial schwachen Familien, ganz besondere Ferien. Die Kinder haben die Auswahl zwischen vier zweiwöchigen auswärtigen Freizeiten und der dreiwöchigen Stadtranderholung im Vorort Blumenau. In den Jahren 2012, 2013 und 2014 konnten mehr als 450 Kinder einen Abstand vom oft belastenden Alltag und neue

Energie für die Bewältigung familiärer, schulischer und sozialer Herausforderungen gewinnen. Die ehrenamtlichen Betreuer/-innen planen die Aktivitäten und Ausflüge und machen somit die Ferien für die Kinder zu einem unvergesslichen Erlebnis. Dafür sind wir sehr dankbar.

Kisiko und Gruppe für Kinder aus Trennungsfamilien

Eine weitere Förderung von Kindern in Gruppen gibt es in unserer Kisiko-Gruppe und in der Gruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien. Für das zweite Halbjahr 2014 ist eine neue Gruppe für Kinder im Vorschulalter zur Stärkung der sozialen und emotionalen Kompetenzen in der Erziehungsberatungsstelle geplant.

Das Angebot „Kisiko – Kinder sind kompetent“ richtet sich an Kinder von suchtkranken Eltern. In 2012 und 2013 wurden fünf altersspezifische Gruppen mit verschiedenen Methoden angeboten, um für die Kinder eine behutsame Aufarbeitung des Erlebten zu ermöglichen und den Aufbau von Resilienzen zu fördern. Aktuell werden die Kinder in zwei altersspezifischen Gruppen unterstützt. Geplant ist eine weitere Gruppe für Jugendliche.

Die Kisiko-Gruppen werden in jedem Jahr durch eine auswärtige Freizeit ergänzt, die den Kindern neue Erfahrungen und ein vorübergehendes Abgeben der Verantwortung ermöglichen. In der begleitenden Elternarbeit werden die Erziehungskompetenz der Eltern und die Übernahme der Elternverantwortung gestärkt. Ein Höhepunkt stellt hier das Eltern-Kind-Wochenende dar, bei dem durch gemeinsame Aktivitäten die Interaktion zwischen Eltern und Kindern neu aktiviert wird.

Nach dem Ende der dreijährigen Finanzierung durch die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg wurde das Projekt durch einzelne Spenden unterstützt. Sehr erfreulich ist, dass 2014 das Jugendamt Ludwigshafen für zwei Kinder die Finanzierung im Rahmen von Sozialer Gruppenarbeit übernommen hat. Mit Bezug darauf wurde die Kostenübernahme durch das Jugendamt Mannheim erneut beantragt, nachdem ein erster Antrag abgelehnt worden war. Das Gruppenangebot für Kinder in Trennungs- und Scheidungssituationen fand 2012 einmal, 2013 zweimal und im Jahr 2014 bisher einmal statt. Es wird in Kooperation mit der Beratungsstelle der Evangelischen Kirche angeboten. Die einzelnen Gruppen treffen sich jeweils zehn Mal. Die Kinder können sich mit verschiedenen kindgerechten Methoden über ihre Familie und ihre Situation austauschen. Ein weiterer Baustein ist die Stärkung der Kinder und die Erfahrung ihrer Selbstwirksamkeit, bevor sie in der letzten Gruppenstunde in einer kleinen Ausstellung und Abschiedsfeier ihre gesammelten Werke präsentieren dürfen.

Beratung für suchtkranke und -gefährdete Menschen

Der Schwerpunkt der Suchtberatungsstelle ist die Beratung, Behandlung und Nachsorge von Menschen mit Suchtproblemen und deren Bezugspersonen. Überwiegend kommen Hilfesuchende mit Alkoholproblemen zu uns, wobei der Beikonsum von Haschisch, Marihuana und Medikamenten zunimmt. Die Ratsuchenden werden nach einer umfassenden Beratung und Abklärung der Behandlungsnotwendigkeiten in Rehabilitationsmaßnahmen vermittelt. Dabei hat in den letzten Jahren die ambulante Rehabilitation einen wichtigen Stellenwert auch in finanzieller Hinsicht eingenommen. Demgegenüber ist die Zahl der Vermittlungen in stationäre Rehabilitation auch aus Angst der Betroffenen um einen Arbeitsplatzverlust gesunken.

Es ist ein Teil unseres Selbstverständnisses, in allen Phasen der Betreuung mit Hausärzten und den Selbsthilfegruppen Kreuzbund und Veritas zusammenzuarbeiten. In den Jahren 2012 und 2013 suchten uns insgesamt 1006 Hilfesuchende auf. Es kam zu 6684 Kontakten. Bei knapp der Hälfte der Ratsuchenden hatte sich das Suchtproblem am Ende der Betreuung gebessert, oder die Menschen lebten abstinent. Weitere suchtspezifische Unterstützungsangebote sind die Kisiko-Gruppe für Kinder aus suchtkranken Familien, Hilfe für ältere suchtkranke Menschen, Streetwork, betreutes Wohnen und Beratung für Menschen mit problematischem Internetkonsum.

Im März 2013 fand im Theresienkrankenhaus das Symposium „Sucht im Alter – eine unterschätzte Gefahr“ statt. Diese gelungene Veranstaltung für Fachleute stellte leider auch den Abschluss des Projekts „LeiA – Lebensqualität

im Alter“ dar, das Ende April 2013 nach drei Jahren endete. Dennoch haben wir die regelmäßige Sprechstunde im Zentralinstitut für Seelische Gesundheit aufrechterhalten. Nach der Genehmigung von Betreuungsplätzen für chronisch mehrfach beeinträchtigte, suchtkranke Menschen begann im März 2013 dieses ambulante Betreuungsangebot. In unserer Nachsorge-Wohngruppe im Agathe-Syren-Haus haben in mittlerweile sieben Jahren die Hälfte der Bewohner die Möglichkeiten genutzt, sich sozial und beruflich wieder in die Gesellschaft einzugliedern. Dieser Erfolg führte dazu, dass die Stadt Mannheim die Anzahl der Betreuungsplätze erhöht hat. Daher haben wir Mitte 2014 eine zweite Nachsorgewohngruppe in der Innenstadt eröffnet.

2013 hat die Arbeitsgemeinschaft der Träger der kommunal finanzierten Suchtkrankenhilfe einen Kooperationsvertrag geschlossen. Ziel war eine bessere Vernetzung und Kommunikation sowie eine Optimierung der Verteilung der Zuschüsse. Die Arbeitsgemeinschaft, zu der neben dem Caritasverband die Diakonie, der Drogenverein und die Fachstelle des Baden-Württembergischen Landesverbandes gehören, hat das Ziel, die Suchtkrankenhilfe im Stadtkreis zu gestalten. Es gilt, für den Caritasverband eine langfristige, tragfähige Finanzierungsform und Struktur zu finden.

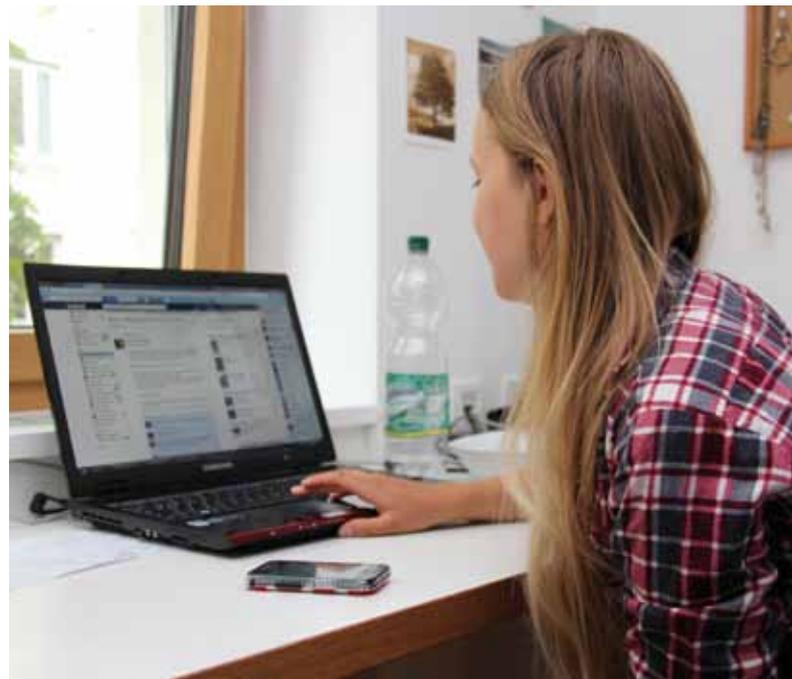


Foto: Zwillisch

2013 starten Suchtberatung und Erziehungsberatung ein Angebot für Jugendliche, die erste Anzeichen einer Online-Sucht zeigen.

Näher zu den Menschen gerückt

Mit dem dezentralen Beratungsangebot des Caritas Sozial- und Migrationsdienstes (CSD / MD) und der damit einhergehenden Zuständigkeit von Mitarbeiter tandems in den einzelnen Seelsorgeeinheiten wurde ein niederschwelliges, flexibles und lebensraumorientiertes Hilfsangebot für Einheimische und Migranten etabliert.

Im Jahr 2012 nahmen 968 Rat- und Hilfesuchende (davon 529 mit Migrationshintergrund) die Beratung der insgesamt sechs Mitarbeiter/-innen des CSD / MD in Anspruch. Die Zahl hat sich im Jahr 2013 auf 1.002 (davon 650 Menschen mit Migrationshintergrund) erhöht.

Vielfältige, oft miteinander verwobene soziale Problem- und Notlagen sowie mangelnde Sprachkenntnisse erschweren es den Rat- und Hilfesuchenden, die richtigen Anlauf- und Beratungsstellen zu finden. Meistens ist dies verbunden mit Angst und Unsicherheit, überhaupt professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen oder bei Ämtern und Behörden vorstellig zu werden.

Die Zahl der persönlichen Beratungen blieb auf hohem Niveau mit 2.045 im Jahr 2012 und 2.103 im Jahr 2013. Hinzu kamen telefonische und schriftliche Anfragen, wobei eine deutliche Zunahme von E-Mail-Anfragen zu beobachten ist. Das Aufgabenspektrum der Mitarbeiter/-innen umfasst darüber hinaus auch Hausbesuche und gemeinsame Behördenvorsprachen, die aufgrund von akuten Multi-problemsituationen der Klienten notwendig sind. Von den 2.208 Problemlagen im Jahr 2012 konnten 2.054 inner-

halb eines Jahres gelöst werden. 2013 galt dies für 2.534 von 2.559 Problemen.

Um die individuellen Problemlagen und deren Lösungswege zu erfassen, aber auch um die Einbindung der caritasinternen Einrichtungen zu verdeutlichen, wurde 2008 eine interne Netzwerkstatistik implementiert, die folgende Zahlen aufweist:

Vermittlung zu caritasinternen Diensten 2012 und 2013

Einrichtung	Vermittlungen
Caritas-Tafel	98
Hilfen für Schuldner/-innen	51
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer	24
Projekt „Stromsparmcheck“	24
Bahnhofsmision	16
Flüchtlingsberatung	9
Wohnungslosenhilfe	7
Familienbildungsstätte	6
Sozialdienst kath. Frauen	6
Kleiderkammern	5
Seniorenberatung	5
Ehe- und Familienberatung	3
Erziehungsberatungsstelle	2
Fairkauf	2
Frauenhaus Heckertstift	1

Hinzu kommen weitere 107 Vermittlungen in das Jobcenter und in die JobBörsen in den Stadtteilen.

Häufigste Beratungs- und Arbeitsinhalte waren finanzielle Notlagen in Folge von Energie- und Mietschulden und falschen ALG II-Bescheiden, Arbeitslosigkeit, Beziehungs- und Erziehungsprobleme, Gesundheitsprobleme, Verwahrlosung, Suchtmittelgebrauch- und missbrauch sowie Schwierigkeiten mit Ämtern und Behörden. Daraus resultieren je nach Bedarf kurzfristige oder längerfristige Hilfen. Um eine noch engere Vernetzung, insbesondere im Vertretungsfall, zu gewährleisten, erfolgte 2013 die Umstellung auf einen zentralen Server sowie 2014 die Anschaffung der neuen Software „SoBeCa“.

Unverändert bleibt die Anbindung von Integrationsförderungsmaßnahmen wie Internationale Lern- und Hausaufgabenhilfe in Grundschulen, Orientierungskurse für ausländische Frauen und Spätaussiedlerinnen sowie Integration durch Sport.



Foto: Rittelmann

Eröffnung der „Woche für das Leben“ 2013 in Mannheim: Abteilungsleiterin Sigrid Kempfner präsentiert dem damaligen Erzbischof Robert Zollitsch die Quartierarbeit des Verbands.



Foto: Koch

Marija Krstanovic vom Caritas Sozial- und Migrationsdienst berät ein bulgarisches Ehepaar.

Sozialräumliche Arbeit

Als im Jahr 2000 der neue Caritas Sozial- und Migrationsdienst geschaffen wurde, hieß es in der Formulierung der Ziele „(...) nicht nur ein niederschwelliges Angebot professioneller Sozialarbeit in den Stadtteilen zu schaffen, sondern auch den Grundauftrag der Pfarrgemeinden zu ergänzen und zu unterstützen“.

Dieser Trend zur Dezentralisierung der Caritasarbeit ist gegenläufig zu der aktuellen Entwicklung in den Seelsorgestrukturen, die durch die weitere Konzentration in größere Einheiten geprägt ist. Eine engere innerkirchliche Kooperation wird dadurch unabdingbar.

Eine kleinräumiger orientierte Caritasarbeit ist auf die Mithilfe kirchlich engagierter Menschen vor Ort genauso angewiesen wie die zentralisiertere Seelsorge auf den Zugang und die Nähe zu den Menschen. Ansatzpunkte dafür sind die Orte, wo Caritaseinrichtungen und Pfarrzentren unmittelbar benachbart sind. Gemeinsame Gottesdienste, gemeinsame Infoveranstaltungen, Feste und Wohltätigkeitsaktionen sollen diese Orte zu Zentren kirchlichen Lebens mit besonderem karitativem Schwerpunkt machen.

Gute Beispiele für diese Entwicklung hierfür sind die drei Quartierbüros, deren erfolgreiche Arbeit auch öffentliche Anerkennung gefunden hat. Zusammen mit der gemeinwesenorientierten Arbeit im Stadtteil Vogelstang ist die Quartiersarbeit in sozial herausfordernden Wohngebieten wie Schönau, Rheinau und Wohlgelegen näher zu den Menschen gerückt. Sie ist geprägt durch die caritastypische Verbindung von unmittelbarer Hilfe, von Selbsthilfe durch vor Ort entwickelte Projekte und vom sozialpolitischen Eintreten für die Bewohner/-innen. Das geschieht in engem Zusammenwirken mit den örtlichen Pfarrestrukturen und mit der ehrenamtlich aufgestellten Caritas der Gemeinden.

Quartierbüro Schönau

Unsere Einrichtung Kind & Kegel mit dem CSD / MD und anderen Beratungsdienstleistungen sowie Freizeitangeboten und die enge Kooperation mit der Pfarrgemeinde Guter Hirte war der Ausgangspunkt für die Einrichtung des ersten Quartierbüros. Seit 2005 ist der Caritasverband von der GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft und der Stadt Mannheim beauftragt, im Rahmen des Bundesprogrammes „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ zusammen mit dem Sozialen Management der GBG die Modernisierungsmaßnahmen vor Ort zu begleiten und die Lebens- und Wohnverhältnisse im Stadtteil Schönau zu verbessern. Diesem Ziel liegt ein „Integriertes Handlungskonzept“ zugrunde und beschreibt Handlungsfelder, die aus der Sicht des Quartierbüros für eine Aufwertung des Lebens im Stadtteil notwendigerweise zu bearbeiten sind. Dazu gehören „Sanierungsmaßnahmen und Veränderung der Belegstruktur“, „Soziales Zusammenleben in Wohnumfeld/ Stadtteil“, „Beteiligung, Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement“, „Stadtteilimage“, „Partizipation von Kindern und Jugendlichen“ sowie der Bereich „Beschäftigung und Qualifizierung“.

Es werden generelle Maßnahmen zur Zielerreichung benannt und dargestellt, welche Maßnahmen in den jeweiligen Jahren zur Zielerreichung durchgeführt wurden. Zu beachten ist dabei, dass die meisten Handlungsfelder nicht isoliert auf das Sanierungsgebiet Schönau betrachtet werden können, sondern eine umfassende Bearbeitung im Gesamtkontext des Stadtteils möglich und sinnvoll ist. Die Beteiligung des Quartierbüros an der Umgestaltung des Lena-Maurer-Platzes oder die Umsetzung eines Skaterparks im Mannheimer Norden sind gute Beispiele dafür.



Das Quartierbüro Rheinau beteiligt sich 2013 mit vielen Freiwilligen an der Putzaktion im Stadtteil.



Ein Anziehungspunkt für die Bewohner des Wohlgelegen ist das Stadtteilfest, zu dem das Quartierbüro jedes Jahr einlädt, hier 2013.



Fotos: Koch, Klingler, Quartierbüro Rheinau

Im Rahmen der Gemeinwesenarbeit auf der Vogelstang findet 2013 ein Malkurs für Migrantinnen mit anschließender Ausstellung statt.

Quartierbüro Wohlgelegen

Dem Quartierbüro Wohlgelegen ist es gelungen, in den vergangenen vier Jahren viele positive Entwicklungen im Stadtteil auf den Weg zu bringen. Das immer wieder vergessene Wohlgelegen hat nachhaltige Verbesserungen erfahren. Dazu gehören regelmäßige Sprechstunden und Beratungsangebote direkt im Stadtteil, das gemeinsam mit der Pfarrgemeinde St. Bonifatius geschaffene 1-Euro-Essen und das Eltern-Kind-Zentrum St. Bonifatius, die gemeinsame Hausaufgabenhilfe mit der GBG, der Einkaufs-Shuttle mit den Gewerbetreibenden aus dem Stadtteil, das Stadtteilfest und das Herbstfest für Kinder und Familien, um Begegnungsmöglichkeiten zum Kennenlernen zu schaffen. Dazu kommt der wöchentliche Halt der Mobilen Stadtbibliothek in Kooperation mit der Stadtbibliothek Mannheim. Die Projektlaufzeit wurde bis 2016 verlängert, um noch weitere wichtige Projekte wie Urban Gardening, ein bewohnergetragenes Stadtteilcafé, Verlegung der Straßenbahnhaltestellen und vieles mehr zu verwirklichen.

Quartierbüro Rheinau

Rheinau ist einer der Stadtteile, in denen der Caritasverband mit seinen Beratungsstellen (Migrationsdiensten) und Einrichtungen wie dem Maria-Scherer-Haus und dem St. Anna-Haus seit vielen Jahren präsent ist.

Mit der enormen Zuwanderung von Aussiedlern Anfang der 90er Jahre begann auch die gute und fruchtbare Kooperation mit der Pfarrgemeinde St. Antonius und St. Johannes in Rheinau-Süd. Dies führte dazu, dass wir bereits zur Gründung unseres neuen CSD / MD zunächst in St. Antonius selbst, später im „Sozialen Punkt“ offene Sprechstunden anbieten konnten. Seit 2011 konnte mit Unterstützung der GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft ein neues Quartierbüro – das dritte seiner Art – in der Durlacher Str. 102 eröffnet werden mit dem Ziel, die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils und insbesondere jene mit Migrationsgeschichte stärker in das Gemeinwesen einzubinden, Netzwerke zu initiieren und damit im Stadtteil eine bessere Lebensqualität zu schaffen. Seit 2013 besteht eine Kooperation mit dem Diakonischen Werk.

Gemeinwesenorientierte Arbeit (GWO) Vogelstang

Ein Projekt zur besseren Integration von Spätaussiedlern und anderen Migranten im Stadtteil Vogelstang war die Fortführung eines GWO-Projektes im Quartier Im Rott in der Nachbarschaft zum Stadtteil Vogelstang. Es zeigte sich, dass die Problemlagen ähnlich sind und dort – auch auf Drängen des Bezirkbeirates – eine Gemeinwesenarbeit

notwendig wurde. Seit Projektbeginn im Jahr 2006 besteht eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter/-innen der Pfarrgemeinde Zwölf Apostel, die die Gemeinwesen- und Gruppenarbeit tatkräftig unterstützen, unter anderem in der Überlassung von Gemeinderäumen. Bis 2014 fördert die Baden-Württemberg-Stiftung das GWO-Projekt zur besseren Integration und Förderung der Gesundheit sozial benachteiligter älterer Menschen, insbesondere Spätaussiedler/-innen und andere Migrant/-innen mit dem Schwerpunktthema „Gesund zuhause“.

Neue Projekte

Obwohl die Mittel für die Modellvorhaben in Maßnahmegebieten der „Sozialen Stadt“ drastisch gekürzt wurden, konnten drei neue Projekte zwischen den Jahren 2011 bis 2014 begonnen werden.

„Do it yourself – Ernährung, Gesundheit und Bekleidung für den kleinen Geldbeutel“ soll erwachsene Menschen zur soliden, wirtschaftlichen Haushaltsführung anregen und damit letztendlich auch einer Überschuldung vorbeugen. Außerdem sollen auch Kinder und Jugendliche bereits für dieses Thema sensibilisiert werden. Dabei haben sich unterschiedliche Gruppen herausgebildet, die sich zu unterschiedlichen Zeiten einmal wöchentlich treffen: Eine Mutter-Kind-Gruppe mit fünf bis acht Müttern und ihren Kleinkindern, ein Handarbeitstreff mit sieben Teilnehmerinnen, eine Schul-AG mit zehn Schülern und das Kinderkochen mit bis zu acht Kindern, hauptsächlich im Grundschulalter.

Mit „Outdoor-Kids – Stadtkinder in der Natur“ sollen Kinder und Jugendliche aus Mannheim-Schönau die Natur in ihrem Wohnumfeld erleben und Erfahrungen mit dem sie umgebenden Ökosystem machen. Mittels partizipativer Aktionen und Kleinprojekten sollen Kinder des Stadtteils Grünflächen im Stadtteil naturnaher gestalten. Eine Garten-AG findet einmal wöchentlich mit 12 bis 15 Grundschulern statt. Während der Ferienzeiten werden besondere Themen- und Aktionstage angeboten, darunter auch das „Agenda-Diplom“, welches 15 Kinder erfolgreich und mit einer Urkunde abgeschlossen haben.

„Gemeinsam gegen Einsamkeit“ ist ein Projekt für Schönauer Seniorinnen und Senioren mit dem Ziel, diesen Menschen auch im Alter eine soziale Einbindung in den Stadtteil zu ermöglichen und Isolation und Vereinsamung vorzubeugen.

Netzwerk für Senioren gegründet

Auf Initiative des Projekts „Gemeinsam gegen Einsamkeit“ wurde 2013 zusammen mit zehn Kooperationspartnern



Beim Gesundheitstag des Netzwerks Senioren Schönau können sich die Besucher auch über gesunde Ernährung informieren.

aus dem Stadtteil das „Netzwerk Senioren Schönau“ gegründet. Es erstellte einen Flyer, der eine Übersicht über alle regelmäßigen Angebote für Senioren im Stadtteil sowie über Beratungs- und Unterstützungsangebote bietet. Der Flyer wurde vom Bezirksbeirat mit einer Zuwendung aus dem Stadtteilbudget unterstützt und wird in Zukunft mit einem Einleger über aktuelle Veranstaltungen für Senioren im Stadtteil ergänzt.

Als nächstes Projekt organisierte das „Netzwerk Senioren Schönau“ einen Gesundheitstag. Ziel dabei war, das Netzwerk in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Das Programm des Gesundheitstags sollte sich daher nicht auf Senior/-innen als Zielgruppe beschränken, sondern auch jüngere Menschen ansprechen, die in ihrem Umfeld als Multiplikatoren fungieren können. Ebenso war es der Wunsch der Netzwerkpartner, eine gemeinsame Veranstaltung auf der Schönau zu schaffen, die auch in der Außenwirkung die Potenziale des Stadtteils sichtbar macht.

Der erste Schönauer Gesundheitstag fand unter Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Dr. Peter Kurz im Oktober 2013 im Siedlerheim Schönau statt. Es kamen rund 300 Besucher. Neben Vorträgen zu ganz unterschiedlichen Themen – von Reizdarm bis gesetzliche Betreuungen – gab es Informationsstände der Netzwerkmitglieder, von sonstigen sozialen Einrichtungen sowie der Pharmaindustrie. Aufgrund der positiven Bilanz von Besuchern, Teilnehmern und Ausstellern soll in 2014 ein zweiter Gesundheitstag mit einem anderen Themenschwerpunkt stattfinden.

Foto: Privat

„Wir mischen mit“

Mit „Wir mischen mit“ ging 2010 ein sehr erfolgreiches Projekt zu Ende. Das Engagement der Kinder und Jugendlichen wurde über die Stadtteilgrenzen hinaus gewürdigt. Im Dialog mit Politikern konnten die Jugendlichen ihre Wünsche und Bedürfnisse vorbringen. Auch schafften es die Kinder im Grundschulprojekt „Schulhofwerkstatt“, mit Unterstützung der Erwachsenen auf spielerische und gestalterische Weise zur Aufwertung ihres direkten Lebensumfeldes beizutragen.

Die daraus hervorgegangene Skaterinitiative „SAM – Skater aus Mannheim“ traf sich auch im Jahr 2013 zu regelmäßigen Terminen, um Aktionen zu planen. Dabei wurde SAM von Seiten des Quartierbüros kontinuierlich begleitet und unterstützt. Hauptsächlich ging es um verwaltungstechnische Angelegenheiten rund um den Skatepark. Immer wieder wurden die Jugendlichen in die Ereignisse eingebunden, wobei das Jahr 2013 hauptsächlich von Ausschüssen und dem Genehmigungsverfahren im Gemeinderat geprägt war. Für die Jugendlichen war dies bisweilen etwas schwierig nachzuvollziehen, da man aufgrund der monatelangen Genehmigungsverfahren keine wirklichen

Fortschritte sehen konnte. Trotzdem konnten die Jugendlichen bei wichtigen Terminen wie der entscheidenden Gemeinderatssitzung zu einer Teilnahme motiviert werden, um der Politik das immer noch bestehende Engagement und Präsenz zu zeigen.

Zu Beginn des Jahres 2013 fand im Jugendhaus Schönau der endgültige Planungs-Workshop statt. Hier konnten die Jugendlichen sich mit dem Planer ein letztes Mal an einen Tisch setzen, um genau festzuhalten, wo was gebaut werden soll, um den Park sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene möglichst attraktiv zu gestalten.

Nach rund fünfjähriger Vorbereitungszeit mit vielen lokalen Akteuren wurden ca. 90.000 Euro Sponsorengelder eingeworben. Dazu bewilligte der Gemeinderat weitere 570.000 Euro aus dem städtischen Haushalt, und 100.000 Euro wurden aus „Soziale Stadt“-Mitteln von der GBG zur Verfügung gestellt. So konnte Bürgermeisterin Felicitas Kubala den „Skaterpark Nord“ im Juli 2014 einweihen.

Bundesprojekt „Kirche findet Stadt“

In den letzten Jahren haben Themen der Stadt- und Dorfentwicklung und sozialräumliche Ansätze an Bedeutung



Foto: Paul Goetz Photography

Die aus dem Projekt „Wir mischen mit“ hervorgegangene Skaterinitiative schaffte es, den gewünschten Skatepark zu verwirklichen.



Andrea Nahles (Mitte), damals SPD-Generalsekretärin, informiert sich beim Katholikentag in Mannheim über „Kirche findet Stadt“.



Fotos: Koch, Privat

Eine Integrationsbegleiterin (r.) und ihre Tandempartnerin aus Kolumbien bei einem Treffen.

gewonnen. Die Kirchen mit ihren Wohlfahrtsverbänden bringen sich vielerorts in Prozesse der integrierten Stadt- und Gemeindeentwicklung ein und verstehen sich als relevante Partner in den Quartieren und Stadtvierteln. Vor diesem Hintergrund haben das Diakonische Werk und der Deutsche Caritasverband das Kooperationsprojekt „Kirche findet Stadt“ entwickelt. Zusammen mit der Evangelischen Kirche in Deutschland, der Deutschen Bischofskonferenz sowie der Geschäftsstelle der Evangelischen Akademien in Deutschland und dem Leiterkreis der katholischen Akademien hat sich ein Projektverbund konstituiert.

Dieses Vorhaben wurde im Rahmen der nationalen Stadtentwicklungspolitik im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung bis März 2013 gefördert und wird nun bis 2017 auf Bundesebene vom Deutschen Caritasverband fortgeführt. Insgesamt nehmen daran 18 Caritasverbände mit 52 Projekten teil, darunter auch die drei Mannheimer Quartierbüros als Best-Practice-Beispiele unter Einbeziehung des GWO Standortes Vogelstang und des geplanten Standorts in Waldhof mit dem im Bau befindlichen Quartierzentrum. Während der dreijährigen Projektphase werden die einzelnen Standorte wissenschaftlich begleitet. Aus der Erzdiözese Freiburg wurden die Caritasverbände Heidelberg, Mannheim und Schwarzwald-Baar-Kreis ausgewählt. Die Ergebnisse sollen ab 2017 dem Deutschen Caritasverband zur politischen Positionierung zur Verfügung gestellt werden.

Ziel ist es, die Kirchen und ihre Gliederungen als zivilgesellschaftliche Akteure in sozialkulturellen und sozialökologischen Netzwerken der Stadtentwicklung stärker einzubinden. Dieser Prozess und die daraus erfolgten

Ergebnisse sollen dokumentieren, dass Kirche in diesen Feldern ihren Beitrag leisten kann und will.

Mannheimer Integrationsbegleiter

In Ergänzung zu der Migrationsersterberatung für erwachsene Zuwanderer erhalten Teilnehmer/-innen der Integrationskurse des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge einen ehrenamtliche Begleiter oder eine Begleiterin, der / die sie sowohl beim Spracherwerb als auch bei der gesellschaftlichen, sozialen, beruflichen und kulturellen Integration unterstützt.

Mittlerweile hat sich das Projekt Mannheimer Integrationsbegleiter zu einem Regelangebot entwickelt und wird von der Stadt Mannheim mit jährlichen Fördermitteln in Höhe von 25.000 Euro unterstützt. Im Jahr 2012 wurden 47 und im Jahr 2013 65 neue Tandems gebildet. Insgesamt waren 128 Ehrenamtliche aktiv. Zusätzlich zu den neugebildeten Tandems sind noch weitere 40 bis 50 Tandems aus den Vorjahren tätig.

2012 haben sich die Integrationsbegleiter beim Katholikentag im „Zentrum der Begegnung der Kulturen“ mit einem Vortrag vorgestellt. Auch bei Erzählcafés der Interkulturellen Woche wirkten Teilnehmerinnen mit. Im April 2013 wurde ein vom SWR gedrehter, einstündiger Dokumentarfilm mit dem Titel „Neue Freunde in Mannheim – Integrationshilfe ganz unbürokratisch“ ausgestrahlt und am selben Abend als Preview im vollbesetzten Odeon-Kino gezeigt. 2013 wurden zusammen mit der Diakonie zwei interkulturelle Trainings organisiert, an denen auch Ehrenamtliche der „KinderOase“ und Vorlesepatinnen teilnahmen.

Kulturdolmetscher

Sprachliche und kulturelle Vielfalt ist in allen großen Städten eine Realität, so auch in Mannheim. Um diese sprachliche und kulturelle Vielfalt als Normalität und als Chance zu verwirklichen, interkulturelle Öffnung voranzutreiben, die soziale Inklusion und die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen anderer Sprachen und Kulturen zu fördern, bildet der Caritasverband Mannheim Kulturdolmetscher/-innen als Sprach- und Kulturmittler aus.

Seit 2008 wurden insgesamt 50 Migrantinnen und Migranten zu Sprach- und Kulturmittlern ausgebildet (davon sind 27 als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen), um im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen kultursensibel zu dolmetschen und soziokulturell zu vermitteln. Derzeit gibt es Kulturdolmetscher für 21 Sprachen. Kooperationspartner sind unter anderem die Ausländerbehörde, das Polizeipräsidium, das Jugendamt, das Jobcenter, der Fachbereich Gesundheit, das Schulamt und das Theresienkrankenhaus. Die Qualifizierung ist nach den geltenden Bestimmungen der „Anerkennungs- und Zulassungsverordnung“ (AZVV) zertifiziert und als Weiterbildungsmaßnahme seitens des Jobcenters Mannheim anerkannt. Nach der Qualifizierung werden die Kulturdolmetscher als

Freiberufliche in den Arbeitsmarkt vermittelt. Seit 2014 ist ein von der „Aktion Mensch“ gefördertes Projekt „Verständigung macht stark – Kulturdolmetscher an Mannheimer Grundschulen“ angegliedert.

Soziale Arbeit mit Flüchtlingen

In der staatlichen Gemeinschaftsunterkunft und in der kommunalen Unterbringung war die Flüchtlingsberatung bisher als singuläres Angebot mit dem Schwerpunkt Einzelfallhilfe tätig. Mit Unterstützung des Europäischen Rückkehrfonds und Landesförderung sowie des Europäischen Flüchtlingsfonds gibt es nun zusätzlich Rückkehrberatung und das Projekt „Mannheimer Orientierungskurse für Flüchtlinge (Maorie)“.

In die Perspektivenberatung zur freiwilligen Rückkehr ins Herkunftsland kamen 2012 und 2013 102 Flüchtlinge, davon sind 67 in ihr Herkunftsland zurückgekehrt. Dabei konnte bei vielen Ausreisen die Caritas vor Ort einbezogen werden.

Mit dem Projekt Maorie, in dem ein Kurs pro Jahr mit 18 Teilnehmer/-innen stattfindet, ist es gelungen, die Wartezeit des Asylverfahrens zu verkürzen und sinnvoll zu gestalten. Gleichzeitig wurden den Teilnehmer/-innen Bil-



Bei einem Erzählcafé im Rahmen der Interkulturellen Woche 2013 berichten Migrantinnen von ihren Erfahrungen in Deutschland.

Foto: Kohl

dung über das gesellschaftliche Leben in Mannheim und in Deutschland und Computerkenntnisse vermittelt. Durch die anschließenden Praktika konnten sie entweder die Bedingungen für ihr eigenes Berufsfeld oder neue Beschäftigungsmöglichkeiten kennenlernen. Daraus sind auch einige Beschäftigungsverhältnisse hervorgegangen, beispielsweise konnte eine Krankenpflegerin im Maria Frieden Pflegezentrum regulär beschäftigt werden.

Damit wurde das Ziel, die Angebote auf lokaler Ebene für Drittstaatenangehörige nach dem ganzheitlichen Ansatz zu erweitern, erreicht. In der neuen EU-Förderperiode sollen diese Maßnahmen in einem größeren Netzwerk in der Metropolregion Rhein-Neckar fortgesetzt werden.

Malteser Migranten Medizin

Das Angebot richtet sich generell an Menschen ohne Krankenversicherung und speziell an solche, die in der aufenthaltsrechtlichen Illegalität leben. Nach fast zweijähriger Vorbereitungszeit und in enger Kooperation mit dem Caritasverband nahm die Malteser Migranten Medizin im Juni 2014 ihren Betrieb in den Räumen von Herz Jesu auf. Sie ist damit bundesweit der 13. Standort in einer Großstadt und wichtiger Baustein für die Arbeit der Migrationsdienste.

Hilfen für Schuldner

Die Sozialberatung für Schuldner bietet die gesamte Palette ganzheitlicher Hilfe, von der Schuldenprävention über Existenzsicherung, Schuldenregulierung und Privatinsolvenz bis hin zum Einsatz von Entschuldungsfonds. Im Rahmen der Einführung der Hartz IV-Gesetze hat sich die Struktur des Sozialleistungssystems verändert. Durch neue gesetzliche Rahmenbedingungen ist davon auch die Schuldnerberatung betroffen. Anspruch haben demnach Menschen, die Leistungsempfänger nach dem SGB II, SGB XII oder dem BVG sind.

Für ver- und überschuldete Menschen, die im Erwerbsleben stehen, besteht ebenfalls ein erheblicher Beratungsbedarf. Diesem wird zum einen über individuelle Beratung, aber auch durch die Einrichtung eines speziellen Entschuldungsfonds Rechnung getragen. Um eine finanzielle Abfederung zu gewährleisten und um den gefährdeten Arbeitsplatz zu sichern, hat der Caritasverband einen Entschuldungsfonds mit einem Stammkapital von 25.000 Euro eingerichtet, der für die Entschuldung ein wesentlicher Bestandteil ist.

Ziel dieses Fonds ist es, überschuldete Personen rückzahlbare Entschuldungshilfen bis hin zu einer Gesamtanierung zu ermöglichen. Daraus konnten im Berichtszeitraum insgesamt drei Darlehen mit einer Gesamtsumme von rund 10.000 Euro vergeben werden. Die Mannheimer Notge-



Foto: Zwillich

Im Hof der Asylbewerberunterkunft in der Industriestraße baut eine Gartengruppe Pflanzen und Kräuter an.

meinschaft stellt im Einzelfall Mittel für Transferleistungsempfänger zur Verfügung. Daraus wurden für acht ALG II-Empfänger insgesamt rund 7.000 Euro aufgewendet. Die Rückzahlungsmoral der Darlehensnehmer ist sehr hoch. Die meisten kommen ihren Ratenzahlungen fristgerecht nach, manche erhöhen den Ratenbetrag, andere verlängern den Rückzahlungszeitraum, und eine sehr geringe Anzahl bricht die Darlehensrückzahlung ab.

Schuldenprävention an Mannheimer Schulen

Dieses Projekt wurde im Rahmen des ganzheitlichen Ansatzes der Hilfen für Schuldner besonders im Hinblick auf die Vermeidung von Ver- und Überschuldung eingerichtet. Unter dem Titel „Ohne Moos nix los“ wurde die Schuldenprävention in den sogenannten Maßnahmegebieten der Sozialen Stadt durch das Familienministerium über einen Zeitraum von drei Jahren finanziell gefördert. Exemplarisch wurde das Angebot „Ohne Moos nix los!“ auf seine Wirksamkeit evaluiert. Da jedoch auch Schulen aus anderen Stadtteilen ihren Bedarf anmeldeten, wurden von der MC Stiftung weitere Fördermittel zur Verfügung gestellt.

Das Projekt Schuldenprävention wurde durch die Fakultät der Wirtschaftspsychologie der Universität Mannheim wissenschaftlich begleitet. Seit 2012 wird das Angebot durch die Stadt Mannheim mit jährlich 12.500 Euro gefördert.

Wie werde ich ein Sparfuchs?

Das Projekt „Wie werde ich ein Sparfuchs?“ ist ein Angebot für Menschen mit Migrationsbiographie in den Stadtteilen Waldhof, Luzenberg und Jungbusch und wurde von der Baden-Württemberg Stiftung bis 2014 gefördert.

Durch Arbeit Teilhabe ermöglichen

Die Abteilung Bildung und Arbeit ist die Weiterentwicklung der Abteilung Beschäftigungsförderung und wurde durch eine Umstrukturierung im März 2014 gebildet. Die Wohnungslosenhilfe, die Bahnhofsmision und die Familienbildungsstätte sind neben den klassischen Feldern der Beschäftigungsförderung Teile der neuen Abteilung. Notwendig wurde dieser Schritt, da die Bundesregierung von 2010 bis 2012 massiv Mittel zur Förderung von Langzeitarbeitslosigkeit gekürzt hat. Auswirkungen dieser Maßnahmen waren sehr unmittelbar vor Ort zu spüren. So wurde die Zahl der Arbeitsgelegenheiten im Caritasverband von 126 auf mittlerweile nur noch 28 reduziert. Viele Menschen, die bei uns in den Einrichtungen eine Beschäftigungsperspektive hatten, mussten uns verlassen. Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ging für sie damit weitestgehend verloren.

Heute zeigt sich, dass es gute Netzwerke in der Abteilung gibt, so dass wir Synergien nutzen können. So lernen Migrantinnen bei uns in der Familienbildungsstätte Deutsch, und wir können mit Unterstützung der Beschäftigungsförderung Projekte initiieren, die ihnen nach dem Spracherwerb auch eine berufliche Perspektive ermöglichen. Zunehmend tauchen Menschen unter 25 Jahren in der Tagesstätte für Wohnungslose auf, da sie bei ihren Eltern nicht bleiben können. Hier entsteht derzeit eine enge Zusammenarbeit mit dem Projekt Jump Plus, so dass die jungen Menschen nach einer Grundversorgung in der Tagesstätte für Wohnungslose im Jump Plus weiter betreut werden. Sie können durch Praktika einen Einstieg ins Berufsleben und in die eigenverantwortliche Lebensgestaltung finden.

Ein weiterer Bestandteil der Abteilung Bildung und Arbeit ist die Zertifizierung nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV). Mit Ausnahme der Wohnungslosenhilfe und der Bahnhofsmision liegt diese Zertifizierung in allen Bereichen vor. Sie ist notwendig für eine öffentliche Förderung. Gleichzeitig hilft die Zertifizierung, Arbeitsabläufe zu optimieren und die Kommunikation professionell zu gestalten. So wird durchgehend mit dem Instrument der Zielvereinbarung gearbeitet, und es gibt regelmäßig einmal pro Jahr ein Personalentwicklungsgespräch, das der Abteilungsleiter mit allen Mitarbeitenden führt. Das Beschwerdemanagement zielt darauf ab, eine lernende Kultur zu entwickeln, statt bei Fehlern Schuldige zu suchen.

Wohnungslosenhilfe

Die Wohnungslosenhilfe hat vier Standbeine: zwei Tagesstätten, das betreute Wohnen und die Sonntagseinladungen der Pfarrgemeinden. Die Tagesstätte für Wohnungslose in D6, 7 verfügt über 40 Sitzplätze und ist montags bis freitags von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr geöffnet. Dort gibt es eine Kleiderkammer, eine Küche, einen Raum zur medizinischen Ambulanz, ein Büro, Toiletten, eine Dusche und eine Waschmaschine. Eine Diplom-Pädagogin und ein Diplom-Sozialarbeiter mit bisher je einer halben Personalstelle bilden den Sozialdienst und stellen den Betrieb der Einrichtung sicher. Im hauswirtschaftlichen Bereich arbeitet eine Köchin auf Stundenbasis. Außerdem gibt es zwei Freiwilligendienst-Stellen in der Tagesstätte. Im ehrenamtlichen Bereich arbeiten ein Arzt, der alle 14 Tage zu einer kostenlosen Arztprechstunde kommt, sowie zwei ehrenamtliche Krankenschwestern, die mehrmals in der Woche den Klienten zur Verfügung stehen. Immer wieder gibt es auch Studierende der Sozialen Arbeit, die in der Tagesstätte ein Praktikum machen.

In die Tagesstätte kommen wohnungslose Menschen, die ständig auf der Straße leben sowie Wohnungslose, die in der städtischen Übernachtungsstelle untergebracht sind und sich tagsüber auf der Straße aufhalten. Darüber hinaus richtet sich das Angebot auch an Menschen, die eine eigene Wohnung haben oder seit Jahren bei wechselnden Bekannten wohnen, aber am Existenzminimum leben und aufgrund ihres Alters, Krankheit, psychischer Auffälligkeiten, Alkoholmissbrauch oder Vereinsamung einen Rückzugsort und Ansprache brauchen. Eine weitere Zielgruppe sind Menschen, die keinerlei Anspruch auf Sozialleistungen haben und nicht krankenversichert sind.

Während der Öffnungszeiten der Tagesstätte bieten wir den Besuchern ein kostenloses Frühstück und warme Getränke an. Für ein warmes Mittagessen wird ein Unko-



Foto: Koch

Abteilungsleiter Rainer Leweling (l.) und Vorstand Dr. Roman Nitsch begrüßen die Gäste beim Langen Tisch des Fairkaufs im Juli 2014.

stenbeitrag von 1 Euro erhoben. Überschüssige Lebensmittelspenden werden an die Besucher verteilt. Außerdem erhalten sie kostenlos Kleidung und Hygieneartikel sowie Bademarken für den Besuch des Wannenbades im Herschelbad.

Die medizinische Versorgung hat sich zu einem wesentlichen Bestandteil unseres Angebotes entwickelt. Es wurde ein „Medi-Team“ gegründet, das aus den Hauptberuflichen und den Ehrenamtlichen besteht. So wird die regelmäßige Grundversorgung sichergestellt. In den Jahren 2012 und 2013 wurde für die Gäste jeweils ein Gesundheitstag angeboten. Neben der Überprüfung von Blutdruck und Blutzucker gab es ein gesundes Frühstück und Vitamintabletten. Diese Tage bewirkten, dass die Klienten ein wenig Gesundheitsbewusstsein entwickelten und sich sehr ernst genommen fühlten.

Das medizinische Angebot wäre ohne die großzügige Hilfe des Dieter-Weber-Fonds nicht möglich. Er finanziert Medikamente und Pflegeprodukte für die Wohnungslosen. In regelmäßigen Treffen werden schwierige Fälle und neue Bedarfssituationen besprochen. Bei der Aktion HelferHerzen der Drogeriemarktkette dm wurde das Medi-Team ausgezeichnet und mit 1000 Euro honoriert. Zudem wurde es als regionales Projekt für einen Bundespreis nominiert.

Personal um halbe Stelle aufgestockt

Insgesamt sehen sich die Mitarbeitenden der Tagesstätte mit existenziellen Situationen konfrontiert. Sehr häufig muss aufgrund der desolaten Lage der Klienten der Notarzt gerufen werden. Ein Klient, der an HIV erkrankt ist, konnte mit hohem Aufwand und guter Kooperation in der Caritasfamilie in das Hospiz vermittelt werden. Dort konnte er sich so sehr stabilisieren, dass er in eine stationäre Einrichtung vermittelt wurde. Als ein polnischer Klient verstarb, konnte dank der guten Zusammenarbeit mit dem Priester der polnischen Gemeinde ein Trauergottesdienst veranstaltet werden. Dieser war gut besucht und hatte eine sehr gute Wirkung bei den polnischen Wohnungslosen.

Ein Schwerpunkt war die politische Arbeit. Die Tagesstätte kam mit ihrem personellen Angebot an ihre Grenze. Den umfangreichen Betrieb mit zwei Mitarbeitenden mit jeweils 50 Prozent Stellenumfang zu gewährleisten, war aus unserer Sicht nicht mehr möglich. So haben wir bei der Stadt Mannheim eine Erhöhung des Zuschusses um 30.000 Euro beantragt. Im Laufe der politischen Verhandlungen stellte sich heraus, dass es inhaltliche Differenzen zwischen dem Verband und der Stadtverwaltung gibt. Die Verwaltung hat diesen Antrag nicht unterstützt, so dass Lobbyarbeit in die Fraktionen nötig war, um nach mehr als einem Jahr nach Antragstellung die Zustimmung im Haupt-



Foto: Koch

Beim Gesundheitstag 2013 in der Tagesstätte für Wohnungslose misst eine ehrenamtliche Krankenschwester den Blutdruck.

ausschuss des Gemeinderates zu erwirken. Hier hat sich gezeigt, dass wir unsere anwaltschaftliche Aufgabe an der Seite der Schwachen in unserer Gesellschaft gut wahrnehmen können, um dann auch ein fachlich professionelles Leistungsangebot machen zu können. Ein positiver Aspekt unserer Antragstellung ist, dass sich der Sozialausschuss der Stadt Mannheim dem Thema der Wohnungslosigkeit gewidmet hat mit dem Ziel, ein Konzept für die gesamte Stadt zu entwickeln. Dies begrüßen wir sehr, und hieran werden wir jetzt mit der verbesserten Ausstattung von insgesamt 1,5 Stellen in der Tagesstätte mitarbeiten.

Hilfe für wohnungslose Frauen und betreutes Wohnen

Die Oase ist eine Tagesstätte und Fachberatungsstelle für wohnungslose Frauen. Ziel der Einrichtung ist es, speziell den Frauen in besonderen Lebenslagen mit sozialen Schwierigkeiten, die sich aus eigener Kraft nicht helfen können, Schutz und Hilfe zu geben und sie vor weiteren Gefahren und Ausgrenzungen zu schützen. Nach Möglichkeit sollen sie auch zur Selbstständigkeit geführt werden. Männer haben generell keinen Zutritt, und in der Oase sind auch nur Frauen tätig, so dass die Einrichtung einen geschützten Raum bietet. Die Oase bietet unter anderem eine Grundversorgung mit Essen und Trinken, Dusche und Waschmaschine, Hilfe bei der Wohnungs- und Arbeitssuche sowie Hilfen zur Existenzsicherung und Schuldenregulierung. Besonders zu erwähnen ist die tolle Unterstützung des Vereins Hilfe für wohnsitzlose Frauen Mannheim e.V., der durch verschiedene Aktionen und Spendenaufrufe



Foto: Paul

„Eine Million Sterne“ leuchten 2013 auf dem Marktplatz.

die Miete für die Oase refinanziert und dessen Mitglieder immer wieder vor Ort mitarbeiten.

Für volljährige alleinstehende Wohnungslose bietet der Caritasverband seit 2004 Ambulant Betreutes Wohnen an. Bis zu 14 Personen, die im gesamten Stadtgebiet wohnen, werden in dieser Maßnahme betreut. Vier Wohnungen stehen im Albert-Stehlin-Haus zur Verfügung. Es gibt eine enge Vernetzung mit den beiden Tagesstätten und der Stadt Mannheim. Das Angebot wird gut genutzt, und Wohnungslose bekommen eine Perspektive, ihr Leben nicht mehr auf der Straße verbringen zu müssen.

Sonntagseinladungen und „Eine Million Sterne“

Die Sonntagseinladungen haben sich zum vierten Standbein der Wohnungslosenhilfe entwickelt. Jedes Jahr von Oktober bis März wechseln sich rund 20 Pfarrgemeinden und die Schwestern der Mutter Teresa ab und laden Sonntag für Sonntag zu einer warmen Mahlzeit ein, oftmals mit Kaffee und Kuchen und einem Rahmenprogramm. Bis zu 200 wohnungslose und bedürftige Menschen nutzen dieses Angebot wöchentlich. Im Frühjahr werden die Helferinnen und Helfer der Sonntagseinladungen zu einem festlichen Abendessen in eines der Häuser des Caritasverbandes eingeladen. Neben dem Dank für das tolle Engage-

ment der Ehrenamtlichen gibt es einen guten Austausch, um das Angebot inhaltlich weiterzuentwickeln.

Außerdem beteiligt sich der Verband jedes Jahr an der bundesweiten Aktion von Caritas International „Eine Million Sterne“. Mit vielen Kerzen legen wir ein Flammenkreuz und machen auf die Situation von Wohnungslosen aufmerksam. 2012 fand die Aktion im Maria Frieden Pflegezentrum statt, 2013 auf dem Marktplatz.

Ausblick der Wohnungslosenhilfe

Nach langjähriger Tätigkeit wird Ute Fischer im Herbst 2014 die Oase verlassen und in den Ruhestand gehen. Dies wird die Wohnungslosenhilfe vor die Herausforderung stellen, eine gute Nachfolge zu finden.

Wir werden uns an der Konzeptentwicklung der Stadt Mannheim beteiligen. Insgesamt betrachten wir die Wohnsituation für alleinstehende Wohnungslose mit Sorge, da kleine Wohnungen, die für unser Klientel in Frage kommen, auch in Mannheim knapp sind.

Familienbildungsstätte

Die Katholische Familienbildungsstätte ist in der Mitte Mannheims am Marktplatz angesiedelt. In diesem Umfeld wohnen Familien aus vielen Nationalitäten und Sprachgruppen. Die Familienbildungsstätte unterstützt und begleitet diese Familien bei ihrem Integrationsprozess.

Ein Schwerpunkt der Familienbildungsstätte liegt auf der Integrationsförderung. Im Zentrum steht dabei die Förderung der deutschen Sprache, vor allem bei Frauen. Außerdem wird der Integrationsprozess durch kulturelle und soziale Angebote unterstützt. Derzeit veranstalten wir 14 Sprachkurse mit ca. 150 Teilnehmenden. Sowohl die Anzahl der Kurse als auch der Teilnehmenden hat sich seit 2012 verdoppelt. Die Integrationskurse werden durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge finanziert.

Neben den Sprachkursen liegt das zweite Standbein auf der klassischen Familienbildung. Hier bieten wir eine Frühförderung für Kinder im Alter zwischen 1 und 3 Jahren an, das Prager-Eltern-Kind-Programm sowie Abenteuer-KinderWelt, ein Kurs, der Spaß und frühkindliche Förderung verbindet.

Nach dem Erlernen der deutschen Sprache ist es unser Ziel, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beruflich zu qualifizieren, damit es zu einer weiteren Integration kommt. Hier gibt es erste Kooperationen mit der Beschäftigungsförderung. Die Entwicklung von beruflichen Kompetenzen soll zum dritten Standbein der Einrichtung werden. Die Familienbildungsstätte wurde ursprünglich von der Katholischen Gesamtkirchengemeinde getragen, und wir sind weiterhin

in enger Kooperation. Wir wollen den Teil der Familienbildung mit dem Titel „Familien im Alltag“ gemeinsam mit der Gesamtkirchengemeinde profilieren.

Bahnhofsmission

Die Bahnhofsmission wird als ökumenische Einrichtung von den Trägern Caritasverband und Diakonie geführt. Die Bahnhofsmission versteht sich als eine Erstanlaufstelle für Menschen in Not und gibt vielfältige Hinweise auf die Unterstützungs- und Hilfsmöglichkeiten in der Stadt Mannheim. Etwas über 50 Ehrenamtliche leisten ihren Dienst in der Bahnhofsmission. So besteht eine Hauptaufgabe der Leitung der Bahnhofsmission in der Begleitung der großen Anzahl an engagierten Personen. Einzelgespräche, Fortbildungen und gemeinsame Unternehmungen und Feiern sind Bestandteil der Arbeit mit den Ehrenamtlichen. Neben den Ehrenamtlichen arbeiten regelmäßig drei Freiwillige mit, die in der Regel nach ihrer Schulzeit ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Bahnhofsmission ableisten. Die jungen Menschen entdecken ihre sozialen Kompetenzen und schätzen es, in das Team eingebunden zu sein. Gemeinsam mit der Deutschen Bahn AG bieten die Bahnhofsmissionen das Projekt „Kids on Tour“ an. Auf neun Strecken der Bahn können Kinder begleitet von Ehrenamtlichen der Bahnhofsmissionen reisen. Auch Mannheim ist als Standort an diesem Projekt beteiligt und organisiert

die Kinderbetreuung auf den Fahrten. Das größte Projekt im Berichtszeitraum war der Katholikentag. Hier war die Bahnhofsmission ständig präsent, hat den Ankommenden und Abfahrenden mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Was in diesen Tagen des Katholikentages in Mannheim von den Hauptberuflichen, Freiwilligen und Ehrenamtlichen der Bahnhofsmission geleistet wurde, verdient größten Respekt.

Jährlich findet am ersten Montag im Advent die Krippenfeier und am Heiligen Abend der Gottesdienst in der Bahnhofshalle statt. Ein Zeichen des Glaubens und des Miteinanders in dieser Zeit an diesem Ort zu setzen, ist jedes Mal ein besonderer Moment. Für die Zukunft ist angedacht, die spirituellen Angebote im Alltag zu intensivieren. Die guten Erfahrungen der Gottesdienste in der Bahnhofshalle motivieren, weitere Angebote zu konzeptionieren. Diese können sich auch an die Mitarbeitenden von Diakonie und Caritas richten.

Beschäftigungsförderung

Seit sich das Phänomen der Langzeitarbeitslosigkeit entwickelt hat, macht sich der Caritasverband Mannheim für betroffene Menschen stark und will ihnen Perspektiven schaffen. Arbeit und insbesondere Erwerbsarbeit ist mehr, als nur den eigenen Lebensunterhalt bestreiten zu können. Arbeit ist sinnstiftend, gibt Halt und fördert ein gesun-



Foto: Koch

Teilnehmerinnen eines Integrationskurses an der Familienbildungsstätte haben nach bestandener Sprachprüfung ihre Zertifikate erhalten.

des Lebensumfeld. Arbeit ist in unserer Gesellschaft eine Grundlage, um ein menschenwürdiges Leben zu führen. Sie gibt Selbstwertgefühl und vermittelt gesellschaftliche Zugehörigkeit.

Die Beschäftigungsförderung war im Berichtszeitraum gekennzeichnet durch die Veränderung der politischen Rahmenbedingungen. Die Bundesregierung hat die Mittel für aktive Arbeitsmarktpolitik massiv gekürzt. Begründet werden die Kürzungen mit der zurückgehenden Arbeitslosigkeit. Die Entspannung auf dem Arbeitsmarkt nützt aber in der Regel den Menschen, die nur kurz in Arbeitslosigkeit sind. So sank in Mannheim die Zahl der Empfänger von Arbeitslosengeld 1 von 5.081 Personen im Januar 2010 auf 3.159 im Mai 2014. Die Zahl der Empfänger von Arbeitslosengeld 2, auch Hartz IV genannt, sank im gleichen Zeitraum von 7.805 Personen auf lediglich 6.266. Damit ging die Zahl im Bereich der Kurzzeitarbeitslosigkeit um 37,8 Prozent zurück, im Bereich der Langzeitarbeitslosigkeit nur um 19,7 Prozent. Dies belegt, dass es viele Menschen gibt, die in langer Arbeitslosigkeit verharren.

Der Caritasverband hat die Werthaltung, dass wir für diese Menschen da sein müssen, um ihnen eine Perspektive zu bieten und ihnen Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen. Vor der Bundestagswahl 2013 fand eine bundeswei-

te Aktion mit dem Motto „Stell mich an und nicht ab“ statt, an der sich viele Caritasverbände beteiligten, darunter auch der Caritasverband Mannheim. Ziel war, die massiven für Betroffene negativen Veränderungen zu korrigieren. Geändert hat sich die Situation jedoch nicht.

Mittlerweile gibt es eine Ankündigung der neuen Bundesregierung, dass 30.000 neue Stellen gefördert werden sollen. In den ersten Planungen zeigt sich aber, dass sich dieses Programm wieder eher an die Personen richtet, die dem Arbeitsmarkt nahe sind. Die Arbeitsmarktfernen gehen aus dem Blick verloren. Das vor drei Jahren gestartete Programm der Bürgerarbeit läuft zum Ende des Jahres 2014 aus und wird nicht verlängert. Damit werden wir im Verband weitere 26 Maßnahmeplätze verlieren. Das bedeutet zum einen, dass die Betroffenen ihre Perspektiven verlieren, zum anderen kommen unsere Beschäftigungsprojekte, die Caritas-Tafel und der Stromsparcheck, an ihre Existenzgrenze.

Eine grundsätzliche Werthaltung in diesem Zusammenhang ist, dass wir unsere eigenen Dienste und Einrichtungen als Beschäftigungsperspektive für langzeitarbeitslose Menschen anbieten. So sieht sich die Beschäftigungsförderung als Querschnittsstelle in den Verband. Es gibt eine hohe Sensibilität in unseren Einrichtungen, Betroffene anzuleiten



Foto: Koch

Jedes Jahr im Advent lädt die Bahnhofsmission zur Krippenfeier ein. 2013 tritt dabei auch ein Kinderchor auf.

und zu unterstützen. Es hat sich eine enorme Kompetenz entwickelt, so dass langzeitarbeitslose Menschen bei uns in den verschiedensten Arbeitsfeldern willkommen sind. Zudem gelingt es immer wieder, Personen aus dem Hartz-IV-Leistungsbezug bei uns eine langfristige Perspektive zu bieten. Aus dem Projekt CariVia, das 2009 in Kooperation mit InVia Deutschland und fünf weiteren Caritas-Standorten bundesweit ausgeführt wurde, sind heute noch sechs junge Menschen bei uns in vier verschiedenen Einrichtungen beschäftigt. Zwei davon sind mittlerweile ausgebildete Altenpflegerinnen.

Jump Plus: Programm für unter 25-Jährige

Für die unter 25-Jährigen ist der Caritasverband Teil des Jump-Plus-Konsortiums mit sieben weiteren Trägern. Insgesamt betreut der Verband ständig rund 50 junge Menschen auf dem Weg in Arbeit, Ausbildung, Schule oder Studium. Im Jahr 2013 konnten wir im Projekt Jump Plus 42,3 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Arbeit, Ausbildung, Schule oder Studium vermitteln. Damit waren wir gemeinsam mit einem anderen Träger am erfolgreichsten bei der Vermittlung der jungen Menschen.

JobBörsen in Schönau und Seckenheim

Der Caritasverband Mannheim trägt die JobBörsen auf der Schönau und in Seckenheim. In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass es auf der Schönau ausreichend Langzeitarbeitslose gibt, die vermittelt werden können, so dass sich die JobBörse dort gut trägt. Die JobBörsen finanzieren sich ausschließlich durch erfolgreiche Integrationen auf den ersten Arbeitsmarkt. Die soziale Struktur im Ortsteil Seckenheim bietet keine ausreichenden Möglichkeiten der Arbeitsvermittlung, da die Arbeitslosigkeit dort sehr gering ist. Dies führte dazu, dass diese JobBörse nicht kostendeckend geführt werden konnte. So wird die Betreuung der Arbeitsgelegenheiten seit Oktober 2012 von einer Mitarbeiterin der JobBörse gewährleistet, um weitere Aufgaben dort anzusiedeln. Zudem wird zu überlegen sein, wie sich die Personalstruktur entwickeln kann. Seit April 2014 werden beide JobBörsen von einer Mitarbeiterin koordiniert, damit es zu Synergien der beiden Einrichtungen kommt.

Stromsparcheck

Der Stromsparcheck hat sich als Angebot der Beschäftigungsförderung innerhalb des Verbandes etabliert. Mussten auf Bundesebene aufgrund der Rückläufigkeit der Finanzierung einige Standorte schließen, haben wir die Anzahl der Checks in einkommensschwachen Haushalten



Foto: Koch

Auch die Caritas-Tafel ist von den Kürzungen bei den Arbeitsgelegenheiten betroffen.

kontinuierlich erhöht. So wurden 2013 über 700 Haushalte besucht und mit Materialien zur Strom- und Wassereinsparung versorgt. Damit lagen wir bundesweit nach Dortmund, Hannover, Hamburg und Essen auf Platz fünf bei der Anzahl der durchgeführten Checks.

Mittlerweile gibt es die Möglichkeit, im Rahmen des Projektes einen alten Kühlschrank gegen ein modernes A+++ Gerät zu tauschen. Die Hürden der Umsetzung sind vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit recht hoch, so dass die Haushalte das Programm bisher wenig nutzen. Mit Unterstützung des Diözesancaritasverbandes konnten wir einen Fonds über 10.000 Euro einrichten, der die Anschaffung von neuen Kühlgeräten erleichtern wird.

Beim Umweltpreis der Erzdiözese Freiburg haben wir gemeinsam mit den Caritasverbänden Freiburg und Konstanz den zweiten Platz belegt. Von der gemeinnützigen Gesellschaft Phineo wurde der Stromsparcheck als Projekt mit guter Wirkung ausgezeichnet. Das unabhängige Analyse- und Beratungshaus prüft die Wirksamkeit von gemeinnützigen Projekten und Organisationen. So konnten zusätzliche Gelder akquiriert werden. Unter anderem unterstützt uns die Erzdiözese mit 10 Euro pro Check.

Nachhaltige Integration von Langzeitarbeitslosen

Die neue Landesregierung in Baden-Württemberg hat projekthaft ein Landesarbeitsmarktprogramm aufgelegt. Ein Projekt verfolgt das Ziel, Langzeitarbeitslose, die erfolgreich in Arbeit vermittelt worden sind, weiter zu betreuen, damit sie nachhaltig integriert werden können. Der Caritasverband Mannheim ist einer von zwölf Projektstandorten in Baden-Württemberg. Das Projekt „NIL – Nachhaltige Integration von Langzeitarbeitslosen“ ist an der JobBörse Schönau angesiedelt, da hier die vermittelten Personen gut weiter betreut werden können.

Perspektiven der Beschäftigungsförderung

Die Beschäftigungsförderung ist durch die massiven Kürzungen im Eingliederungstitel für die Integration Langzeitarbeitsloser ein schwieriges Arbeitsfeld geworden. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass Menschen ohne Arbeit in den Fokus unserer sozialen Verantwortung genommen werden. Arbeit ist immens wichtig, damit wir uns in unserer Gesellschaft angenommen fühlen. Durch die Mittelkürzungen ist der Bereich des „Förderns“ in den Hintergrund geraten. Es geht zunehmend um das „Fordern“. Gegen dieses Ungleichgewicht werden wir uns weiter einsetzen. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass die Talsohle in diesem Arbeitsfeld erreicht ist. Wir werden an unserem Leistungsangebot festhalten und neue Projekte entwickeln. Derzeit steht die Vermittlung von beruflichen Kompetenzen an Migrantinnen und Migranten im Vordergrund.

Messeauftritte und internationaler Austausch

In den vergangenen Jahren wurden in der Abteilung Bildung und Arbeit Projekte entwickelt, die dem Fachkräftemangel entgegenwirken sollen. Gemeinsam mit der Agentur für Arbeit und dem Theresienkrankenhaus veranstaltet der Caritasverband Mannheim die Ausbildungsmesse GoSocial!, bei der sich junge Menschen und Quereinsteiger über soziale Berufe informieren können. Zudem nimmt der Verband an der jährlich stattfindenden Messe Jobs for Future in der Maimarkthalle mit einem Stand teil.

Seit 2012 steht der Caritasverband Mannheim in engem Kontakt zum Caritasverband der Erzdiözese Warschau. Mit Unterstützung eines EU-Austauschprogramms konnten Fachkräfte und Auszubildende Einrichtungen in Warschau kennenlernen. Auch einen Gegenbesuch von polnischen Leitungskräften gab es. Hier will der Caritasverband einen Teil zur europäischen Zusammenarbeit und zum internationalen Austausch beitragen. Aufgrund der ersten Erfahrungen in den Jahren 2012 und 2013 wird das Programm für einen Austausch von Fachkräften fortgesetzt.

Unternehmensservice bietet telefonische Hilfe

Ein neues Angebot des Caritasverbands nimmt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Unternehmen in den Blick. Unter dem Motto „Mitarbeiter entlasten – Unternehmen stärken“ soll der sogenannte Unternehmensservice Arbeitgeber dabei unterstützen, ihrer Verantwortung gegenüber ihren Angestellten gerecht zu werden. Dazu bietet der Caritasverband eine telefonische Hotline, bei der Mitarbeitende, die persönliche Fragen und Probleme haben, zum Beispiel bei Kinder- oder Elternsorgen, zu pflegenden Angehörigen

oder Schulden, Unterstützung finden. Ziel ist die Weiterleitung in das Hilfsangebot der Caritas.

Schutz vor Sexualisierter Gewalt

Nach den Skandalen um sexuelle Übergriffe in der Katholischen Kirche hat der Erzbischof von Freiburg die Caritasverbände der Erzdiözese beauftragt, die erlassenen Regelungen zur Prävention vor sexualisierter Gewalt umzusetzen. Alle Mitarbeitenden des Verbandes müssen nach einer Schulung eine Verpflichtungserklärung unterschreiben. Zudem werden wir in Zukunft von allen neuen Mitarbeitenden ein Führungszeugnis verlangen. Da der Leiter der Abteilung „Bildung und Arbeit“ in seiner vorherigen Tätigkeit im Erzbischöflichen Seelsorgeamt für die Erstellung von Materialien zum Schutz vor sexueller Gewalt verantwortlich war, konnte er seine Erfahrungen bei der Einführung der Verpflichtungserklärung und bei den Schulungen einbringen.

Integrationsbetrieb Fairkauf Mannheim gGmbH

Das Secondhand-Kaufhaus Fairkauf ist ein Integrationsbetrieb, in dem gebrauchte Kleider, Möbel und Haushaltsgegenstände zu günstigen Preisen angeboten werden. Seit dem 1. Januar 2007 ist der Fairkauf eine gGmbH. Die Tätigkeitsfelder im Betrieb umfassen Verkauf, Transport, Logistik, Werkstatt und Wohnungsaufösungen. Mit der Caritas-Tafel, einem Kleiderzelt, einem Basar und einem



Bei der GoSocial! 2013 zeigt eine Mitarbeiterin aus der Intensivmedizin zwei Besucherinnen, wie ihre Arbeit aussieht.



Einmal im Jahr lädt der Fairkauf Freunde, Kooperationspartner und Mitarbeiter zum Langen Tisch ein. Auch 2014 wird dort getafelt.



Betriebsleiter Klaus Litwischuh (2.v.r.) und Geschäftsführer Volker Hemmerich (l.) führen Politiker Egon Jüttner durch die ad laborem.

Fotos: Koch

Büchercontainer auf dem Gelände in der Carl-Reuther-Straße werden zusätzliche Betätigungsfelder angeboten. Durch regelmäßige Veranstaltungen wie einem Flohmarkt Ende September und dem Langen Tisch im Sommer zeigt sich der Fairkauf mit seinen Angeboten einer breiten Öffentlichkeit. Neben der Beschäftigungsförderung als Hauptziel wird ein Beitrag zum Umweltschutz durch Erhalt von Gütern geleistet. Einkommensschwache Menschen können dort günstig einkaufen. Neben Teilnehmenden in Maßnahmen sind beim Fairkauf etwa 30 Mitarbeitende sozialversicherungspflichtig beschäftigt, davon sind rund 50 Prozent schwerbehindert.

Auch der Fairkauf war von den massiven Mittelkürzungen betroffen und musste sich umstrukturieren. So musste der Einkaufsservice Eicas eingestellt werden, und nach der Schließung der Filiale am Luisenring, wo jetzt eine Kinderkrippe eingerichtet ist, wurde auch die Filiale im Almenhof geschlossen. Zu Beginn des Jahres 2014 wurde der Fairkauf erfolgreich nach AZAV zertifiziert. Insgesamt sind wir auf einem guten und finanziell tragfähigen Weg.

Integrationsbetrieb ad laborem gGmbH

Der Integrationsbetrieb ad laborem gGmbH arbeitet in den Bereichen Lagerung, Kommissionierung und Verpackung und ist just-in-time in die Wertschöpfungsketten der Lieferanten und Kunden integriert. Er ist als Zulieferer für global agierende Konzerne und mittelständische Unternehmen tätig. Es werden Kfz-Ersatzteile für die Daimler AG sowie Artikel für Befestigungstechnik der Firma Karl Berrang GmbH kommissioniert und verpackt. Mit den unterschiedlichen Arbeitsbereichen Klein-, Mittel- und Schwerteile bietet sie Einsatzbereiche, die sowohl für körperlich einge-

schränkte wie auch belastbarere Menschen geeignet sind. Der Betrieb beschäftigt etwa 50 Mitarbeiter/-innen in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen. Es sind überwiegend leistungsgeminderte Menschen wie Schwerbehinderte, psychisch Kranke, Langzeitarbeitslose sowie Jugendliche, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt als schwer vermittelbar gelten. Der Integrationsbetrieb bietet eine optimale Struktur für eine Qualifizierung unter realen Industriebedingungen. Die Geschäftsführung und der Aufsichtsrat der ad laborem arbeiten ehrenamtlich.

Die ad laborem ist ein nach DIN-ISO und AZAV zertifizierter Betrieb. Außerdem ist sie ein von der Bundesagentur für Arbeit zugelassener Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung und kann sich auf Ausschreibungen der Bundesagentur im Bereich „Arbeit und Bildung“ bewerben.

Eine spezielle Zielgruppe unter den Beschäftigten sind Schwerbehinderte, insbesondere gehörlose Menschen, seelisch erkrankte Menschen, Langzeitarbeitslose inklusive Empfänger von Arbeitslosengeld II und Alleinerziehende. Um die Vermittlung und Integration in den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen, stehen die Weiterbildung und das Training im Fokus. Die ad laborem stellt soziale Anleitung und Betreuung bereit, fördert die Arbeitsbefähigung der Mitarbeiter/-innen und unterstützt mittels individueller Therapieprojekte. Darüber hinaus werden in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen weitere Maßnahmen angeboten. Jugendliche unter 25 Jahren haben die Möglichkeit, bei der ad laborem praktische Erfahrungen in den Bereichen Lager und Logistik zu sammeln. Für Praktika in anderen Bereichen gibt es eine Vielzahl von Kooperationsbetrieben. Durch die Nähe zum produktionsorientierten Betrieb gelingt es der ad laborem in besonderem Maße, die jungen Menschen zur Arbeit zu motivieren.

Faire Vergütung für Pflege gefordert

Die Situation der kirchlichen Sozialstationen wird schon seit längerem durch eine sehr problematische Entwicklung geprägt, welche wir bereits im letzten Mitgliederbericht angesprochen haben: Allein in den zurückliegenden letzten neun Jahren sind die Kosten der kirchlichen Sozialstationen nur durch Tarifsteigerungen um 17 Prozentpunkte gestiegen. Dem steht im Bereich der häuslichen Krankenpflege eine Erhöhung der Leistungsvergütung der Krankenkassen um lediglich acht Prozentpunkte gegenüber. Die Schere aus tarifgerechter Bezahlung und Entgeltsteigerung klappt also zunehmend weiter auseinander, so dass mittlerweile für alle tarifgebundenen kirchlichen Stationen ein Ende absehbar ist. Dieses wird lediglich noch hinausgezögert durch Zufinanzierungen aus Zinserträgen oder kirchlichen Mitteln, wo dies möglich ist.

Da es sich um eine strukturelle Entwicklung handelt, an welcher eine Station allein nichts ändern kann, sind die drei Sozialstationen im Caritasverband Mannheim trotz sparsamsten Wirtschaftens hiervon mitbetroffen, gleichermaßen die zwei selbständigen katholischen Sozialstationen, die ökumenische Sozialstation und die beiden evangelischen Stationen in Mannheim.

Die Verantwortlichen im Caritasverband Mannheim unterstützen daher alle Anstrengungen, die unternommen werden können, um mit den Kranken- und Pflegekassen langfristig zu auskömmlichen Leistungsentgelten zu kommen. So wurde mit Unterstützung des Caritasverbandes im Rahmen einer diözesanweiten Aktionswoche am 19. Juni 2013 auch in Mannheim ein großer Autokorso quer durch die Stadt zum Marktplatz organisiert, wo mit Betei-

ligung von Bürgermeister Michael Grötsch eine Kundgebung stattfand.

In der Vereinbarung angemessener Leistungsentgelte sehen wir die einzige Möglichkeit, die Pflegerinnen und Pfleger im kirchlichen Dienst angemessen tariflich zu vergüten und andererseits die katholischen Sozialstationen als wichtigen Teil unseres Gesundheitswesens zu erhalten. Die diözesanweite Kampagne „Die häusliche Pflege hat Wert“ wurde auch von unserem damaligen Erzbischof Robert Zollitsch unterstützt. Die Patientinnen und Patienten der Sozialstationen brachten ihre Unterstützung durch eine Unterschriftensammlung zum Ausdruck. 50.000 Unterschriften hat Monsignore Bernhard Appel am 21. Mai 2014 im Beisein der Presse dem Präsidenten des Landtages von Baden-Württemberg übergeben. Die Stationen sind darauf vorbereitet, für ihre berechtigten Forderungen in langwierigen Verhandlungen mit den Kassen für den Fortbestand der kirchlichen Sozialstationen zu kämpfen.

Bereitschaftsdienst für Malteser übernommen

Unsere drei Sozialstationen haben stadtweit eine neue Aufgabe übernommen. Auf Anfrage des Malteser Hilfsdienstes leisten sie seit Ende 2013 den so genannten Hintergrunddienst für den bundesweiten Notruf der Malteser für das Stadtgebiet Mannheim. Zweck des Dienstes ist es, in eine hilflose Lage geratene Menschen rund um die Uhr schnellstmöglich aus dieser Lage heraus zu helfen. Ein typischer Fall ist, wenn ein Patient allein in der Wohnung nach einem Sturz nicht mehr aufstehen kann. Der



Abteilungsleiter Berthold Droste (l.) bei der Grundsteinlegung für das Zentrum am Taunusplatz, in das auch eine Sozialstation ziehen wird.



Mit einem Autokorso, der auf dem Marktplatz endet, demonstrieren im Juni 2013 die Sozialstationen von Caritas und Diakonie.

Fotos: Koch



Fotos: Koch

Die kirchlichen Sozialstationen in Mannheim protestieren gegen die ungenügende Finanzierung durch die Krankenkassen. Nach einem Autokorso von Waldhof in die Innenstadt findet eine Kundgebung mit Vorstand Dr. Roman Nitsch (oben) und Bürgermeister Michael Grötsch statt.

über ein technisches Gerät (Funkfinger) ausgelöste Notruf geht bei einer für das gesamte Bundesgebiet zuständigen Zentrale der Malteser ein. Diese verständigt daraufhin den Bereitschaftsdienst unserer Sozialstationen, welcher dann unverzüglich den betroffenen Patienten aufsucht.

Trotz der oben angesprochenen schwierigen Situation im Bereich der Finanzierung verfeinert der Caritasverband Mannheim kontinuierlich sein Angebot der ambulanten Pflege und Betreuung und baut es weiter aus.

Nachbarschaftshilfe und Familienpflege

Bei den drei Stationen des Caritasverbandes Mannheim wurden im Berichtszeitraum die Nachbarschafts- und Hauswirtschaftshilfen weiter verstärkt. Kurzfristig wurde auch die Intensivbetreuung einer Patientin übernommen, wofür ein eigenes Team eingesetzt wird. Auf Beschluss des Vorstandes wurde des Weiteren die Familienpflege des Caritasverbandes Mannheim mit Beginn des Jahres 2014 den Sozialstationen und dort dem Bereich der pflegena-

hen hauswirtschaftlichen und betreuenden Dienste zugeordnet. Grund war, dass die Kostensätze der Familienpflege nicht kostendeckend sind und ein strukturelles Defizit entsteht, welches im Berichtszeitraum – wie schon in den Jahren zuvor – durch einen hohen Betrag an Eigenmitteln gedeckt werden musste.

Durch die Änderungen konnte der Dienst der Familienpflege erhalten bleiben und ist inzwischen erfolgreich in die Nachbarschaftshilfe integriert. Unter der Leitung von Anke Willer und ihrer Stellvertreterin Indra Hofsäß erfolgt der Einsatz der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen zentral für alle drei Caritasstationen und das gesamte Stadtgebiet Mannheims.

Die ausgebildeten Familienpflegerinnen unterstützen Familien in krankheitsbedingten Notsituationen, bei Risikoschwangerschaften, Kur und Therapiezeiten. Die Einsätze dauern bis zu acht Stunden pro Tag und umfassen von wenigen Tagen bis viele Monate. Von den Mitarbeiterinnen ist ein hohes Maß an Flexibilität in diesem Arbeitsbereich gefordert, unter anderem auch bei der Einsatzzeit, die je



Eine Familienpflegerin im Einsatz: Die Mitarbeiterinnen betreuen Kinder und Haushalt während der Krankheit von Mutter oder Vater.

nach Familie bereits um 6.30 Uhr beginnen kann und in einer anderen Familie bis 22 Uhr dauern kann und bisweilen auch Wochenendtage einschließt. Die Mitarbeiterinnen führen den Haushalt weiter und betreuen die Kinder. Durch den Einsatz wird für die Kinder der Alltag stabil gehalten, sie erleben Sicherheit und sind in ihrer gewohnten Umgebung. Der erkrankte Elternteil weiß seine Kinder kompetent und zuverlässig umsorgt, was eine große Beruhigung und Erleichterung bedeutet und dadurch zur Genesung beiträgt. Familien, in denen die Alltagsstrukturierung nicht mehr gewährleistet werden kann, können über das Jugendamt ein Haushaltsorganisationstraining beantragen. Die Familienpflegerinnen haben eine Zusatzqualifikation in diesem Bereich und erarbeiten und üben mit den betreffenden Familien eine neue Haushaltsorganisationsstruktur ein. Kostenträger sind unter anderem gesetzliche Krankenkassen, Rentenversicherungen oder das Jugendamt. Der Dienst steht allen Familien unabhängig von Nationalität, Weltanschauung oder Religion zur Verfügung. Von Anfang 2012 bis Ende August 2013 wurden insgesamt 93 Familien unterstützt, davon 65 Familien mit zwei und mehr Kindern, 31 Familien während Risikoschwanger-

schaften sowie 19 Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil. 19 Familien hatten einen Migrationshintergrund. Einsätze, deren Auftraggeber das Jugendamt war, hatten wir im Jahr 2012 sieben und im Jahr 2013 neun. Trotz Reduzierung des Stellenumfangs konnte der Dienstvertrag für alle Mitarbeiterinnen aufrechterhalten werden. Zwei der Familienpflegerinnen wechselten in den Kindergarten Mirjam und in die Kinderkrippe am Luisenring, wo sie inzwischen sehr gerne arbeiten.

Betreuungsdienst im Carl-Benz-Seniorenzentrum

Im Carl-Benz-Seniorenzentrum in Wallstadt bietet der Caritasverband Mannheim Betreuungsleistungen an. Das Seniorenzentrum selbst wird von einem Förderverein getragen. Im Juni 2014 waren 78 von 80 Wohnungen bewohnt. In der Wohnanlage leben insgesamt 86 Personen, 65 Frauen und 21 Männer, davon 9 Ehepaare. Das Durchschnittsalter der Bewohner beträgt 85 Jahre. Seit Juli 2013 waren drei Sterbefälle zu verzeichnen, und sechs Bewohner sind in Pflegeheime übersiedelt. In diesem Zeitraum sind zehn neue Bewohner eingezogen. Das Caritas-Büro ist von Montag bis Freitag von 8 bis 16.30 Uhr mit dem Kernteam besetzt. Bis 20 Uhr sind Teilnehmer eines Freiwilligendienstes im Dienst. Nachts und am Wochenende tun die Mitarbeiter/-innen der Bereitschaft Dienst. Ihre vorrangige Aufgabe ist die Bedienung des Hausnotrufs. Die Bereitschaft am Wochenende ist zusätzlich für den Service beim Mittagstisch zuständig.



Fotos: Koch

Die Mitarbeiterinnen des Caritas-Betreuungsdienstes im Carl-Benz-Seniorenzentrum helfen im Alltag, unter anderem bei Anträgen.

Der Hausnotruf ist 24 Stunden täglich besetzt, auch am Wochenende. Insgesamt sind 15 Mitarbeiter/-innen im Bereitschaftsdienst in der Nacht und am Wochenende tätig. Zusammen mit dem Förderverein erfolgt die Planung und Erstellung des halbjährlichen Programmheftes. Bei den Jahreszeitenfesten Frühling, Sommer und Herbst übernimmt das Caritas-Team gemeinsam mit dem Förderverein die Organisation und Veranstaltung. Eine Mitarbeiterin bietet Gedächtnistraining und einen Gesprächskreis für die Bewohnerinnen und Bewohner an.

Besonders gut angenommen wird der von der Caritas eingeführte Geburtstagskaffee, zu dem alle Geburtstagskinder des jeweiligen Monats eingeladen werden und sich zu Kaffee, Kuchen sowie netten Gesprächen treffen. Im April 2014 hat das Caritas-Team erstmalig einen Ausflug organisiert. Der Besuch im Luisenpark mit 15 Bewohnerinnen und Bewohnern war ein sehr gelungener Tag bei schönstem Wetter. Weitere Freizeitangebote werden vom Förderverein und den Bewohner/-innen selbst gestaltet.

Die Veranstaltungen haben einen hohen Stellenwert im sozialen Miteinander im Carl-Benz-Seniorenzentrum, da sie der Kontaktaufnahme und Kommunikation zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern dienen. Besonders für neu eingezogene Seniorinnen und Senioren sind die Feste

und Veranstaltungen eine gute Möglichkeit, sich in die Gemeinschaft einzubringen.

Das Caritas-Betreuungsteam berät im Bereich Pflege, zum Beispiel bei Antragstellung, Höherstufung der Pflegestufe, Befreiung von Zuzahlung bei der Krankenkasse. Die Mitarbeiter/-innen vermitteln zu den Pflegediensten und unterstützen bei der Terminvereinbarung mit Haus- und Fachärzten. Sie helfen beim Kontakt mit Ämtern, zum Beispiel, wenn es um Anträge und Fragen bezüglich Sozialleistungen wie Grundsicherung, Wohngeld und Rente geht. Weitere Angebote sind die Abwicklung der wöchentlichen Getränkelieferung, Bestellung von Medikamenten bei den Apotheken, Fahrdienste, Vermittlung von hauswirtschaftlicher Hilfe und Alltagsbegleiterinnen, Lieferungsannahme, Zustellung von Post und Päckchen sowie Kopierservice. Auch ein tägliches Mittagessen kann als Wahlleistung hinzugebucht werden. Bei technischen Problemen in der Wohnung oder der Wohnanlage ist die Caritas oft erster Ansprechpartner. Außerdem beantworten die Mitarbeiter/-innen telefonische Anfragen von Interessenten, versenden Informationsmaterial und Fragebögen und machen Hausführungen durch die Wohnanlage. Es besteht intensiver Kontakt mit den Eigentümern, und das Betreuungsteam hilft, geeignete Mieter für das betreute Wohnen zu finden.



Foto: Koch

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenzentrums treffen sich regelmäßig zu Spielenachmittagen.



Dekan Karl Jung (r.) und Pater Hans-Joachim Martin zelebrieren beim Sommerfest 2013 gemeinsam einen Gottesdienst in der Kapelle des St. Anna-Hauses.



Mitglieder der Gartengruppe des St. Anna-Hauses bei der Arbeit.



Gäste beim Sommerfest im St. Anna-Haus im Juli 2014.

Wohnheime für psychisch kranke Menschen

Die Wohnheime St. Anna-Haus und Monikaheim sind Einrichtungen der Behindertenhilfe im Caritasverband Mannheim, die vor allem Hilfen für chronisch psychisch erkrankte Menschen anbieten, aber auch für Menschen mit geistiger Behinderung offenstehen. Ziel der Einrichtungen ist es, den Menschen alle Hilfen anzubieten, die sie benötigen. Beide Einrichtungen bieten Betreuung sowohl ambulant als auch stationär an.

Das stationäre Wohnheim ist für Menschen da, die aufgrund ihrer Erkrankung nicht mehr in der Lage sind, sich selbstständig zu versorgen und ihren Alltag zu strukturieren. Die Wohnheime ermöglichen den Menschen, sich im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten zu entwickeln und auch verlernte Fähigkeiten wieder zu erlangen. Die Wohnheime sind Lebensgemeinschaften. Die Mahlzeiten können gemeinsam eingenommen werden, und es können gemeinsame Aktivitäten im Freizeitbereich stattfinden.

Werk- und Ergotherapie

Wichtiger Bestandteil ist die Werk- und Ergotherapie, in der Beschäftigung und Arbeit angeboten werden. Das Monikaheim verfügt zu diesem Zweck über Räume auf der Vogelstang, so dass eine Trennung von Wohnen und Arbeiten gewährleistet wird. Dieses Angebot steht selbstverständlich auch Bewohnerinnen und Bewohnern des St. Anna-Hauses offen. Im St. Anna-Haus befindet sich die Werk- und Ergotherapie im Haus selbst und bietet so gerade den schwächeren Bewohnern die Möglichkeit, einer sinnvollen Tätigkeit nachzugehen, ohne unter dem Druck einer Produktionseinrichtung zu stehen.

Auch gibt es eine Gartengruppe, die den eigenen parkähnlichen Garten versorgt. Das St. Anna-Haus verfügt gemeinsam mit dem Franz-Pfeifer-Haus auch über ein Werkstattatelier, wo an drei Nachmittagen in der Woche Kunst- und Maltherapie angeboten wird. Dieses Angebot steht allen behinderten Menschen offen.

Ambulante Betreuungen werden für verschiedene Wohnformen und mit unterschiedlicher Betreuungsintensität angeboten.

Ambulant betreutes Wohnen

Die Mehrzahl psychisch erkrankter oder behinderter Menschen benötigt nicht die umfassende Betreuung und Versorgung und den sicheren Rahmen, den eine vollstationäre Betreuung im Wohnheim bietet. Nicht jeder ist aber in der Lage, ganz auf sich allein gestellt seinen Alltag zu bewältigen. Deshalb gibt es die Möglichkeit, in der eigenen

Fotos: Koch (2), Crisand



2012 erhält das St. Anna-Haus eine Fahrradwerkstatt aus Spenden der Frank Herrmann Stiftung.



Fotos: Criesand Koch

Im gemeinsamen Atelier des St. Anna-Hauses und des Franz-Pfeifer-Hauses können sich die Bewohner/-innen künstlerisch ausleben.

Wohnung eine regelmäßige ambulante Betreuung durch den Caritasverband zu erhalten. Dadurch ist gewährleistet, dass kranke oder behinderte Menschen in Kontakt mit einer Fachkraft bleiben, die als Ansprechpartner zur Verfügung steht und bei allen anstehenden Aufgaben behilflich sein kann, wenn es erforderlich ist. Die Fachkraft unterstützt die Betreuten darin, soziale Kontakte aufrecht zu erhalten, Beschäftigungen nachzugehen und die medizinische Behandlung nicht zu vernachlässigen. Einer Verschlechterung des gesundheitlichen Zustands wird dadurch vorgebeugt, und bei eintretenden Krisen kann die erforderliche intensivere Hilfe eingeleitet werden.

Im städtischen „Teilhabeplan für Menschen mit Behinderung in Mannheim“ werden Ausbau und Weiterentwicklung dieser ambulanten Betreuung gefordert. Die Stadt Mannheim erwartet von den Trägern der ambulanten Betreuung, dass sie auch Menschen mit höherem Betreuungsbedarf auf diese Weise versorgen. Der Caritasverband stellt sich dieser Herausforderung und hat die Anzahl der ambulanten Betreuungen deutlich erhöht. Dazu wurden auch neue Apartments geschaffen, um geeigneten Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Der Caritasverband ist dabei in der glücklichen Lage, auf einen Grundstock an eigenen

Wohnungen zurückgreifen zu können, die sich überwiegend in einem Apartmenthaus beim St. Anna-Haus und im Albert-Stehlin-Haus in Neckarau befinden.

Außerdem kooperiert er bei dieser Aufgabe mit der Frank Herrmann Stiftung, die in der Nachbarschaft des St. Anna-Hauses ein Apartment-Haus besitzt und vorhat, im neuen Caritas-Quartierzentrum am Taunusplatz zwei weitere Apartments für zu betreuende psychisch kranke Menschen zu erwerben.

Verfügbare Betreuungsplätze

Für das pflegesatzfinanzierte Wohnen stehen im St. Anna-Haus 32 Plätze und in den Außenwohngruppen 25 Plätze zur Verfügung. Im Monikaheim sind 29 Plätze vorhanden. Für stationär gestütztes, intensiv betreutes Wohnen gibt es einen Platz im St. Anna-Haus und zwei Plätze im Monikaheim. Im Bereich ambulant betreutes Wohnen stehen folgende Plätze zur Verfügung:

- 21 Plätze in den Apartments im St. Anna-Haus
- Acht Plätze im Haus der Frank Herrmann Stiftung
- Sechs Plätze beim Sozialpsychiatrischen Dienst
- Zwölf Plätze im Albert-Stehlin-Haus

- Vier Plätze in der Wohngemeinschaft Maria Hilf
- Neun Plätze in der eigenen Wohnung.

St. Anna-Haus

Zu den besonderen Ereignissen im Berichtszeitraum gehört die Fertigstellung der Küchensanierung im St. Anna-Haus. Ab Mai 2013 konnte das Essen aus einer Küche auf dem neuesten Stand geliefert werden. In der neuen Küche können bis zu 300 Portionen Essen gekocht werden. In die Sanierung hat der Verband rund 460.000 Euro investiert. Während der mehrmonatigen Bauzeit haben das Maria-Scherer-Haus und das Joseph-Bauer-Haus das Essen für die Bewohner/-innen des St. Anna-Hauses, des Franz-Pfeifer-Hauses, des Monikaheims und des Carl-Benz-Seniorenzentrums mitgekocht.

2012 wurde die Kapelle neu gestaltet: Sie bekam neue Möbel und neue Fenster, wurde neu gestrichen, ein dimbares LED-Lichtband wurde installiert, und die Sakristei wurde entrümpelt und bekam einen neuen Boden. Insgesamt wurden mehr als 50.000 Euro in die Renovierung investiert. Ebenfalls 2012 wurde eine Fahrradwerkstatt eröffnet: Dank einer Spende der Frank Herrmann Stiftung in Höhe von

10.000 Euro konnten die Mitarbeiter ein Gartenhaus kaufen, in dem die Bewohnerinnen und Bewohner ihre Fahrräder selbst reparieren können.

Des Weiteren wurden eine Wohnung im Souterrain der Außenwohngruppe des St. Anna-Hauses und ein zusätzliches Apartment im Heimbereich am Sandrain geschaffen. Im Apartment-Haus wurde eine Wohnung behindertengerecht umgebaut. Dort zog Pater Hans-Joachim Martin SJ ein und wurde der Hausgeistliche. Pater Martin feiert jeden Sonntag einen Gottesdienst in der Kapelle des St. Anna-Hauses. Im Juli 2013 wurde die Cafeteria im St. Anna-Haus saniert. Es fand eine Bilderausstellung mit Bildern einer Bewohnerin im Speisesaal des St. Anna-Hauses statt. Höhepunkte im Jahr waren die Fasnachtfeier, das Sommerfest mit Gottesdienst und die Adventsfeier. Die Bewohner/-innen des betreuten Wohnens haben eine Ferienfreizeit unternommen.

Im St. Anna-Haus befindet sich auch die sozialpsychiatrische Tagesstätte, die für alle psychisch erkrankten Menschen, unabhängig von der Wohn- und Betreuungsform, offen steht. Die Tagesstätte wird durchschnittlich von 80 Menschen in der Woche besucht. Ab Juli 2014 ist eine eigenständige, intensiv betreute Wohngruppe für vier Men-



Sommerfest im Monikaheim 2013: Gisela Müller (Mitte), damals noch Leiterin des Wohnheims, freut sich über ein Ständchen zweier Bewohner.



Manfred Kubla wird im Oktober 2013 neuer Leiter des Monikaheims.



Der Monikaheim-Freundeskreis feiert 2012 zehnjähriges Bestehen.

Fotos: Koch

schen in dem ehemaligen Pfarrhaus der Gemeinde St. Theresia auf dem Pfingstberg geplant. Dieses Angebot richtet sich vor allem an junge Menschen mit geistiger und psychischer Behinderung.

Monikaheim

Im September 2013 wurde die Leiterin des Monikaheims Gisela Müller mit einem Fest verabschiedet und Manfred Kubla als neuer Einrichtungsleiter eingeführt. Gisela Müller hat seit 1998 im Monikaheim gearbeitet und war seit 2010 Heimleiterin. Im Oktober 2013 wechselte sie zur Evangelischen Kirche. Zum Abschied überreichten ihr die Bewohner/-innen eine selbstgestaltete, großformatige Karte, auf der alle unterschrieben hatten. Zwei Bewohner sangen für sie ein selbst geschriebenes Lied. Ihr Nachfolger Manfred Kubla war zuvor im Zentralinstitut für Seelische Gesundheit tätig.

Im April 2013 wurde eine Wohngemeinschaft im Pfarrhaus von Maria Hilf eingerichtet. Dies unterstützte der Inner Wheel Club Mannheim mit einer Spende von 1500 Euro.

Freundeskreis feiert zehnjähriges Bestehen

Im November 2012 feierte der Freundes- und Förderkreis Monikaheim sein zehnjähriges Bestehen. Während dieser Zeit hat der Verein die Bewohner/-innen mit rund 30.000 Euro unterstützt. Er konnte die Zahl seiner Mitglieder seit der Gründungsversammlung 2002 verdoppeln: von 14 auf

28. Sechs davon sind auch ehrenamtlich aktiv, die anderen beteiligen sich finanziell. Der Freundeskreis bietet einmal wöchentlich Spieleabende für die Bewohnerinnen und Bewohner an, gibt finanzielle Zuschüsse zu Freizeiten, spendiert Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke und lädt die Bewohner/-innen zum Essen, ins Theater und zu Ausflügen ein. Im Sommer 2013 ermöglichten Spenden des Freundeskreises und der Frank Herrmann Stiftung eine Freizeitwoche für die Bewohner/-innen, in der unter anderem der Luisenpark und der Heidelberger Zoo besucht wurden.

Sozialpsychiatrischer Dienst

Eine Anlaufstelle für chronisch psychisch kranke Menschen, die ambulant betreut werden, ist der Sozialpsychiatrische Dienst. Er wird in Mannheim von einer Arbeitsgemeinschaft unter Beteiligung des Caritasverbandes getragen. Der Dienst berät sowohl selbst betroffene Menschen als auch Angehörige und bietet Gesprächsgruppen an. Er begleitet und betreut erkrankte Menschen vor und nach der Entlassung aus einer psychiatrischen Klinik und bietet die Krankenversicherungsleistung Soziotherapie an, außerdem als neuen Leistungsbereich begleitetes Wohnen in Familien. In den Jahren 2012 und 2013 erfuhren auf diese Weise jeweils über 800 erkrankte Menschen Hilfe. In Verhandlungen mit der Stadt Mannheim konnte bis auf weiteres eine Sicherung der bestehenden Bezuschussung des Dienstes erreicht werden. Im Juli 2014 hat der Sozialpsychiatrische Dienst sein 25-jähriges Bestehen gefeiert.

Interesse am Ehrenamt hält an

Das Ehrenamt ist ein wesentlicher Bestandteil mit eigenem Wert im Caritasverband. Für die Koordination, Begleitung und Schulung der Ehrenamtlichen ist die Diplom-Sozialpädagogin Ursel Heyduk zuständig, die diesen Schwerpunkt mit einem Großteil ihrer Stelle ausübt.

Die Caritas-Konferenzen (CKD) sind ein Verband freiwillig sozial engagierter, ehrenamtlich tätiger Frauen und Männer, ein Fachverband im Caritasverband. Sie sind in Pfarrgemeinden oder Seelsorgeeinheiten und auf Dekanatssebene in unterschiedlicher Weise für Menschen in Not tätig, zum Beispiel im Rahmen von Besuchsdiensten bei alten, kranken oder einsamen Menschen. Sie bieten den Menschen ihre Unterstützung und Begleitung an.

In Mannheim sind 23 CKD-Gruppen tätig. Hinzu kommen die Mitarbeiter/-innen der christlichen Krankenhaushilfe in der Universitätsmedizin Mannheim, das Team der Erholungswochen für Seniorinnen und Senioren, die Mitarbeiter/-innen der Gruppe Wannenbad im Herschelbad, die Altenheimhilfegruppen sowie seit Sommer 2011 die Vorlesepatinnen in katholischen Kindergärten, eine Kooperation mit der Gesamtkirchengemeinde.

Lotsendienst feiert 20-jähriges Bestehen

In den zurückliegenden zwei Jahren durften wir eine große Zahl von Ehrenamtlichen für zehn Jahre Mitarbeit mit der silbernen Verbandsnadel der Caritas-Konferenzen auszeichnen. Auch Elisabethkreuze für 20 Jahre ehrenamtlicher Mitarbeit konnten in großer Zahl verliehen werden. Dies beweist, dass es auch heute noch Menschen gibt, die sich ehrenamtlich für einen längeren Zeitraum festlegen können und dies auch tun. Somit sind im Ehrenamt

sowohl die langjährigen Mitarbeiter/-innen wie auch diejenigen, die sich projektorientiert engagieren, willkommen. In zwei Gemeinden gab es einen Wechsel im Vorsitz, jeweils übernahm ein Leitungsteam die Verantwortung. 2013 durften wir das 20-jährige Bestehen des Lotsendienstes der Christlichen Krankenhaushilfe an der Universitätsmedizin Mannheim feiern.

Einsatz beim Katholikentag

2012 fand der Deutsche Katholikentag in Mannheim statt. Die Caritas-Konferenzen inklusive der Christlichen Krankenhaushilfe waren an allen Tagen mit Ansprechpartner/-innen vertreten:

- Im Zelt des Caritasverbandes auf dem Marktplatz waren ganztägig zwei bis drei Mitarbeiterinnen im Einsatz.
- Die christliche Krankenhaushilfe in der Universitätsmedizin war am Stand der Caritas-Konferenzen Deutschlands auf den Kapuzinerplanken präsent.
- Bei der Podiumsdiskussion „Zusammen ein starkes Stück Kirche“ im Rosengarten engagierte sich Rita Delp, CKD-Vorsitzende von St. Laurentius.
- Bei „Märchen aus aller Welt“ engagierten sich Vorlesepatinnen im Zentrum für Migration und Integration.

Wechsel der Vorsitzenden

Ab 2012 wurde die Satzung der CKD im Dekanat Mannheim überarbeitet und die Neuwahl der Dekanatsleitung vorbereitet. Am 16. Juli 2013 waren dann gleich zwei Mitgliederversammlungen der CKD – die erste mit dem Antrag auf Satzungsänderung, welche nach eingehender Diskus-



Die neuen CKD-Vorsitzenden Eleonore Köble (r.) und Johanna Willmann bei der Verabschiedung ihrer Amtsvorgängerinnen.



Im Juni 2014 werden Elisabeth Böhler (l.) und Waltraud Roos als Vorsitzende der Caritas-Konferenzen in Mannheim verabschiedet.

Fotos: Koch

Rund 600 Ehrenamtliche kommen im November 2013 zum Dankeschönkonzert mit dem Bundesjuristenorchester in die Rheingoldhalle.



Foto: Kohl

sion und Änderungsanträgen verabschiedet wurde. Die zweite Versammlung schloss sich mit Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Dekanatsvorsitzenden bzw. des Dekanatsvorstandes der vergangenen vier Jahre an. Herzlich wurde Elisabeth Böhler, 19 Jahre Dekanatsvorsitzende (und zuvor zehn Jahre stellvertretende Dekanatsvorsitzende), Waltraud Roos für 19 Jahre als stellvertretende Dekanatsvorsitzende sowie den beiden weiteren Vorstandsmitgliedern Martina Baro und Hans-Jürgen Ludwig für ihre Arbeit gedankt.

Die Verabschiedung der beiden engagierten CKD-Frauen nach fast 30 und fast 20 Jahren Dekanatsverantwortung wurde am 27. Juni 2014 mit einem sehr schönen Dankgottesdienst in der Jesuitenkirche und einem Fest im Haus der Caritas gefeiert. Neue Vorsitzende der Caritas-Konferenzen sind Eleonore Köble und Johanna Willmann.

Seniorenfrühstück im Rott wird zehn Jahre alt

Über Presseveröffentlichungen wurden neue Ehrenamtliche für Dienste in der Universitätsmedizin, in der Altenheimhilfe sowie für die Vorlesepaten gewonnen. Gemeinsam mit den jeweiligen Kooperationspartnern wurde die inhaltliche Vorbereitung auf den jeweiligen Dienst veranstaltet. Für CKD-Leitungen gab es eine Fortbildung zum Thema „Umgang mit Konflikten“. Die Begleitung der Caritas-Konferenz Heilig Geist wurde bis Juni 2012 übernommen, seit diesem Zeitpunkt wird die Gruppe durch die Gemeindeferentin begleitet.

Ein Gesprächskreis für trauernde Menschen, die Partner oder Partnerin durch den Tod verloren haben, wurde weiterhin angeboten. Die Arbeit des „Runden Tisches Rott“ wurde weitergeführt. Ein Ergebnis der Arbeit, das wöchentliche Seniorenfrühstück im Stadtteil Rott, feierte im Herbst 2013 sein zehnjähriges Bestehen.

Der Reiterverein Mannheim hat dem Caritasverband für das große Heinrich-Vetter-Barrierespringen wieder Eintrittskarten zur Verfügung gestellt, damit Bewohner der Pflegeheime und Ehrenamtliche der Caritas-Konferenzen an diesem Event teilhaben konnten. Die Einladung haben

rund 300 CKD-Mitglieder gerne angenommen. Neben der Unterstützung der Caritas-Konferenzen ist es Aufgabe des Referates, an der engeren Vernetzung zwischen hauptberuflicher Arbeit in Pfarrgemeinden / Seelsorgeeinheiten und dem Caritasverband mitzuwirken. Ehrenamtliche, die nicht den Caritas-Konferenzen angehören, werden unterstützt. Die Mitarbeiterin ist Erstansprechpartnerin für Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen. 2012 gab es 35 Gespräche, um den genaueren Wunsch nach einer ehrenamtlichen Tätigkeit zu besprechen, und eine christliche Gruppe wurde beraten. 2013 fanden 49 Einzelgespräche statt. Im ersten Halbjahr 2014 gab es 37 Einzelgespräche. Sofern die Interessierten eine Tätigkeitsmöglichkeit für sich auswählten, wurden sie entweder in die nächste Schulung für diesen Bereich aufgenommen, oder es wurde der Kontakt zu den Kolleginnen der Dienste aufgenommen und so die Weiterleitung der Interessierten sichergestellt.

Initiative würdigt und fördert das Ehrenamt

Alle Ehrenamtlichen der Mannheimer Caritas firmieren seit 2013 unter dem neu entwickelten Namen „MitMenschen in Mannheim“. Die Initiative hat mehrere Schwerpunkte: Sie unterstützt, fördert und würdigt das ehrenamtliche karitative Engagement in den Gemeinden und Seelsorgeeinheiten, den Fachverbänden, Diensten und Einrichtungen des Verbands. Sie fördert die Entwicklung weiterer ehrenamtlicher Aufgabenbereiche, bietet thematische Fortbildungen, die engagementübergreifende Themen aufgreifen, und regt die intensivere Vernetzung der Gemeinden und Seelsorgeeinheiten und der verbandlichen Caritas an. Zum Auftakt dieses Prozesses werden in allen Seelsorgeeinheiten, die es ab 2015 in Mannheim gibt, Workshops stattfinden.

Im November 2013 fand ein Dankeschönkonzert mit dem Bundesjuristenorchester für alle Ehrenamtlichen statt. Prälat Dr. Peter Neher, Präsident des Deutschen Caritasverbandes, und Bürgermeister Christian Specht dankten den Anwesenden für ihr vielseitiges Engagement, welches sowohl in die Kirche wie in die Gesellschaft hinein wirkt.

Themenvielfalt kommt in Medien an

Pressearbeit

Der Caritasverband Mannheim kam 2012 und 2013 in 1.116 Artikeln vor. In dieser Zahl enthalten sind sowohl die großen Artikel, in denen unsere Angebote, Mitarbeitenden und Menschen, denen wir helfen, im Mittelpunkt stehen, als auch Beiträge, in denen der Verband nur am Rande erwähnt wird. Fast 600 der Artikel, und damit mehr als die Hälfte, waren länger als 25 Zeilen und können damit als größerer Artikel eingestuft werden. Ebenfalls mehr als die Hälfte der Texte war bebildert. Fotos erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass ein Beitrag gelesen wird. Viele der Artikel basieren auf unseren Pressemitteilungen. 2012 wurden 141 Pressemitteilungen versandt, 2013 waren es 121. Auch in Radio und Fernsehen ist der Caritasverband regelmäßig vertreten, wenn auch nicht so häufig. 2012 und 2013 konnten 36 Beiträge gezählt werden, vermutlich waren es deutlich mehr. Beiträge, die ausschließlich auf Basis unserer Pressemitteilungen erstellt werden, können nicht erhoben werden und sind in der Zahl nicht enthalten.

Jahr	Anzahl Artikel	Davon länger als 25 Zeilen und Caritas im Vordergrund *	Mit Bild	TV- und Radio-beiträge
2012	543	308	308	23
2013	573	285	337	13
Gesamt	1.116	593	645	36

* Erläuterung: 25 Zeilen wurde als Größe zur Abgrenzung gewählt, weil ein Text ab dieser Zeilenzahl keine Meldung mehr ist, sondern ein größerer Artikel, der auch eine größere Überschrift hat.

In den Beiträgen der Medien spiegelt sich die große Vielfalt der Caritas-Themen. Es gibt kaum eine Einrichtung oder ein Projekt, das nicht in den Medien auftaucht. Besonders viel Medienresonanz erhielten die Pflegeheime und die Themenbereiche Stadtteilarbeit, Ehrenamt, Kinder, Familie und Frauen sowie die Wohnungslosenhilfe. Der Katholikentag 2012 und der bundesweite Auftakt der „Woche für das Leben“ 2013 waren auch für den Caritasverband medial wichtige Ereignisse. Überregionale Berichterstattung brachte die Ausstrahlung einer einstündigen SWR-Dokumentation über die Mannheimer Integrationsbegleiter. Die dpa-Meldung dazu wurde von neun Zeitungen und den Online-Auftritten von Stern und Focus übernommen. Ebenfalls von überregionalem Interesse war eine Verhandlung vor dem Bundesarbeitsgericht, in der es um die Rechtmäßigkeit der Kündigung eines Caritas-Mitarbeiters wegen seines Austritts aus der Kirche ging. Darüber berichteten unter anderem Spiegel Online, die Münchner Abendzeitung und Welt Online.

Öffentlichkeitsarbeit und Online-Kommunikation

Bei der Vielzahl an Einrichtungen, Projekten und Veranstaltungen im Verband besteht immer irgendwo Bedarf an Drucksachen wie Flyern, Handzetteln, Postkarten, Plakaten und Broschüren. Dafür ist ebenfalls die Pressestelle zuständig. Allein im Jahr 2013 wurden 20 Flyer und Postkarten produziert.

Ebenfalls ein wichtiger Teil der Außendarstellung sind die Webseite des Verbands und die Imagefilme über unsere Einrichtungen sowie die Nachrichtenclips über aktuelle Ereignisse wie das Jubiläum des Maria-Scherer-Hauses. Neu ist der Internet-Auftritt über das Ehrenamt, der im Rahmen der Initiative MitMenschen in Mannheim entstanden ist. Unter den Adressen www.mitmenschen-in-mannheim.de und www.ehrenamt-mannheim.de ist eine ausführliche Darstellung der verschiedenen Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements bei der Mannheimer Caritas und ihren Fachverbänden zu finden.

Interne Kommunikation

Als großer Erfolg hat sich der neue Mitarbeiter-Newsletter erwiesen, der seit September 2012 alle zwei Monate erscheint. Er informiert über aktuelle Ereignisse im Verband, bringt Personalmeldungen und Terminhinweise und liefert einen kurzen Rückblick über die wichtigsten Veranstaltungen. Der Newsletter wird als PDF per Email verschickt. Der Anstoß dazu kam auf der Leitungsklausur 2012, als es um das Thema Wissensmanagement ging.



Screenshot des neuen Webauftritts zum Thema Ehrenamt.

Projekte und Menschen verbinden

Wir lehnen keine Spende ab – egal, ob jemand Palettenweise Zement stiften will, Rollstühle, Rollatoren, eine Orgel, Wurstsalat, Geschirr und andere Küchenutensilien, Bücher oder Kleidung. Als Fundraiserin ist man Netzwerker, Vermittler und Organisator. Manchmal fühlt man sich wie ein Kiosk und kann dennoch nicht jeden Wunsch erfüllen.

Die Arbeit im Fundraising hat sich in den vergangenen Jahren mit deutlich steigenden Einnahmen weiter gut entwickelt. Neue Stifter, Spender und Sponsoren wurden als Unterstützer gewonnen. Andere sehen den Caritasverband als zuverlässigen Partner und spenden bereits zum wiederholten Mal. Dazu gehören unter anderem die Dietmar Hopp Stiftung, die Wilhelm-Müller-Stiftung, die Heinrich-Vetter-Stiftung und die Manfred Crisand Stiftung sowie der Verein Adler helfen Menschen. Letztere haben mit einer großen Spende von Winterschuhen und -jacken für 200 bedürftige Kinder für einen großen Erfolg gesorgt. Wir haben passgenau bedürftige Kinder persönlich ausgestattet. Serviceclubs wie Rotary, Lions und Zonta sind ebenfalls regelmäßige Unterstützer. Sie alle setzen deutliche Impulse, wenn es darum geht, neue Projekte zu initiieren und Menschen in Notlagen zu unterstützen.

Das Fundraising erstreckt sich auch auf die erfolgreiche Bewerbung von Projekten bei Aktion Mensch, Ausschreibungen bei der Robert-Bosch-Stiftung, Teilnahme an Initiativen wie HelferHerzen des dm-Marktes oder die Bewerbung des Ehrenamtsprojektes Vergissmeinnicht beim Vitalpokal der Deutschen Post. Ausschreibungen von Unternehmen wie Fuchs Petrolub, MVV, Hyundai sozial couragiert oder der GBG unterstützen immer wieder zielgerichtet Projekte, für die wir uns bewerben.

Initiativen wie die Weihnachtstüten-Aktion werden von Jahr zu Jahr umfangreicher. So konnten wir 2013 viele Weihnachtsgeschenke mehr vermitteln als bisher. Die

Schüler des Ursulinen-Gymnasiums packten wieder fleißig Päckchen, ebenso die Unicef-Gruppe der Universität Mannheim, Mitarbeitende von Siemens und der Universitätsmedizin, und Adler Moden stellte einen Wunschweihnachtsbaum auf. Ergänzt wurde die Geschenke-Aktion mit einer Initiative von Caritas-Mitarbeiterin Stefanie Paul, die Mitarbeitende des Verbands aufrief, Päckchen für Kinder des Caritasverbands in Warschau zu packen. Unter dem Titel „Engelsflug“ gingen 40 Weihnachtstüten auf die Reise. Aus eigenem Antrieb gingen Schüler Mannheimer Schulen mit Spendendosen auf die Straße und sammelten für die Opfer des Taifuns auf den Philippinen. Auch hier ist der Caritasverband verlässlicher Ansprechpartner, ebenso für Kindergärten und private Spender. Auf Initiative von Mitarbeiter Frank Wiegand nahm der Caritasverband am SAP Arena Marathon teil und lief 2014 unter dem Motto „Home-Run für Indien“ für einen guten Zweck.

Mit einem Spendenmailing des Erzbischöflichen Ordinariats für das Hospiz St. Vincent haben wir uns auf einen neuen Pfad begeben. Mailings stehen im Verband nach wie vor nicht an erster Stelle. Unser Fundraising-Konzept bewegt sich auf persönlicher Ebene und versucht, Menschen in vielfältiger Weise als Unterstützer zu erreichen.

Mit einer Vernissage wurde der Kulturfonds des Franz-Pfeifer-Hauses erneut aktiv. Bilder des Bewohners Horst Ihrig wurden ausgestellt und einige Werke auch verkauft. Markus Fritz von ADS-Architekten sponserte die Bilderleisten. Der Erlös der Ausstellung fließt in den Kulturfonds, der die Arbeit der Künstler im Haus unterstützt.

Die Entwicklung der Onlinespenden nimmt an Fahrt auf, ist aber ausbaufähig. Weiteres Potenzial steckt im Bußgeld-Fundraising und bei den Anlass-Spenden. Das Erbschafts-Fundraising ist ein Bereich, der uns in Zukunft noch mehr beschäftigen wird.



Spendenübergabe in der Flüchtlingsunterkunft: Der Verein Adler helfen Menschen schenkt den Kindern Winterschuhe und -jacken.



2013 bringt der Weihnachtsmann Warschauer Kindern Geschenke von Mitarbeitenden des Mannheimer Caritasverbands.

Impressionen aus den Pflegeheimen



Bewohnerinnen des Horst Schroff SeniorenPflege-Zentrums beim Tanzcafé im März 2013

Sitztanz-Vorführung beim Sommerfest 2013 in St. Josef



Eine Mitarbeiterin von Maria Frieden beim Sommerfest 2014 mit dem Motto 50er bis 70er Jahre



Fotos: Koch (2), Zwillich, Gersbach, Franz-Pfeifer-Haus, St. Josef

Kostümierte Bewohnerinnen und Bewohner bei der Fasnachtsfeier im Franz-Pfeifer-Haus



Kaffeetrinken beim Tanztee im Maria-Scherer-Haus im Mai 2013

Sommerfest 2014 im Joseph-Bauer-Haus: Die Bewohnerinnen singen gerne mit.



Freizeitangebot wurde ausgebaut

Das Jahr 2012 war noch sehr geprägt durch den Aufbau neuer Strukturen und durch Teamfindungsprozesse nach der Bauphase. Durch die neuen Räumlichkeiten mussten andere Organisationsformen gefunden und die vielen neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren Arbeitsbereichen eingearbeitet werden.

Der Aufbau des Sonderpflegebereiches für Wachkoma und Beatmung mit 18 Plätzen forderte von den Mitarbeiterinnen eine hohe Fachlichkeit, die durch intensive Fort- und Weiterbildungen heute gewährleistet ist. Weiterentwicklungen im Pflegebereich wie zum Beispiel neue Expertenstandards wurden implementiert. Gleichzeitig liefen die Vorbereitungen für den Wechsel der Pflegedienstleitung.

Leitungswechsel

Im März 2013 wurde Pflegedienstleiterin Magdalena Csaki nach 28-jähriger Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Sie war sehr mit der Einrichtung verbunden, was durch die vielen Menschen zum Ausdruck kam, die es sich nicht nehmen ließen, am Tag ihrer Verabschiedung anwesend zu sein. Magdalena Csaki hat das Maria Frieden Pflegezentrum entscheidend mitgeprägt und war bekannt für ihre spontane und zupackende Art. Von Problemen ließ sie sich nie abschrecken.

Da Maria Frieden aus zwei Häusern besteht, wurden zwei Pflegedienstleitungen eingesetzt: Yuliya Kostiv und Sabrina Arnold. Sabrina Arnold war bereits ab August 2012 als stellvertretende Pflegedienstleitung tätig und übernahm nun die Stelle der Pflegedienstleitung für vier Wohnbereiche.

Yuliya Kostiv war von 2003 bis Januar 2012 im Joseph-Bauer-Haus tätig, zuletzt als Wohnbereichsleitung. Von 2009 bis 2013 studierte sie berufsbegleitend Betriebswirtschaft. Sie übernahm die Position der stellvertretenden Heimleitung und die der Pflegedienstleitung für drei Wohnbereiche, darunter den Wachkoma- und Beatmungsbereich. Beide Pflegedienstleitungen vertreten sich bei Abwesenheit gegenseitig und absolvierten im Jahr 2013 die Weiterbildung „Außerklinische Intensivpflege und Beatmung“, um eine hohe Fachlichkeit zu gewährleisten.

Nach 25-jähriger Tätigkeit wurde Birgit Helbig in den Ruhestand verabschiedet. Birgit Helbig setzte sich viele Jahre als Vorsitzende der Mitarbeitervertretung für die Belange der Mitarbeiterinnen ein. Als Wohnbereichsleitung wirkte sie entscheidend am Aufbau des Wachkoma- und Beatmungsbereiches mit.

Neue Oberin im Konvent

Im Konvent der Schwestern der Heiligen Lioba gab es in den Jahren 2012 und 2013 viele Veränderungen.

Oberin Schwester Jancy, Nachfolgerin der langjährigen Oberin Schwester Emmelia, wurde im September 2012 nach Freiburg ins Mutterhaus abberufen, um dort neue Aufgaben zu übernehmen. Schwester Margarete Maria kehrte aus Altersgründen ins Mutterhaus zurück. Dafür kam im Juli 2012 Schwester Anjali, die vorher drei Jahre im Mutterhaus in Freiburg auf ihre Tätigkeit in Maria Frieden vorbereitet wurde. Als neue Oberin wurde im Juli 2012 Schwester Stella eingesetzt, die bereits in den 70er Jahren als Gemeindefereferentin in der Gemeinde St. Franziskus in der Seelsorge tätig war. Auch am Empfang arbeitet sie mit. Derzeit leben vier Ordensschwestern im Konvent. Drei davon kommen aus Indien, von denen zwei im Pflegebereich tätig sind. Im Herbst 2014 wird eine weitere Schwester hin-

Rechts: 2012 folgt Schwester Stella (r.) Schwester Jancy als neue Oberin im Konvent nach.



Unten: Im März 2013 wird Pflegedienstleiterin Magdalena Csaki (Mitte) verabschiedet. Ihre Nachfolgerinnen sind Yuliya Kostiv (l.) und Sabrina Arnold (2.v.r.). Heimleiterin Petra Rhein (2.v.l.) bereitet ihrer Kollegin ein gelungenes Abschiedsfest.



Fotos: Koch



Foto: Koch

Pfarrer Gerhard Gruca hält 2014 eine Mai-Andacht im Innengarten. Dabei wird den Spendern des Pavillons für die Marienstatue gedankt.

zukommen. Schwester Amalberga ist die letzte deutsche Schwester. Mit 81 Jahren hilft sie weiter tatkräftig im Garten, in der Nähstube, in der Sakristei und in der Kapelle mit.

Kooperation mit St. Bernhard

Die enge Verbindung zwischen der Pfarrei St. Bernhard und dem Maria Frieden Pflegezentrum konnte 2012 und 2013 noch erheblich ausgebaut werden. Das Rosenkranzgebet, Fastnachtsveranstaltungen und der Adventsbasar sind nur einige Aktivitäten, die gemeinsam veranstaltet wurden. Hinzu kommen die regelmäßigen Besuche der Pfarrei. Die Bewohner/-innen im Pflegeheim haben hierdurch das Gefühl, weiterhin Teil der Gemeinde zu sein.

Beschäftigungsangebote und Veranstaltungen

Ein besonderes Ziel in den vergangenen Jahren war der Ausbau der Tagesstrukturierung. Als Leiterin der Beschäftigungstherapie wurde Marielle Schürle eingesetzt, die im Jahr 2012 erfolgreich ihr Studium als Sozialpädagogin abgeschlossen hat. Marielle Schürle war während ihrer Studienzeit als Pflegehelferin in Maria Frieden tätig, so dass sie die besten Voraussetzungen für ihren neuen Arbeitsbereich mitbrachte. Unter ihrer Leitung wurden die tagesstrukturierenden Angebote erheblich ausgebaut, und das Team der Beschäftigungstherapie, bestehend aus Marielle Schürle und sechs Alltagsbegleiter/-innen in Teilzeit, trägt heute sehr zum guten Ruf des Hauses bei.

Ein beliebtes Angebot ist der gemütliche Abend, an dem sich die Bewohnerinnen und Bewohner im Garten oder auf einem Wohnbereich treffen. Klavierkonzerte, Hundebesuche, Gesangsrunde, Training im Bewegungsraum, Bingo-Nachmittage, Bewegungsnachmittage, Handarbeitsgruppen, Haushaltsgruppe, Ausflüge in die Umgebung, Pizza und Eis essen gehen, Grillabende und das Feiern der Feste im Jahreskreis sind nur einige Beispiele, die den Alltag in Maria Frieden abwechslungsreich gestalten. Die Fußball-Weltmeisterschaft 2014 wurde begeistert miterlebt. Viele Bewohner/-innen haben sich zu später Stunde im Speisesaal eingefunden, um den Weg der Nationalmannschaft zu begleiten und am Ende gebührend zu feiern.

Es gibt einen guten Kontakt zum Kindergarten Mirjam. Kinder und Seniorinnen haben viel Freude am Miteinander. Ausflüge in den nahen Herzogenriedpark, gemeinsames Mittagessen und Basteln bringen viel Leben in die Einrichtung. Gleichzeitig lassen es sich die Bewohner/-innen von Maria Frieden nicht nehmen, in den Kindergarten zu kommen und dort Geschichten vorzulesen.

Ein weiterer Tätigkeitsschwerpunkt von Marielle Schürle ist die Gewinnung von Ehrenamtlichen. Heute sind 13 Ehrenamtliche in der Einrichtung tätig, die intensiv an einem abwechslungsreichen Freizeitprogramm mitwirken.

Fotowettbewerb und Vernissage

2011 startete der Caritasverband einen Aufruf zu einem Fotowettbewerb zur Gestaltung der Flure in Maria Frie-

den. Günter Geier, Bewohner des Maria-Scherer-Hauses, wertete zusammen mit Julia Koch von der Pressestelle die eingereichten Fotos aus und stellte selbst noch viele Fotos zur Verfügung. Günter Geier ließ es sich nicht nehmen, in wochenlanger Arbeit jedes der rund 280 Bilder selbst zu rahmen und persönlich aufzuhängen. In einer Vernissage im Herbst 2012 wurden die Bilder präsentiert. Ein großer Dank ging an Günter Geier für seinen unglaublichen Einsatz. Sein Engagement hat sehr zum wohnlichen Charakter der Einrichtung beigetragen.

Gedenkgottesdienst

Im Dezember wurde der erste Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen des Jahres 2013 gefeiert. Ein Erinnerungsbaum wurde angefertigt, auf dem die Bilder der Verstorbenen zu sehen waren. Der Hausgeistliche Pater Gerhard Gruca feierte zusammen mit Angehörigen, Mitarbeiter/-innen und Ordensschwestern einen Gottesdienst in der Kapelle. Zuvor hatte ein Bewohner in mühevoller Handarbeit für jeden Verstorbenen eine Kerze dekoriert, die dann in einer bewegenden Feier angezündet wurde, wobei jedes Mal der Name des Verstorbenen vorgelesen wurde. Nach dem Gottesdienst traf man sich zu einem Austausch, bei dem Raum und Zeit war, nochmals Abschied zu nehmen.



Foto: Zwillisch

Eine Bewohnerin probiert ein Gerät im neuen Bewegungsraum aus.



Foto: Koch

Clowns sind regelmäßig in Maria Frieden zu Besuch.

Gesundheit und Bewegung

Gesundheit wird in Maria Frieden großgeschrieben. 2013 liefen die Vorbereitungen für die Eröffnung eines Bewegungsraumes. Dank einer großzügigen Spende der Müller-Stiftung konnten seniorengerechte Trainingsgeräte angeschafft werden. Um ein hochwertiges Angebot machen zu können, war ein intensiver Erfahrungsaustausch nötig. Mehrmals wurde das Marienhaus in Freiburg besucht, um sich dort bei dem leitenden Sportwissenschaftler Rat zu holen. Das Angebot sollte den Anforderungen von pflegebedürftigen Menschen gerecht werden. Im März 2014 wurde der Bewegungsraum mit einem Gesundheitstag für Bewohner/-innen und Mitarbeiter/-innen eröffnet.

Durch eine Kooperation mit dem Medizinischen Gesundheitsteam Lampertheim wird heute eine hohe Fachlichkeit sichergestellt. Eine Physiotherapeutin erstellt für jeden Bewohner eine Anamnese und prüft, wie hoch die Belastung an den Geräten sein darf und wie viel Wiederholungsübungen gemacht werden dürfen. Das neue Angebot erfreut sich mittlerweile großer Beliebtheit. Derzeit trainieren ca. 30 Heimbewohner/-innen und vier Mitarbeiter/-innen regelmäßig an den Geräten.

Außerdem werden Massagen angeboten. Ein Wirbelsäulenkurs für die Mitarbeiter/-innen fand jeden Dienstag im Speisesaal statt. Ein weiterer Kurs ist für den Herbst 2014 geplant. Er kann von allen Mitarbeiter/-innen des Caritasverbandes genutzt werden.

Gute Belegung und Auszeichnungen

2012 und 2013 wurden insgesamt 116 Bewohner/-innen neu aufgenommen, inklusive Kurzzeit- und Verhinderungspflege. Damit war Maria Frieden gut belegt. Bei der Prüfung des Medizinischen Dienstes wurde das Haus mit der Gesamtnote 1,1 bewertet. Gleichzeitig erwarb es den Grünen Haken als Qualitätssiegel für Verbraucherfreundlichkeit.

Hauswirtschaft zeigt sich innovativ

Am 21. Februar 2013 erhielten wir im Rahmen einer Feier offiziell unseren neuen Namen: Horst Schroff SeniorenPflegeZentrum. Monsignore Horst Schroff hat 2012 altersbedingt als Caritasratsvorsitzender aufgehört. Bei seiner Verabschiedung verkündete der Caritas-Vorstand, dass das Heim, in dem er lebt, seinen Namen tragen wird. Monsignore Host Schroff wohnt bei uns im betreuten Wohnen und ist Seelsorger für Bewohner/-innen und Mitarbeiter/-innen. Wir sind stolz, dass unser Haus seinen Namen trägt, und möchten ihn niemals missen.

Förderverein gegründet

Im Oktober 2012 wurde unser Förderverein gegründet. Manfred Falkenberg wurde zum Vorsitzenden gewählt, Meinrad Blümmel zum 2. Vorsitzenden, Wendelin Fedel zum Kassierer und Hans-Peter Gersbach zum Schriftführer. Weitere Mitglieder im Vorstand sind Marlies Fedel, Rudi Schornstheimer, Jürgen Zink, Hildegard Adler, Roswitha Falkenberg, Dr. Werner Transier und Dagmar Hinterberger. Alle Vorstandsmitglieder waren in der Vergangenheit ehrenamtlich bei uns tätig. Geplante Projekte des Fördervereins sind die Anschaffung eines Sonnensegels für unsere Terrasse, einer Bildschirmübertragungsanlage für den Ein-

gangsbereich und die Wohnbereiche sowie der Kauf von Geräten für einen Bewegungsraum.

Barfußpfad und Klanggarten

Vom 13. bis 16. Juni 2013 durften wir wieder von der 72-Stunden-Aktion des BDKJ profitieren. Die Seckenheimer Außenwohngruppe der Johannes-Diakonie und die Ministranten der Seelsorgeeinheit Mannheim-Südost richteten uns einen mit Rollstuhl und Gehwagen befahrbaren Barfußpfad ein. Er entstand am Gewächshaus im oberen Außenbereich. Am Sonntagmittag konnte unser Barfußpfad nach einer Segnungsfeier und einem kleinen Fest in Betrieb genommen werden. Unsere Bewohner/-innen und Angehörige freuen sich über das neue Ausflugsziel. Unsere Alltagsbegleiter/-innen betreuen von Frühjahr bis Herbst immer dienstags und donnerstags unsere nicht mehr selbständig laufenden Bewohner auf dem Pfad.

Ein weiteres Highlight in unserem Garten befindet sich in unserem geschützten Innenhof. Unser rein aus Spenden finanzierter Klanggarten konnte im Frühjahr 2013 fertiggestellt werden. Insgesamt kostete das Projekt 12.000 Euro. Ermöglicht wurde es durch die großzügige Spende einer verstorbenen Bewohnerin, eine Spende der Vetter-Stiftung



Feierliche Namensgebung: Am 21. Februar 2013 wird das neue Schild des Pflegezentrums enthüllt.

für zwei Strandkörbe, dem Erlös von Cäcilia Blümmels Osterkerzenverkauf und den Einnahmen von zwei Advents- und Ostermärkten, an denen unsere Bewohner/-innen und Alltagsbegleiter/-innen selbstgemachte Marmeladen, Backwaren aus unserer Küche sowie Gebasteltes und Gehäkeltes verkauften. Schließlich fehlten uns noch 3.500 Euro, die wir vom Seckenheimer Bezirksbeirat erhielten. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner sind begeistert, denn nicht nur die sinnlich-meditativen, musikalischen Erlebnisse sind bereichernd, sondern auch unsere Maiandachten und Adventsfensterdarbietungen können über die Lautsprecher übertragen werden. Unsere Klangoase wird nächstes Jahr zum zehnjährigen Bestehen des Hauses mit allen Spendern eingeweiht. Durch die Einnahmen von unserem Stand am Seckenheimer Straßenfest in drei Jahren konnten wir drei Pflegerollstühle anschaffen. Mit diesen können wir unsere überwiegend bettlägerigen Bewohner/-innen mobilisieren und in den Garten fahren. Speziell der Aufenthalt in unserer Klangoase ist sehr positiv für ihren Allgemein- und Gesundheitszustand. Denn die Natur zu erleben, bedeutet Lebensqualität. Auch unsere Mitarbeiter/-innen lauschen in den Pausen den beruhigenden Klängen.

Wegkreuzeinweihung mit Gospelgottesdienst

Dank unserer Altenpflegeschülerin Media Viyof konnten wir unser Wegkreuz mit einem außergewöhnlichen und einmaligen Gottesdienst einweihen. Sie singt in einem Stuttgarter Gospelchor und konnte kurzfristig ihre Familie für diesen modern gestalteten Gottesdienst gewinnen. Mitwirkende, Bewohner/-innen und Mitarbeiter/-innen waren begeistert. Unser Wegkreuz ist eine gut angenommene Pilgerstation.

Neue Ehrenamtliche

Unsere Ehrenamtlichen unterstützen uns treu seit neun Jahren in allen Bereichen innerhalb und außerhalb unseres Hauses. 2013 und 2014 hat sich der Kreis erweitert. Gunhild Pawlik ist in der Bewohnereinzeltbetreuung, zum Basteln und Mithilfe bei Festen und Feiern dazugekommen. Christine Glatthor unterstützt eine Mitarbeiterin bei der Märchenstunde. Im November 2013 wurden zehn Hundeführerinnen mit ihren Hunden an fünf Tagen von einer professionellen Hundetrainerin geprüft. Sie nahmen zuvor an einem speziellen Training bei den Maltesern teil. Gerlind Kopatz mit ihrem Hund Max und Elke Lißner mit Jimmy sind seit März 2014 wöchentlich bei uns und besuchen unsere Bewohner/-innen in den Wohnbereichen. Die Band Zabbe-Combo, bestehend aus Jürgen Zink, Jürgen Wohlfahrt, Jürgen Schnabel und Reginald Blümmel,



Fotos (2): Koch

Beim traditionellen Maibaumfest 2014 ist ein Lamm zu Besuch. Einer der ausgebildeten Besuchshunde beäugt es aufmerksam.



Die Bewohner führen beim Sommerfest 2013 einen Sitztanz auf.



Foto: Rinderspacher

Auch passierte Kost kann ansprechend aussehen und gut schmecken - das Küchenteam ist darauf spezialisiert.

spielt mittlerweile nicht mehr nur einmal im Jahr zum Tanzcafé, sondern dreimal: im Frühjahr, zum Sommerfest und zum Herbstfest. Sie sind auch mit anderen Aufgaben unserem Haus eng verbunden und überlegen ob sie sich umbenennen von Zabbe-Combo in HS-SPZ-Zabbe-Combo. Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen gehören in unsere Dienstgemeinschaft. Sie sind bei unseren Ausflügen und beim traditionellen Maimarkt-Reitturnier immer dabei.

Renovierungsarbeiten

Ein bisschen sind wir schon in die Jahre gekommen. Unsere Holzterrasse, die vom Eingangspfortenbereich in die Gartenebene führt und täglich stark frequentiert wird, ließen wir 2013 abschleifen und neu versiegeln. Zum zehnjährigen Bestehen, das wir 2015 feiern, möchten wir das Parkett in unserer Gartenebene abschleifen und versiegeln und alle Flurflächen und Nutzräume neu streichen. Das ist eine organisatorische Herausforderung, denn ein großer Teil des Lebens in unserem Haus findet in der Gartenebene statt.

Qualitätsmanagement und Prüfungen

Durch die von unserer Qualitätsbeauftragten Beate Köhler geleiteten Qualitätszirkel in der Pflege und Haustechnik op-

timieren wir stetig unser Management in der Aufbau- und Ablauforganisation sowie der schriftlichen Dokumentation. Sie unterstützt uns bei den Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen und der Heimaufsicht. Alle Prüfungen haben wir mit der Note „Sehr gut“ bestanden.

Aus- und Weiterbildung

Im Oktober 2012 haben die erste Studentin der Angewandten Gesundheitswissenschaften und drei Auszubildende in der Altenpflege bei uns angefangen. 2013 begannen zwei Studenten und zwei Altenpflegeschülerinnen mit ihrer Ausbildung. Insgesamt haben wir derzeit drei Studierende und neun Altenpflegeschüler/-innen in der Pflegeausbildung. In der Hauswirtschaft absolvierten im Juli 2014 zwei hauswirtschaftliche Helferinnen ihre Prüfung, und im September begannen zwei junge Frauen ihre Ausbildung zum dreijährigen Fachpraktiker Hauswirtschaft beim Förderband Mannheim. Eine Auszubildende zur Bürokauffrau haben wir in der Verwaltung.

Hauswirtschaft entwickelt neue Kostformen

Die Hauswirtschaft ist längst nicht mehr nur Service und Versorgung, sie gestaltet den Alltag der Bewohner/-innen mit und hat den gleichen Stellenwert wie die Pflege. Unsere Köchin und stellvertretende Hauswirtschaftsleiterin Ulrike Müller hat in Paderborn am Meinwerkinstitut eine zweijährige Weiterbildung mit sehr gutem Erfolg absolviert. Sie probiert mit ihrem Küchenteam neue Kostformen für Bewohner/-innen mit Kau- und Schluckbeschwerden, konsumierenden sowie dementiellen Erkrankungen aus. So bieten wir unseren Bewohner/-innen mit Kaubeschwerden einen Frühstücksschaum, der aus einem kompletten Frühstück (Brötchen, Butter, Marmelade und Kaffee) besteht, und einen Müslischaum mit Nüssen, Haferflocken, Obst und Milch oder Joghurt. Für Bewohner/-innen mit Schluckbeschwerden gibt es geschäumten Kaffee. Außerdem haben wir Fingerfood für unsere dementiell erkrankten Bewohner/-innen und passierte Kost in Pyramidenform. In unseren drei Pflegeteams arbeiten jeweils zwei Hauswirtschaftlerinnen mit der Zusatzausbildung als Altenpflegehelferin mit. Jeweils eine pro Wohnbereich ist Ernährungsbeauftragte und Bindeglied zu unserer Hauswirtschaftsleiterin Heike Zeyer-Stumpf und zur Köchin. In einem monatlichen Ernährungszirkel wird über das Ess- und Trinkverhalten unserer Bewohner/-innen gesprochen. Insgesamt ist unser Haus hervorragend in Seckenheim eingebunden. Viele Menschen wollen bei uns gepflegt und betreut werden. Wir genießen einen guten Ruf weit über Mannheim hinaus, den wir uns erhalten möchten.



Foto: Gersbach

Heimleiterin Dagmar Hinterberger (l.) und Pflegedienstleiterin Yvonne Bickel vor dem Haus.

Wohngruppenkonzept in Planung

Durch die neue Heimbauverordnung sind alle Pflegeheime dazu aufgefordert, ihre Doppelzimmer in Einzelzimmer umzugestalten. Das Joseph-Bauer-Haus hat mit seinen 55 Doppelzimmern einen enorm hohen Anteil. Der Caritasverband Mannheim hat daher den Bau des neuen Caritas-Quartierzentrums am Taunusplatz auf dem Waldhof beschlossen. Dort entstehen 50 Pflegeplätze, so dass die Pflegeplatzanzahl des Joseph-Bauer-Hauses nicht reduziert werden muss. Da auch das Hospiz St. Vincent seinen neuen Standort auf dem Taunusplatz haben wird, können diese acht Zimmer vom Joseph-Bauer-Haus ebenfalls genutzt werden.

Derzeit befinden wir uns im Planungskonzept, da wir auch in beiden Einrichtungen das neue Wohngruppenkonzept einführen werden. Im Unterschied zum jetzigen Wohnbereichskonzept werden die Wohngruppen erheblich kleiner. Jede Wohngruppe darf aus maximal 15 Bewohnern bestehen. Ein wesentlicher Unterschied wird sein, dass der normale Alltag einen viel höheren Stellenwert erfahren soll und somit auch die Pflegekräfte ein neues Aufgabenfeld hinzu-

bekommen. Sie werden viel mehr in die Alltagsgestaltung und Betreuung eingebunden sein. Alle Mitarbeiter/-innen werden Ende 2014 zu diesem Thema geschult.

Aus- und Weiterbildung

Die Zahl unserer Auszubildenden ist seit Jahren konstant. Es wird zwar zunehmend schwerer, geeignete Auszubildende zu finden, aber bisher gelingt es uns noch. Alle Wohnbereichsleitungen haben ihre Weiterbildung zur Leitung einer Pflegeeinheit erfolgreich abgeschlossen. Eine weitere Mitarbeiterin hat die Weiterbildung zur Gerontopsychiatrischen Fachkraft gemacht, und zwei Mitarbeiter haben die Weiterbildung „Palliativ Care“ absolviert. Der Heimleiter Bernd Nauwartat hat erfolgreich an der Weiterbildung der Caritas-Akademie Freiburg „Management in sozialen Einrichtungen“ teilgenommen. Die Pflegedienstleiterin Tanja Heil befindet sich bis Ende des Jahres 2014 in einem Aufbaukurs zur Pflegedienstleitung an der Akademie in Freiburg.



Foto: Gemeinde St. Elisabeth

Bei der 72-Stunden-Aktion des BDKJ im Juni 2013 bauen Ministranten der Pfarrei St. Elisabeth in Gartenstadt einen Barfußpfad im Garten des Joseph-Bauer-Hauses. Jugendliche und Bewohner/-innen weihen den Pfad gemeinsam ein.

Foto: Rinderspacher



Schwester Anice ist eine der neuen Ordensschwestern, die in der Pflege und Seelsorge mitarbeiten.

Wunsch nach Einzelzimmer spürbar

Durch die vielen neuen Heime in Mannheim, die alle fast ausschließlich Einzelzimmer anbieten, haben wir erstmals gemerkt, dass der Wunsch nach einem Einzelzimmer doch sehr stark ist. Dennoch ist die Belegung konstant.

Ordensschwestern und Seelsorge

Dem Caritasverband Mannheim ist es gelungen, zwei weitere indische Ordensschwestern der Kongregation der Franziskanerinnen von Erlenbad, vertreten durch Provinzo-

berin Gabriele Löffler, für das Joseph-Bauer-Haus zu gewinnen. Seit März 2013 sind Schwester Anjaly und Schwester Anice im Pflegedienst und in der Seelsorge tätig. Beide bewohnen derzeit eine Zwei-Zimmer-Wohnung im Franz-Völker-Haus. Sie werden allerdings mit Fertigstellung des Zentrums am Taunusplatz dorthin wechseln. Schwester Jasemin und Schwester Claire, die im Joseph-Bauer-Haus angefangen haben und derzeit im Horst Schroff SeniorenPflegeZentrum in Seckenheim tätig sind, werden den Konvent im nächsten Jahr komplettieren. Im Joseph-Bauer-Haus selbst sind weiterhin die Bethany-Sisters unter Leitung von Schwester Joan tätig.

Außerdem bieten wir jetzt einmal im Monat einen evangelischen Gottesdienst in unserer Kapelle an. Den Gottesdienst hält Pfarrer Gerd Frey-Seufert. Seit Anfang 2013 findet der evangelische Gottesdienst immer am letzten Mittwoch eines Monats statt.

Qualitätsmanagement

In den Jahren 2012, 2013 und 2014 hat das Joseph-Bauer-Haus erneut an der freiwilligen Qualitätsprüfung der gemeinnützigen Heimverzeichnis GmbH teilgenommen. Gesellschafter der Heimverzeichnis gGmbH ist die BIVA, ein unabhängiger Selbsthilfeverband, der sich bundesweit für die Rechte der Bewohnerinnen und Bewohner in stationären Wohn- und Pflegeeinrichtungen einsetzt. Ein ehrenamtlicher Gutachter hat das Haus nach 121 Kriterien überprüft, unterteilt in die Kategorien Autonomie, Teilhabe und Menschenwürde. Die Prüfung wurde erfolgreich bestan-



Das Küchenteam zeigt beim Herbstfest des Hospiz-Fördervereins sein Können und bewirbt die Gäste mit spanischen Gerichten.



Die Sitztanzgruppe tritt beim Sommerfest 2014 mit Rhythmusinstrumenten auf.

Fotos: Zwillich, Koch

den, und das Joseph-Bauer-Haus wurde mit dem Grünen Haken für verbraucherfreundliche Heime ausgezeichnet. Auch die Prüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen wurde mit der Gesamtnote „Sehr gut“ abgeschlossen.

Instandhaltung

Instandhaltung ist für uns nach wie vor ein sehr wichtiges Thema. Das Joseph-Bauer-Haus wird nächstes Jahr 30 Jahre alt und möchte trotzdem weiterhin am Markt bestehen. So wurden in den vergangenen Jahren die Fußböden im ganzen Haus erneuert. Die Einrichtung wirkt nun wesentlich moderner, heller und freundlicher.

Feste und Veranstaltungen

Höhepunkt der Feste ist jedes Jahr das Sommerfest. 2012 stand es mit Dirndls, Wiener Schnitzel und Zither-Musik im Zeichen Österreichs. 2013 war das Motto „An der Nordseeküste“, welches mit Strand-Deko, Shantychor und Fischburgern umgesetzt wurde. Jedes Jahr zur Faschachtszeit halten die Löwenjäger bei uns eine Prunksitzung ab. Nicht mehr aus dem Jahresprogramm wegzudenken sind die Geburtstagsfeiern, die traditionellen Grillfeste, das Mai- und das Herbstfest und der Adventsmarkt. Außerdem fand ein Muttertagskonzert der Chorgemeinschaft Einigkeit Lyra-Frohsinn, Lyra statt. Jeden zweiten Monat gibt es einen Konzernachmittag für unsere Bewohner/-innen.

72-Stunden-Aktion

2013 hat sich das Joseph-Bauer-Haus an der 72-Stunden-Aktion des BDKJ beteiligt: 14 Kinder und Jugendliche der Gemeinde St. Elisabeth hatten den Auftrag, im Sinnesgarten des Hauses einen Barfußpfad zu errichten. Zum Abschluss wurde der Barfußpfad mit selbstgebackenem Kuchen eingeweiht. Pfarrer Lukas Glocker und Pater Karl Weich SJ segneten den Pfad.

Der Sinnesgarten wurde außerdem durch ein neues Hasengehege und neue Sitzgelegenheiten erweitert.

Hundebesuchsdienst

Seit Januar 2014 hat das Joseph-Bauer-Haus mit den Maltesern einen Kooperationsvertrag abgeschlossen. Zweimal wöchentlich kommt eine Dame der Malteser mit ihrem Spitz und besucht die Bewohnerinnen und Bewohner für eine Stunde. Dieses Angebot ist eine sehr große Bereicherung und wird von unseren Bewohner/-innen sehr gerne angenommen.

Fotos: Rinderspacher



Pflegedienstleiterin Tanja Heil und eine Bewohnerin im Sinnesraum.



Gottesdienst mit Pater Karl Weich in der Kapelle des Hauses.



Heimleiter Bernd Nauwartat (l.) und Stellvertreter Christian Zwick.

Haus erstrahlt in neuem Glanz

Derzeit leben in unserem Haus 160 Bewohnerinnen und Bewohner. Trotz des Alters unseres Hauses und eines höheren Angebotes in unmittelbarer Nachbarschaft haben wir im Pflegebereich eine gute Nachfrage. Die Wohnungen im betreuten Wohnen sind ständig ausgebucht. In den zurückliegenden zwei Jahren konnten wir eine durchgehende Belegung verzeichnen. Wir stellen uns aufgrund veränderter Nachfrage und des neuen Landesheimbaugesetzes jedoch darauf ein, einige Doppelzimmer in Einzelzimmer umzuwandeln.

Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter/-innen

Unser Team setzt sich derzeit aus 142 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Pflege, Beschäftigung, Hauswirtschaft, Küche, Verwaltung und Haustechnik zusammen. Im Pflegebereich sind 14 Auszubildende tätig, davon studieren drei Angewandte Gesundheitswissenschaften an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Im Bereich der Hauswirtschaft haben wir eine Auszubildende – da ist die Nachfrage leider ganz zurückgegangen. Den seit Jahren bestehenden Fachkräftemangel können wir durch eigene Auszubildende kompensieren; sie bleiben gerne bei uns. Drei Mitarbeiterinnen haben die Weiterbildung zur Hygienebeauftragten absolviert, zwei haben dieses Jahr die

Weiterbildung zur gerontopsychiatrischen Fachkraft und Wohnbereichsleitung abgeschlossen. Zwei Mitarbeiterinnen besuchen zurzeit den Praxisanleiterkurs, der sie dazu befähigt, Auszubildende anzuleiten. Unsere Hauswirtschaftsleiterin und unser Küchenleiter sowie ihre Vertretungen besuchen die Weiterbildung „Hauswirtschaft und Küche in Veränderungsprozessen“.

Nach dem Wechsel der Heimleitung im März 2012 gab es im November des gleichen Jahres eine weitere Änderung: Elisabeth Armbrust wechselte als Gesamtleitung ganz ins Franz-Pfeifer-Haus. Die Stelle der Pflegedienstleiterin übernahm in voller Verantwortung Katja Windisch. Im März 2014 fand die Neuwahl der Mitarbeitervertretung statt, die sich aus sieben Mitarbeiterinnen für das Maria-Scherer-Haus und das Franz-Pfeifer-Haus zusammensetzt.

Kapelle unter Patronat von Maria und Martha

Im September 2012 wurde unsere Kapelle unter das Patronat zweier großartiger Frauen gestellt: Maria und Martha von Bethanien, die auch Patroninnen unserer indischen Ordensschwester sind. Die Feier begann mit einem Gottesdienst, den Monsignore Horst Schroff in Konzelebration mit den beiden Geistlichen in unserem Haus, Pfarrer Gerhard Hönig und Pfarrer Herbert Dewald, feierte.



Beim Sommerfest 2013 tritt der Bewohnerchor auf.

Foto: Koch

Im Februar 2013 verabschiedeten wir die Schwestern Lucia und Abhishekha, die aus gesundheitlichen Gründen nach Indien zurückkehrten. Als neue Ordensschwester konnten wir im November Schwester Thejal willkommen heißen. Im Mai 2013 feierte Schwester Prathyasa bei uns ihre Silberprofess, den 25. Jahrestag ihres Ordensgelübdes. Schwester Telma und Schwester Rebecca feierten 2014 Silberprofess in Indien.

2012 und 2013 haben wir mit unserem langjährigen Hausseelsorger Pfarrer Gerhard Hönig eine Lichterprozession zu Mariä Himmelfahrt gestaltet. Nach dem Gottesdienst zogen wir gemeinsam mit Kerzen in den Händen und einem Loblied durch unser Haus und unseren Garten bis zu dem Marien-Bildstock. Es waren ergreifende Momente des Gebetes und der Stille.

Pfarrer Herbert Dewald feierte im Mai 2014 seinen 90. Geburtstag. Er lebt seit fast zehn Jahren in unserer Einrichtung. Sein unerschütterliches Gottvertrauen, seine Glaubensfreude und die humorvolle, der Welt und den Menschen zugewandte Art sind einfach ansteckend. Solange es sein Gesundheitszustand zuließ, hat er noch regelmäßig die Heilige Messe mit uns allen gefeiert.

Feste, kulturelle Veranstaltungen und Ausflüge

2013 ist das Maria-Scherer-Haus 20 Jahre alt geworden. Das war für uns ein Grund zum Feiern. In unserer überfüllten Maria und Martha Kapelle feierten wir einen Dankgottesdienst mit Dekan Karl Jung. An diesem Tag wurden eine Reihe von treuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die von Anfang an dabei waren, für ihren Dienst geehrt. Auch diejenigen Bewohner/-innen aus dem betreuten Wohnen sowie Helfer, die schon seit langem ehrenamtlich im Hause tätig sind, wurden geehrt. Rita Selzer erhielt für ihr Engagement das silberne Ehrenzeichen der Caritas.

2013 haben wir erstmals einen Tanztee angeboten und ihn 2014 wegen des Erfolgs wiederholt. Gemeinsam tanzten unsere Bewohnerinnen und Bewohner, Gäste aus dem Franz-Pfeifer-Haus, Angehörige, Ehrenamtliche, Mitarbeiter/-innen und auch unsere Ordensschwestern.

Der Höhepunkt des Jahres war unser Weihnachtsfest. Wie in jedem Jahr waren fast alle Bewohner/-innen im Saal versammelt. Unser Sommerfest hat sich inzwischen zu einem kleinen Stadteilfest entwickelt. Das Herbstfest mit der Weinlese an unserem Weinberg war ein beliebter Treffpunkt. In unserem Gartenhaus werden viele Aktivitäten wie zum Beispiel ein Oktoberfest angeboten.

Alle unsere Veranstaltungen und die Gottesdienste werden über den hauseigenen Fernsehkanal übertragen. Dadurch können unsere immobilen Bewohner/-innen alle Angebote mitverfolgen und miterleben.



Foto: Koch

Zum 20-jährigen Bestehen des Maria-Scherer-Hauses überreicht der Förderverein Heimleiterin Snezana Manojlovic (Mitte) ein Bild, das eins der Vereinsmitglieder für das Haus gemalt hat.

Neuer Heimbeirat gewählt

Nachdem das Mandat von zwei Jahren vorbei war, wurde im September 2013 ein neuer Heimbeirat gewählt. Es stellten sich zehn Kandidat/-innen zur Wahl, wobei die fünf mit den meisten Stimmen den Heimbeirat bildeten. Die Wahlbeteiligung war sehr gut: Von 119 Wahlberechtigten haben 71 Bewohner/-innen an der Wahl teilgenommen. Als Vorsitzender wurde Walter Baur, als Stellvertreterin Ilse Keßler und als Schriftführerin Dagmar Mechler gewählt.

Förderverein und Ehrenamt

Unser Förderverein kann unter dem Vorsitz von Heidi Trautmann auf viele Erfolge verweisen. Neben den bekannten Aktivitäten wie Oster- und Adventsmarkt sowie dem legendären Gansessen mit der Chansonsängerin Joana im Jahr 2013 engagierten sich Mitglieder und Vorstand des Vereins bei zahlreichen Veranstaltungen des Hauses.

Die Erlöse des Vereins aus Veranstaltungen, Spenden und Mitgliedsbeiträgen kamen dem Maria-Scherer-Haus und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern zugute. So konnten für die Cafeteria Sonnenblenden und eine neue Kaffeemaschine beschafft werden. Neue Möbel wurden für den Eingangsbereich erworben und vier Flachbildschirme gekauft. Die Kosten für die Reinigung des Gartenteiches und den Schnitt der Grünanlage im Außenbereich wurden übernommen. Der Verein hat inzwischen mehr als 200 Mitglieder. Die gute Zusammenarbeit von den Vereinsmitgliedern und den Mitarbeiter/-innen des Hauses ist eine erfolgreiche Basis für das Engagement im Maria-Scherer-Haus.



Monsignore Horst Schroff (Mitte) segnet die neu benannte Kapelle. Er zelebriert den Gottesdienst mit Pfarrer Gerhard Hönig (l.) und Pfarrer Herbert Dewald.

Darüber hinaus findet eine Vielzahl von ehrenamtlichen Tätigkeiten und Diensten innerhalb unserer Einrichtung statt wie Fotografieren, Besuchsdienste, Singkreis, Spaziergänge, Begleitung zum Gottesdienst, Mithilfe bei der Fest- und Fei ergestaltung, Stammtisch, Basteln, Brotbacken, Kochen und vieles mehr. Unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sind ein fester Bestandteil des Hauses. Sie bieten unseren Bewohner/-innen einen abwechslungsreichen Alltag und somit ein Stück weit mehr Lebensqualität. Durch eine Spende des Rotary Clubs Mannheim-Kurpfalz war uns außerdem die Anschaffung eines Snoezelen-Wagens möglich.

Für gute Qualität ausgezeichnet

In den Jahren 2012 und 2013 wurde unsere Einrichtung mit dem Grünen Haken für Verbraucherfreundlichkeit ausgezeichnet und hat vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) die Note „Sehr gut“ erhalten. Mit unserer Qualitätsbeauftragten Beate Köhler und neu gegründeten Qualitätszirkeln wurde an Qualitätssicherungsmaßnahmen weitergearbeitet wie zum Beispiel Ernährungsmanagement in unserer Einrichtung.

Haus komplett gestrichen

Für das Jubiläumsjahr wollten wir unser Haus in neuem Glanz erstrahlen lassen. Das ganze Haus, alle Wohnbereiche, Treppenhaus, Speiseräume, Küchen und Aufenthaltsräume sowie Geländer und Säulen wurden neu gestrichen. Im betreuten Wohnen bekamen die Fenster und die Loggias einen neuen Anstrich. Am Appartementhaus wurden die Erkerfenster komplett erneuert. Die Großküche musste zum Teil renoviert werden.

Ausblick in die Zukunft

Unter immer schwereren Rahmenbedingungen in der Altenhilfe erfordert das tägliche Miteinander von Bewohner/-innen und Mitarbeiter/-innen viel Toleranz und Rücksichtnahme. Wir bekommen immer wieder positive Rückmeldungen, die uns in unserer Arbeit bestätigen. Man kann sich vorstellen, dass die Menschen durch den medizinischen Fortschritt in Zukunft sehr alt werden. Speziell die gerontopsychiatrischen Erkrankungen, an denen schon mehr als die Hälfte unserer Bewohner/-innen erkrankt ist, nehmen aufgrund der hohen Lebenserwartung rasant zu. Diese Entwicklung stellt unsere Arbeit vor weitere Herausforderungen wie zum Beispiel neue Wohnformen zu entwickeln, spezielle fachliche Schwerpunkte auszubauen und neue Angebote umzusetzen.



Tanztee 2013: Pflegedienstleiterin Katja Windisch tanzt mit einem Bewohner.



Hochbetrieb in der Küche beim Martinsgansessen des Fördervereins 2013. Die Ehrenamtliche Rita Selzer (r.) hilft beim Anrichten.

Freude über gute Belegung

Im Juli 2013 wurden die langjährigen „Frontfrauen“ St. Josefs, Heimleiterin Sieglinde Dörr-Glas und Pflegedienstleiterin Theresia Tersar, bei einer Feier in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Das Fest wurde mit einem Gottesdienst von Monsignore Horst Schroff eröffnet. Nach einem gemeinsamen Mittagessen dankte Regina Hertlein den beiden Mitarbeiterinnen für ihre jahrelange Tätigkeit beim Caritasverband Mannheim. In dieser Feier wurden Steffen Knapp als neuer Heimleiter und Lilia Funk als neue Pflegedienstleiterin vorgestellt und in ihr Amt eingeführt.

Neue Wohnbereichsleitungen

Nachdem Lilia Funk von der Wohnbereichsleitung in die Pflegedienstleitung gewechselt war, musste eine Nachfolgerin gefunden werden. Mit Anette Schellig als Wohnbereichsleiterin und Evelyn Gramlich als ihre Stellvertreterin kam die Leitung eines Wohnbereiches in kompetente Hände. Die Leitung eines anderen Wohnbereichs wurde wegen des Mutterschaftsurlaubs von Denise Zimmermann mit Natalie Pfeifer neu besetzt. In den nächsten Jahren wird die Personalgewinnung ein großes Aufgabengebiet sein, denn wir werden viele Mitarbeiter in den Ruhestand ver-

abschieden. Der Pflegenotstand wirft heute schon seine Schatten voraus, die Suche nach Personal gestaltet sich zunehmend schwieriger. Wir freuen uns deshalb besonders, dass wir im Jahr 2014 wieder zwei Auszubildende in der Altenpflege gewinnen konnten, nachdem wir 2013 keinen Auszubildenden hatten.

Auf Fort- und Weiterbildungen werden wir auch weiterhin großen Wert legen, um die Qualität der Einrichtung weiter auszubauen und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein bestmögliches Arbeitsumfeld zu gewähren. Aus diesem Grund führten die Leitungskräfte Gespräche mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den verschiedenen Fachbereichen. Dies diente dazu, die Mitarbeiter/innen schnell kennenzulernen, aber auch ihre Wünsche und Sorgen besser zu verstehen. Diese können somit Veränderungen, Neuerungen und Weiterentwicklungen der Einrichtung besser nachvollziehen und mittragen.

Pflege und Betreuung

Unsere Bewohnerinnen und Bewohner sollen bei unserer täglichen Arbeit verstärkt in den Vordergrund gestellt werden. Dies beginnt zum Beispiel beim Umstellen der



Foto: Koch

Feierlicher Leitungswechsel im Juli 2013: Vorstand Dr. Roman Nitsch (v.l.), neue Pflegedienstleiterin Lilia Funk, neuer Heimleiter Steffen Knapp, das scheidende Leitungsteam Sieglinde Dörr-Glas und Theresia Tersar sowie Vorstandsvorsitzende Regina Hertlein.



Foto: Rinderspacher

Durch das Umstellen der Tische wurde der Speisesaal ansprechender gestaltet und wird jetzt von mehr Bewohner/-innen genutzt.

Tische im Speisesaal. Der Speisesaal wirkt dadurch ansprechender, aber auch die Kommunikation der Bewohnerinnen und Bewohner untereinander wird angeregt. In diesem Zusammenhang wurden schöne Sitzplätze am Fenster eingerichtet. Dies wurde von den Bewohner/-innen und Angehörigen positiv angenommen. Die Bewohner/-innen nehmen verstärkt ihre Mahlzeiten im Speisesaal ein, so dass er an manchen Tagen zu Essenszeiten mit ungefähr 60 Personen fast schon überfüllt wirkt.

Die Mobilisation der uns anvertrauten Bewohner/-innen muss weiter gefördert werden, so dass eine normale Teilnahme am gesellschaftlichen Leben weitestgehend beibehalten werden kann. Täglich finden in unserem umgestalteten Festsaal Beschäftigungsangebote statt. Viel Spaß und Freude vermitteln soll das Backen an unserem mobilen Backofen, Gymnastik mit Bändern und Bällen, Sitztänze, Gedächtnistraining und vieles mehr. Darüber hinaus hilft zum Beispiel die Sturzprophylaxe unseren Bewohner/-innen durch gezielte Übungen, ihre Muskulatur zu stärken und somit das Risiko eines Sturzes zu mindern.

Menschen zögern Einzug ins Heim hinaus

Die Belegung und Nachfrage ist seit längerer Zeit sehr gut. Im Jahr 2013 hatten wir 161 Aufnahmen an Kurzzeit- und Dauerpflege. Diese Anzahl der Aufnahmen konnte auch bisher im Jahr 2014 beibehalten werden. Im ersten Halbjahr waren es 78 Aufnahmen an Kurzzeit- und Dauerpflege. Wir werden auch in nächster Zeit vermehrt Kurzzeitpflegegäste begrüßen können, da der Zeitpunkt eines Heimeinzuges für Dauerpflege unserer Erfahrung nach sehr lange hinausgezögert wird. Der Grundsatz ambulant vor stationär gilt mehr denn je. Oft kommen unsere Gäste erst in

einer fortgeschrittenen Krankheitsphase zu uns. Bei der Betreuung unserer Bewohnerinnen und Bewohner in der letzten Lebensphase kommen unsere Mitarbeiterinnen, die für die palliative Versorgung speziell ausgebildet sind, zum Einsatz. Vier Mitarbeiterinnen haben die Palliativ-Care-Weiterbildung absolviert, weitere werden dies noch tun. Damit haben wir großes fachliches Potential für Hospizbegleitung im Haus.

Um weiterhin eine hohe Nachfrage und Belegung zu gewährleisten, halten wir engen Kontakt zu den Sozialdiensten aus den Neckar-Odenwald-Kliniken an den Standorten Buchen und Mosbach. In regelmäßigen Abständen besuchen wir die Mitarbeiter/-innen dort. An Arbeitskreisen der Neckar-Odenwald-Kliniken nehmen wir ebenso teil wie an Vorträgen von Ärzten und Therapeuten. Dies fördert zum einen die Versorgungsqualität unserer Bewohner/-innen, aber auch die Kontakte zu unseren Kooperationspartnern.

Neue Schwestern im Konvent

Mit großer Freude konnten wir im Mai 2013 zwei neue indische Schwestern im Schwesternkonvent St. Josef begrüßen. Mit Schwester Anitha und Schwester Sarala wurde nicht nur der Konvent der Josefsschwestern aus St. Trudpert bereichert, sondern es konnten auch zwei sehr gute Mitarbeiterinnen für die Pflegeeinrichtung gewonnen werden. Ebenfalls konnten wir Schwester Benedicta als neue Oberin des Schwesternkonvents begrüßen. Sie blieb leider nur eine kurze Zeit bei uns und wurde dann für neue Aufgaben in Freiburg gebraucht.

Wir sind sehr dankbar für unsere Ordensschwestern, auch Lucilla und Amata, die ihren Alterssitz in St. Josef haben. Sie unterstützen uns nicht nur bei den vielen Tätigkeiten,

die in einem Haus anfallen, sondern sie leisten vorbildliche seelsorgerliche Betreuung in Form von Wortgottesdiensten oder einfach nur in Gesprächen mit Bewohnern.

Neuer Seelsorger fürs Haus

Mit großer Freude haben wir erfahren, dass das benachbarte Pfarrhaus von Waldhausen renoviert wird und ab September 2014 von Pfarrer Werner Bier bewohnt wird. Pfarrer Bier war der frühere Dekan in Buchen und wird jetzt den Altersruhesitz im Pfarrhaus in Waldhausen haben. Er wird die seelsorgerliche Begleitung des Hauses übernehmen, und somit können wir künftig wieder vermehrt Eucharistie im Haus feiern. Auch dem Dekan der Seelsorgeeinheit Buchen, Johannes Balbach, sind wir sehr dankbar für die jahrelange engagierte Betreuung unseres Hauses. Im Herbst 2013 feierte er mit Bewohner/-innen und Gläubigen der Pfarrgemeinde St. Michael einen Krankensalbungsgottesdienst in unserem Haus, an dem auch über die Pfarrgemeindegrenzen hinaus Gäste teilnahmen.

Offenes Haus mit besonderen Veranstaltungen

Im Mai 2014 haben wir zum ersten Mal einen gemeinsamen Frühstücksbrunch mit Bewohner/-innen und Angehörigen veranstaltet. Dies wurde von allen sehr gut angenommen. Das Sommerfest 2014 haben wir so gestaltet, dass auch weniger mobile Menschen an dem Fest teilnehmen konnten. Viele Bewohner/-innen nahmen auch an unserer Faschingsfeier und am Weihnachtsfest mit einem Auftritt des Gesangsvereins Liederkrantz Waldhausen teil. Früher sang der Chor in der Hauskapelle, und die Liedvorträge wurden

in die Zimmer übertragen. Heute tritt er im Speisesaal auf, wo die Bewohnerinnen und Bewohner den gesanglichen Weihnachtsgruß persönlich hören können.

Wir möchten auch weiterhin ein offenes Haus für unsere Bewohner/-innen, aber auch für die Bevölkerung sein. Gerne empfangen wir täglich Gäste bei unserem offenen Mittagstisch. An manchen Tagen können wir bis zu 20 Personen begrüßen. Auch findet unsere Verpflegung im Umkreis sehr guten Anklang. Dies stellt unser Küchenteam um Küchenchef Walter Münch vor große Herausforderungen, die immer souverän gemeistert werden.

Einrichtung erhält ein neues Gesicht

St. Josef hat ein neues Gesicht erhalten: Die Räume wurden hell gestrichen und ansprechender gestaltet. Statt der bisherigen funktionalen Bezeichnungen unserer Wohnbereiche tragen die einzelnen Stockwerke nun Namen von Heiligen, die sich vor allem der Caritas verschrieben haben: Vinzenz, Hildegard, Elisabeth, Martin, Klara, Franziskus und – besonders auch aus Wertschätzung unserer indischen Ordensschwwestern – Mutter Teresa. Die Wohnbereiche wurden ansprechender und wohnlicher gestaltet mit Fotos und Bildern der Bewohnern.

In Hinblick auf die Landesheimbauverordnung, die 2019 in Kraft tritt, planen wir schon heute die Sanierung von St. Josef und die Umbaumaßnahmen von Doppelzimmern zu Einzelzimmern. In diesem Zusammenhang sollen auch das Dach und Außenfassade saniert werden. Außerdem wollen wir helle und ansprechende Aufenthaltsräume für unsere Bewohner/-innen schaffen sowie Lagerräume, um die Arbeitsabläufe im Pflegealltag zu erleichtern.



Mit Gymnastik und Übungen zur Stärkung der Muskulatur wird die Beweglichkeit der Bewohner gefördert.



Anitha, eine der beiden neuen indischen Ordensschwwestern, mit einem Bewohner.

Der Bedarf hat sich bestätigt

Inzwischen sind seit der Eröffnung des Franz-Pfeifer-Hauses drei Jahre vergangen. Alle Zimmer sind bewohnt. Es zeigte sich eine gute Nachfrage auch über die Stadtgrenze hinaus. So wohnen Menschen aus Rheinland-Pfalz, dem Neckar-Odenwald-Kreis und Heidelberg bei uns. Weiterhin erreichen uns regelmäßig Anfragen nach Heimplätzen. Bei einem Durchschnittsalter von 63 Jahren der Bewohner/-innen ist ihr Wohnen im Franz-Pfeifer-Haus langfristig, so dass die Anfragen auf die Warteliste vertröstet werden müssen.

Viele der chronisch psychisch Kranken haben einen stabilen Zustand erreicht und brauchten während der vergangenen drei Jahre seltener bis gar keinen psychiatrischen Klinikaufenthalt mehr. Gründe für diese erfreuliche Entwicklung sind sicher die Kontinuität der Tagesstruktur wie auch das familiäre und inzwischen vertraute Umfeld.

Beschäftigungsangebot und Seelsorge

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigen eine große Motivation und viel Kreativität in der täglichen Betreuung und Versorgung. Inzwischen sind die Besonderheiten der einzelnen Bewohner/-innen besser bekannt, und es ist viel an pädagogischer Arbeit geleistet worden. Durch die regelmäßige Tagesstruktur, lassen sich auch die „schwierigen“

Bewohner/-innen in der Regel gut begleiten. Die Beschäftigungs- und Aktivierungsangebote sind sehr abwechslungsreich geplant und werden von unterschiedlichen Personen wie zum Beispiel einer Alltagsbegleiterin, einer Ergotherapeutin, einer kreativen Erzieherin und natürlich auch von den Mitarbeiter/-innen organisiert. Die Mitarbeiter/-innen gestalten nach wie vor die jahreszeitlichen Dekorationen ideenreich gemeinsam mit den Bewohner/-innen. Unser Heimbeiratsvorsitzender lädt täglich zu einer Zeitungsrunde ein, die er sorgfältig vorbereitet.

Der erste Heimbeirat wurde im April 2013 mit drei Mitgliedern gewählt. Der Heimbeirat nimmt sein Amt sehr engagiert und kooperativ war, und es besteht ein gutes und vertrauensvolles Miteinander.

Im St. Anna-Haus ist Pater Hans-Joachim Martin für die seelsorgerliche Begleitung erreichbar. Gerne besuchen unsere Bewohnerinnen und Bewohner auch jeden Sonntag den Gottesdienst in der Kapelle des St. Anna-Hauses.

Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter

Durch die vielfältigen psychiatrischen Krankheitsdiagnosen unserer Bewohner/-innen braucht es gut geschulte Fachkräfte, um Maßnahmen im Umgang mit den Verhaltensauffälligkeiten und der notwendigen Medikation einschätzen und einsetzen zu können. Regelmäßig findet monatlich eine Fortbildung mit einem sowohl in der Theorie wie auch in der Praxis versierten Dozenten statt. Weitere Angebote aus der Fachweiterbildung werden genutzt. So haben inzwischen vier unserer Mitarbeiterinnen die Weiterbildung zur Gerontopsychiatrischen Fachkraft abgeschlossen. Ebenso finden notwendige Fallbesprechungen in den regelmäßigen Teamsitzungen statt.

Seit 2012 haben schon mehrere Altenpflegeschüler/-innen ihr Psychiatriepraktikum bei uns absolviert. Alle waren von der Arbeit in unserem speziellen Pflegeheim sehr beeindruckt. Ab Oktober 2014 wird eine Mitarbeiterin, die bislang keine Berufsausbildung hatte, die Ausbildung zur Altenpflegerin beginnen.

Feste und Ausflüge

Neben den traditionellen großen kirchlichen Festen wie Weihnachten und Ostern gehört das sommerliche Grillfest fest in unseren Jahreskalender. Ein ehrenamtliches Musikantenduo begleitet unsere Weihnachtsfeier und hat auch schon zum Tanztee aufgespielt. An unserem Faschingsreiben haben uns ebenfalls ehrenamtlich die „Mannheimer Weiber“ mit ihrem Programm den Nachmittag verschönert. Die Sommerfeste sowohl im Maria-Scherer-Haus wie auch im St. Anna-Haus werden gerne besucht. Auch an den



Foto: Rindespacher

Heimleiterin Elisabeth Armbrust mit dem Bewohner Horst Ihrig. Anfang 2014 fand eine Ausstellung mit seinen Bildern statt.



Bewohner/-innen genießen gemeinsam die Sonne auf der Terrasse.

sonstigen Veranstaltungen im Maria-Scherer-Haus wie der großen Faschingsfeier sind einige Bewohnerinnen und Bewohner gerne mit dabei. Inzwischen besuchen auch etliche von ihnen immer wieder die Cafeteria im St. Anna-Haus. Einmal im Monat nehmen einige unserer Bewohner/-innen gerne das Angebot der Stadt Mannheim in Anspruch, mit einem Bus zu einem Kinobesuch befördert zu werden. Spaziergänge gehören zu den täglichen Abwechslungen, sowohl mit Mitarbeiter/-innen als auch durch Eigenorganisation einiger Bewohner/-innen.

Im Sommer 2013 wurde anlässlich des Sommerfestes im St. Anna-Haus eine Ausstellung mit Bildern einer Bewohnerin des St. Anna-Hauses initiiert, und im Februar 2014 fand eine Vernissage mit Bildern unseres Bewohners Horst Ihrig statt. Durch großzügige Spenden konnten die schönen und farbprächtigen Kunstwerke in ansprechender Weise gerahmt und aufgehängt werden. Gerade die gestaltende Kunst ist für psychisch kranke Menschen gut geeignet, da sie dadurch ihre Empfindungen ausdrücken können. Und die Kunstwerke können sich sehen lassen.

Ausblick

Wie wir festgestellt haben, ist der Bedarf nach Pflegeheimplätzen für psychisch Kranke und behinderte Menschen vorhanden und wird sich vermutlich in den nächsten Jahren noch steigern. Oft haben uns Anfragen erreicht, bei denen eine Heimbedürftigkeit festgestellt wurde, allerdings



Der Heimbeiratsvorsitzende organisiert täglich eine Zeitungsrunde, bei der die Gruppe über die aktuellen Ereignisse spricht.

keine Pflegeeinstufung bewilligt wurde. Weiterhin werden bei den Begutachtungen durch den medizinischen Dienst der Krankenkassen verstärkt die körperlichen Einschränkungen in den Fokus genommen. Dabei sind bei unseren Bewohner/-innen die Einschränkungen und der Hilfebedarf hauptsächlich durch ihre psychischen Erkrankungen bedingt. Der Altersdurchschnitt liegt weit unter dem eines „klassischen“ Pflegeheimes. Rein körperlich sind unsere Bewohner/-innen dadurch noch mobiler, und die Begutachungskriterien treffen oft nicht zu. Dennoch ist der Unterstützungs- und Hilfebedarf bei alltäglichen Verrichtungen wie der Körperpflege oder der Orientierung zu einer Alltagsstruktur bei einigen Bewohnern enorm. Dies zeigt, dass die bisherigen Begutachungskriterien für unseren Personenkreis dringend überarbeitet werden müssen.

Fotos: Rinderspacher

Künstler unterstützen Hospizarbeit

Nachdem wir in den Kliniken auf die sehr kurze Verweildauer unserer Hospizgäste aufmerksam gemacht hatten, verbesserte sich die Belegung 2013 umgehend. Im Jahr 2012 nahmen wir 139 Gäste auf, die durchschnittlich 18,1 Tage bei uns blieben. Im Jahr 2013 nahmen wir 106 Gäste auf mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 24,8 Tagen. Dies stabilisierte die Gesamtsituation im Hospiz St. Vincent und führte dazu, dass es zu sehr schönen und intensiven Begleitungen kam. Es ist der Wunsch in der Hospizarbeit, dass es nicht nur um den Sterbeprozess, sondern um eine Begleitung in der letzten Lebensphase geht. Dem konnten wir entsprechen.

2012 wurden alle Mitarbeiter/-innen in Kinästhetik geschult. Die einwöchige Fortbildung, die vom Förderverein unterstützt wurde, ermöglicht es den Pflegekräften, Menschen mit Schmerzen und ausgeprägter Schwäche besonders schonend zu bewegen. Alle Pflegekräfte erlangten die Basisqualifikation.

Musik und Kunst

Seit Oktober 2012 begleitet Andrea van Bebber unsere Gäste im Hospiz. Die diplomierte Musiktherapeutin und Musikerin bekommt rasch einen guten Zugang zu unseren Gästen wie auch ihren Angehörigen. Dies kann durch Singen

und Musizieren geschehen wie auch durch die intensive Arbeit mit einer Körpertambura. Dieses Klanginstrument hilft den Menschen, sich zu beruhigen und zu entspannen. Das Honorar der Musiktherapeutin übernimmt der Förderverein St. Vincent Hospiz e.V. Insbesondere unterstützt der Sozialdienst des Theresienkrankenhauses mit einem jährlichen Bücherflohmarkt dieses Angebot.

Seit der Neugestaltung des Eingangsbereiches im Hospiz finden dort regelmäßig Kunstausstellungen statt. Etwa alle acht Wochen stellen namenhafte Künstler aus der Region ihre Bilder aus. Gudrun Schön-Stoll, eine Künstlerin aus Ladenburg, pflegt die Kontakte zu den Künstlern und wählt mit ihnen die Ausstellungen aus. Das Hospiz ist sehr dankbar für dieses Engagement, da so immer wieder eine neue Atmosphäre in den Hospizräumen herrscht, die Gäste und Besucher über die Kunst ins Gespräch kommen und die Öffentlichkeit so von dieser Einrichtung erfährt.

Benefizveranstaltungen und Spenden

Das Mannheimer Hospiz ist in der Stadt immer besser verankert. Künstler erklären sich bereit, auf das Hospiz aufmerksam zu machen, und unterstützen mit Veranstaltungen den Hospizgedanken. Neben den schon traditionellen Märchenabenden mit Brigitte Scholz hatten wir



Meike Leupold (v.l.) und Katrin Tönshoff von der Dietmar Hopp Stiftung sowie Hospizleiterin Gabriele Andres und Caritas-Vorsitzende Regina Hertlein mit einer Schatztruhe, in der gute Wünsche für den Neubau des Hospizes gesammelt werden.

Foto: Koch

in den vergangenen zwei Jahren ein Benefizkonzert von Levzuk und Friends gemeinsam mit dem jungen Chor Heilig Geist in der Franziskuskirche Waldhof, und die Band Herz in Takt spielte in den Kulturbrücken Mannheim. Die Veranstaltung „Skulpturen und Poesie“ fand auf dem Hauptfriedhof statt, und zu „Kunst und Poesie“ wurde das Publikum direkt ins Hospiz eingeladen.

2013 und 2014 fanden Benefiz-Operngalas zugunsten des Hospizes statt. Künstler unter anderem vom Nationaltheater Mannheim sangen Stücke von Wagner, Bizet und Verdi. Die Freie Waldorfschule Mannheim stellte hierfür ihren Festsaal zur Verfügung.

Im Dezember 2013 überreichte die Dietmar Hopp Stiftung dem Hospiz einen Scheck im Wert von 250.000 Euro für den Neubau am Taunusplatz. In einer schönen Zeremonie mit musikalischer Begleitung wurden neben der finanziellen Unterstützung auch gute Wünsche für das neue Hospiz in eine Schatztruhe gelegt.

Trauercafé für Angehörige

Angehörige suchen das Gespräch und den Kontakt vor allem zu den Pflegekräften, die sie in der Zeit des Abschiednehmens kennengelernt haben. Auch tragen sie sich gegenseitig in ihrer Trauer. Dieser Gedanke wurde von den Mitarbeiterinnen im Hospiz aufgenommen, und es entstand das Café Vincent. Einmal im Monat treffen sich Angehörige, die einen nahe stehenden Menschen aktuell im Hospiz begleiten oder in der Vergangenheit begleitet haben, mit Mitarbeiterinnen zu einem Kaffee. Hier dürfen sie sie selbst sein, mit allem was sie bewegt und beschäftigt. Dieses Angebot wird gut angenommen.

Engagement des Fördervereins

2013 fand der Besuch eines Hospizes in Oslo stand. Dies zeigte, wie wertvoll ein internationaler Austausch ist. Das Hospiz in Oslo ist ergänzt durch eine Tagesklinik. Das heißt, die Patienten haben schon zu einer Zeit Kontakt zur Hospizarbeit, in der sie noch alleine zu Hause leben können. Sie kommen zu Vorträgen, zur Gymnastik oder zur Musiktherapie. Auch eine spirituelle oder seelsorgerliche Begleitung findet in dieser Zeit statt. Diese intensive Vorbereitungszeit erleichtert den Menschen die Entscheidung, das stationäre Hospiz in Anspruch zu nehmen.

Das alljährliche Herbstfest des Fördervereins in Zusammenarbeit mit den Löwenjägern fand 2013 unter dem Motto Spanien statt. Tänzerin Azucena Rubio rundete den Abend mit ausdrucksvollem und leidenschaftlichem Flamenco ab. Ein besonderer Dank ging an das Küchenteam des Joseph-Bauer-Hauses.



Applaus bei der Benefiz-Operngala 2013, die ein großer Erfolg war.



Fotos: Zwillich, Koch

Beim Herbstfest des Fördervereins 2013 tritt eine Flamenco-Tänzerin auf. Mitte: Fördervereinsvorsitzender Roland Hartung.

Das jährliche Novembersymposium des Fördervereins beschäftigte sich 2013 mit neuen ethischen Grenzfragen in der Hospizarbeit. Themen wie Therapieverzicht, Ernährungsabbruch und palliative Sedierung waren Inhalt des Hauptreferats von Dr. Stella Reiter-Theil. Später hielt die Hauptreferentin mit allen weiteren Referenten eine ethische Fallbesprechung ab. Dies war für das Publikum eine sehr interessante Erfahrung. Am 8. November 2014 widmet sich das Symposium dem Thema „Sterbende begleiten – was macht das mit den Helfenden?“.

Film über das Hospiz

Initiiert und finanziert durch den Förderverein hat das Rhein-Neckar Fernsehen im Frühjahr 2014 einen Film über das Hospiz produziert. Das Filmteam begleitete zwei Tage lang Gäste, Angehörige und Mitarbeitende. Eindrucksvolle Bilder und Gespräche wie auch wichtige Informationen prägen diesen Film, der auf der Homepage des Hospizes unter www.hospiz-st.vincent.de angeschaut werden kann.

Neues Haus wird 2015 eröffnet

Seit September 2013 baut der Caritasverband Mannheim im Stadtteil Waldhof ein neues Quartierzentrum. Das vierstöckige Gebäude entsteht auf einem rund 6850 Quadratmeter großen Grundstück am Taunusplatz, zwischen Speckweg und Alter Frankfurter Straße.

Herzstück der neuen Einrichtung sind 40 Wohnungen für betreutes Wohnen. Daneben gibt es im Haus ein Pflegeheim, eine Sozialstation für die ambulante Pflege, eine Tagespflege für Senioren und ein Hospiz. Ein kleiner Schwesternkonvent mit Franziskanerinnen, die in der Pflege mitarbeiten, zieht ebenfalls dort sein. Das Haus soll ab Mitte 2015 bezugsfertig sein. Am 21. März 2014 wurde der Grundstein gelegt, am 22. August das Richtfest gefeiert. Die Baukosten betragen 17,9 Millionen Euro.

Das bietet das neue Quartierzentrum:

- 31 barrierefreie Wohnungen
- 9 barrierefreie Penthouse-Wohnungen
- 50 Pflegeheimplätze als Wohngruppenkonzept mit Einzelzimmern und Gemeinschaftsräumen
- Katholische Sozialstation Franziskushaus, ambulante Pflege
- Tagespflege für Senioren mit 18 Plätzen
- Hospiz St. Vincent mit 8 Pflegeplätzen
- Restaurant als Integrationsbetrieb mit Außenbestuhlung zum Taunusplatz und in den Innengarten hin
- Ein Büro für Quartier- und Stadtteilarbeit verbunden mit dem Caritas Sozial- und Migrationsdienst
- Kapelle

- Schwesternkonvent der Franziskanerinnen
- Vermietbare Gewerbefläche
- Großer Innengarten
- Dachterrassen
- Verbindung in den Pfarrgarten St. Franziskus
- Garagen für Penthouse-Wohnungen und Stellplätze
- Überdachter Fahrradabstellplatz mit Ladestation für E-Bikes

Im Erdgeschoss wird das Restaurant-Café Landolin gutbürgerliche Küche und einen preiswerten Mittagstisch sowie nachmittags Kaffee und Kuchen anbieten. Aus der Restaurantküche werden die Pflege-Wohngruppen im Haus versorgt. Die Versorgung mit einem Mittagessen kann darüber hinaus von allen Mietern in Anspruch genommen werden – wie bei einem Essen auf Rädern, nur dass das Essen hier auf kurzem Weg von der Küche in die Wohnung kommt. Das Restaurant wurde nach Landolin Kiefer, Pfarrer auf dem Waldhof und Gründer des Mannheimer Caritasverbands, benannt. Er war ein Pionier für den ganzen Stadtteil.

40 barrierefreie Wohnungen

Im Quartierzentrum entstehen 40 Ein- bis Drei-Zimmer-Wohnungen, in denen betreutes Wohnen möglich ist. 31 Wohnungen liegen im 2. Obergeschoss und sind zwischen 36 und 98 Quadratmeter groß. Neun Wohnungen sind Penthouse-Wohnungen, die im dritten Obergeschoss lie-



Computersimulation des neuen Hauses

gen und zwischen 103 und 133 Quadratmeter groß sind. Alle Wohnungen verfügen über Küche, Bad und eine Loggia. Die großzügig gestalteten Penthouse-Wohnungen mit sehr individuellen Grundrissen verfügen über besondere Komfortmerkmale wie Parkettböden und sind klimatisiert. Überdies gehört zu den Penthouse-Wohnungen je eine Garage. Für die anderen Wohnungen stehen Parkplätze direkt neben dem Haus zur Verfügung. Die Wohnungen sind alle barrierefrei über einen Aufzug zugänglich.

Auch im Inneren sind die Wohnungen so gestaltet, dass sie von gehbehinderten und bewegungseingeschränkten Bewohnern gut genutzt werden können, beispielsweise durch barrierefreie Duschen und zusätzliche Haltegriffe in Bad und WC. Alle Wohnungen können mit einem Notruf ausgestattet werden. Rund um die Uhr sind immer Pflegefachkräfte im Haus, was zusätzliche Sicherheit gibt.

Mit diesem Angebot reagierte der Caritasverband auf den steigenden Bedarf nach betreutem Wohnen. Dass er damit richtig lag, zeigte die große Nachfrage nach den Wohnungen: Bereits ein Jahr vor Fertigstellung des Gebäudes waren alle Wohnungen bis auf zwei Penthouse-Wohnungen reserviert, und viele Interessenten standen auf der Warteliste.

Zentrale Lage mitten im Stadtteil

Die neue Caritas-Einrichtung liegt zentral am Taunusplatz und damit mitten im Leben. Ärzte, Apotheken, ein Friseur-salon, eine Post-Filiale und ein Einkaufszentrum befinden sich in unmittelbarer Nähe. Das gleiche gilt für die katholische St. Franziskus-Kirche und die evangelische Paulus-kirche.

Der Stadtteil Mannheim plant die Entwicklung des angrenzenden Taunusplatzes als Fest- und Begegnungsplatz und als neue Mitte des Stadtteils. Veranstaltungen wie das Stadtteilstfest und Märkte sollen hier stattfinden. Die Anbin-dung an öffentliche Verkehrsmittel ist sehr gut.

Hochwertiger und energiesparender Bau

Die Gestaltung des Hauses erfolgt nach einem Entwurf des Büros ADS-Architekten und ist das Ergebnis eines Archi-tektenwettbewerbs. Das Haus wird in einer hochwertigen, massiven Bauweise errichtet und überbietet die Wärme-dämmwerte der gültigen Energieeinspar-Verordnung um 30 Prozent.

Die Fenster werden in einem Holz-Aluminium-Verbund mit Dreifachverglasung ausgeführt und sorgen so für eine wohnliche Atmosphäre im Innern und einen guten Witterungsschutz außen. Die Energieversorgung ist durch den Anschluss an das Fernwärmenetz der MWV gewährleistet.

Fotos: Koch



Bei der Grundsteinlegung im März 2014 segnet Dekan Karl Jung mit Weihwasser das Bauvorhaben.



Blick auf die Großbaustelle am Taunusplatz im April 2014: Auf 6850 Quadratmetern entsteht die neue Einrichtung.



Beim Richtfest im August 2014 wird ein großer Richtkranz hochgezogen, und der Polier verliest den Richtspruch.

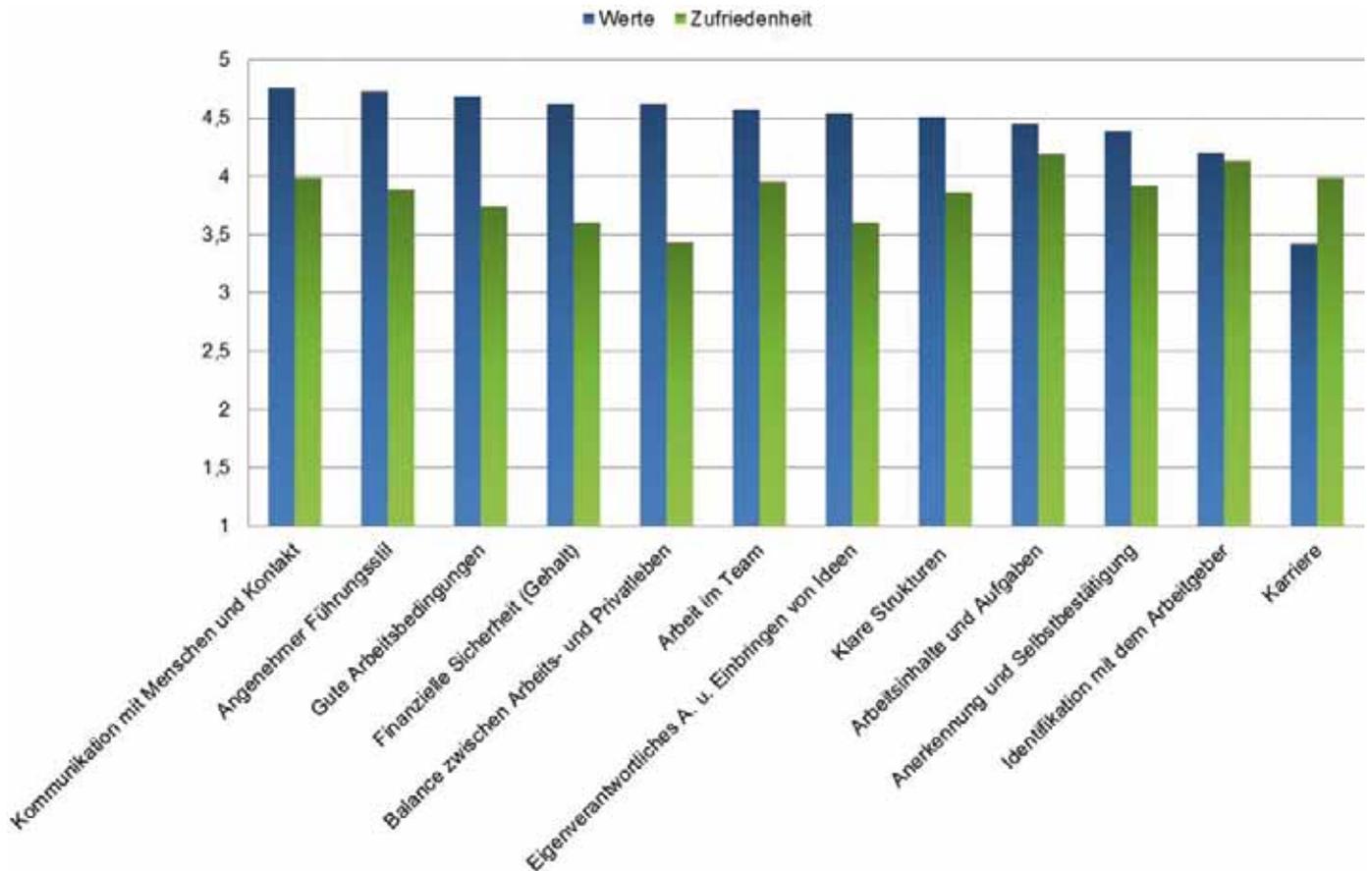
Hohe Zufriedenheit und Motivation

Im Frühjahr 2014 hat der Caritasverband erneut seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu ihrer Arbeitszufriedenheit befragt. In den Themenblöcken Motivation, Arbeitsbedingungen, Unternehmenskultur, Weiterbildung, Zusammenarbeit mit Kollegen und Führung gab es insgesamt 49 Aussagen, zu denen die Beschäftigten den Grad ihrer Zustimmung angeben konnten. Es wurden die gleichen Fragen gestellt wie bei der ersten Mitarbeiterbefragung aus dem Jahr 2010, um die Ergebnisse vergleichen zu können. Für die Befragung hatten die verschiedenen Mitarbeitervertretungen von Januar bis Februar 2014 zu Versammlungen eingeladen. Mitarbeiter/-innen, die nicht daran teilnahmen, bekamen den Fragebogen zugesandt. Die Anonymität blieb gewahrt. 457 der 982 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbands haben an der Umfrage teilgenommen. Das entspricht einer Rücklaufquote von 47 Prozent. Die Umfrage kann somit als repräsentativ angesehen werden. 83,5 Prozent der Teilnehmer waren Frauen, 16,5 Prozent Männer.

Werte

Zunächst wurde abgefragt, wie wichtig bestimmte Aspekte den Mitarbeiter/-innen in ihrem Arbeitsleben sind. Im Ergebnis erachteten die Befragten alle Werte als „wichtig“ oder „sehr wichtig“. Am wenigsten Wert legten sie auf „Karriere“. Dies ist der einzige Bereich, in dem die Zufriedenheit höher ist als die angegebene Wertigkeit. Die Zufriedenheit wurde aus den Antworten der folgenden Fragen errechnet. Die größte Ungleichheit zwischen Wunsch und Wirklichkeit besteht bei der „Balance zwischen Arbeits- und Privatleben“. Danach folgt der Bereich „Finanzielle Sicherheit (Gehalt)“. Bei „Identifikation mit dem Arbeitgeber“ und „Arbeitsinhalte und Aufgaben“ liegen Wünsche und Zufriedenheit am nächsten beieinander. Im Vergleich zu 2010 ist den Mitarbeiter/-innen die „Balance zwischen Arbeits- und Privatleben“ wichtiger geworden (von Platz acht auf Platz fünf). Dagegen hat „Eigenverantwortliches A. u. Einbringen von Ideen“ am meisten

Vergleich Werte / Zufriedenheit



Relevanz verloren. Im Vergleich von Werten und Zufriedenheit haben sich die Abweichungen insgesamt verringert.

Motivation

Die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbands sind mit ihrer Arbeit zufrieden. Der Mittelwert im Themenbereich Motivation ergab bei 67 Prozent der Befragten eine Zufriedenheit bzw. große Zufriedenheit. Dies ist um einen Prozentpunkt besser als 2010.

85 Prozent bereitet ihre Arbeit Freude. 82 Prozent sind davon überzeugt, dass ihre Arbeit für die Caritas wertvoll ist, und 81 Prozent stimmen zu, dass die Aufgaben ihren persönlichen Fähigkeiten und Interessen entsprechen. 70 Prozent der Mitarbeiter/-innen sind stolz darauf, für einen gemeinnützigen Verband wie die Caritas zu arbeiten. 65 Prozent gaben an, sie fühlten sich als Mitarbeiter/-in persönlich wahrgenommen und geschätzt.

Allerdings halten nur 40 Prozent der Befragten ihr Gehalt für angemessen, 30 Prozent gaben hier eine negative Bewertung. Lediglich ein Drittel meint, dass die Caritas überdurchschnittlich bezahlt. 82 Prozent schätzen die zusätzlichen Leistungen wie die Kirchliche Zusatzversicherung.

Arbeitsbedingungen

Bei den Arbeitsbedingungen fällt die Zufriedenheit geringer aus: Etwa 60 Prozent der Bewertungen lagen im Bereich

„gut“ bis „sehr gut“. Das sind zwei Prozentpunkte mehr als 2010. Lediglich 54 Prozent der Befragten sind mit der technischen Ausstattung zufrieden, 60 Prozent mit den Arbeits- und Hilfsmitteln und 56 Prozent mit den Arbeitsräumen. 33 Prozent gaben an, nach der Arbeit körperliche Beschwerden zu haben.

28 Prozent fühlen sich bei der Arbeit geistig und seelisch gestresst, bei 44 Prozent ist das nicht der Fall. Hier gab es seit 2010 eine Verbesserung von vier Prozentpunkten. Der positivste Wert in diesem Bereich betrifft den Erhalt des Arbeitsplatzes: 82 Prozent der Befragten halten ihren Arbeitsplatz für sicher.

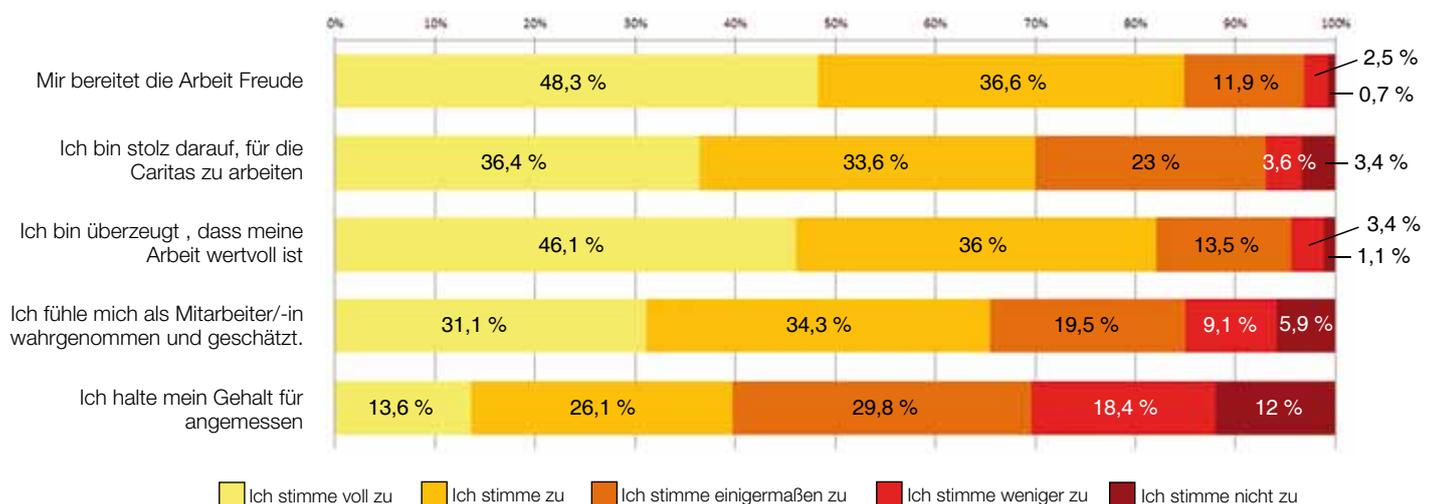
Unternehmenskultur

Die Zufriedenheit bzw. volle Zufriedenheit der Mitarbeiter/-innen mit der Unternehmenskultur ist mit über 75 Prozent das höchste Ergebnis, das in den einzelnen Themenblöcken erreicht wurde. Mehr als 90 Prozent der Befragten kennen das Leitbild der Caritas, und knapp 80 Prozent bringen ihre christlichen Werte bei der Arbeit mit ein. 84 Prozent wissen, an wen sie sich bei Problemen wenden können.

72 Prozent würden als Hilfsbedürftiger Dienste der Caritas in Anspruch nehmen. 57 Prozent sind der Meinung, dass sich Familie und Beruf bei der Caritas gut verbinden lassen, 27 Prozent sind bei dieser Frage unentschieden. Im Vergleich zu 2010 wurden die Fragen sehr ähnlich beantwortet.

Motivation

Bitte kreuzen Sie an, ob Sie den folgenden Aussagen zustimmen:



Zusammenarbeit mit Kollegen

Den Umgang untereinander und die Zusammenarbeit empfinden nahezu 70 Prozent der Mitarbeiter/-innen als zufriedenstellend bzw. voll zufriedenstellend. Dieser Wert hat sich im Vergleich zu 2010 um knapp fünf Prozentpunkte verbessert. 79 Prozent stimmten zu bzw. voll zu, dass sie an ihrem Arbeitsplatz fair behandelt werden. 74 Prozent bejahten die Aussage, dass in ihrer Abteilung jeder einzelne Verantwortung für die gemeinsamen Ziele über-

nimmt. Das sind zehn Prozentpunkte mehr als 2010. 65 Prozent sehen eine reibungslose Zusammenarbeit mit Kollegen anderer Abteilungen, und 64 Prozent stimmten zu, dass Kritik sachlich und für sie hilfreich vermittelt wird.

Weiterbildung

Im Bereich Weiterbildung und Personalentwicklung liegt die Zufriedenheit der Mitarbeiter/-innen bei knapp 60 Prozent. Dies entspricht dem Wert von 2010. 81 Prozent der

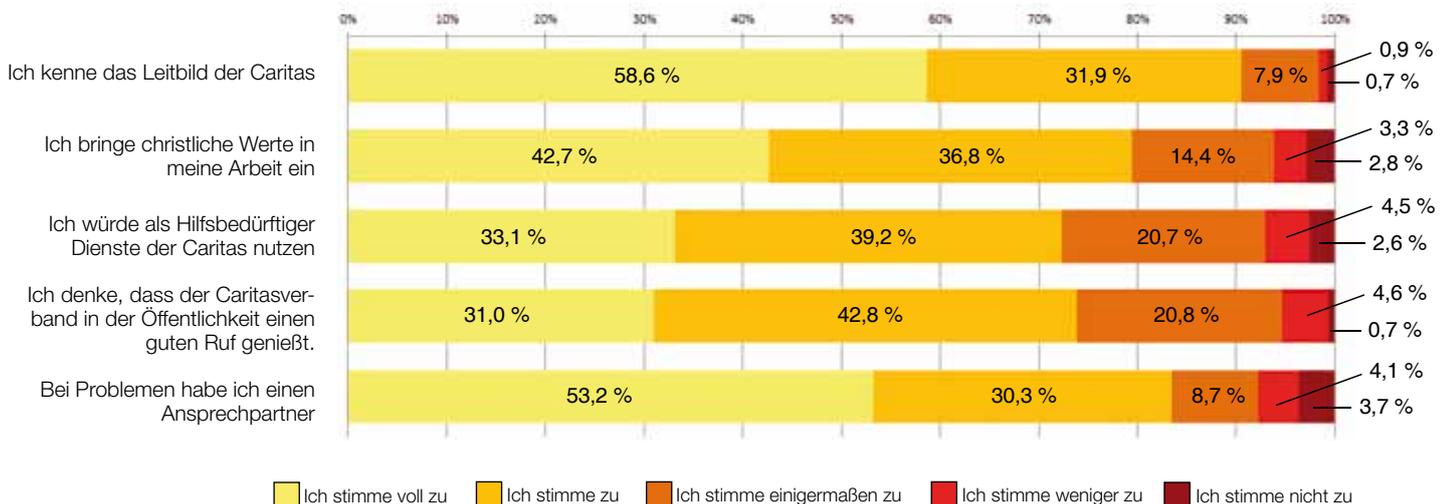
Arbeitsbedingungen

Bitte kreuzen Sie an, ob Sie den folgenden Aussagen zustimmen:



Unternehmenskultur

Bitte kreuzen Sie an, ob Sie den folgenden Aussagen zustimmen:



Befragten stimmten zu bzw. voll zu, dass sie ausreichend geschult sind, um ihre Arbeit ordnungsgemäß ausführen zu können. 46 Prozent wünschen sich, mehr Verantwortung zu übernehmen. 62 Prozent bejahten die Frage nach dem Zugang zu Fortbildungsangeboten, 58 Prozent sind zufrieden mit dem Weiterbildungsangebot. Die Frage, ob die Caritas dem Befragten interne Aufstiegsmöglichkeiten bietet, wurde von 44 Prozent positiv beantwortet, 27 Prozent waren unentschieden. Allerdings war auch bei der Aussage „Ich wünsche mir, intern aufzusteigen“ die Unentschiedenheit mit 33 Prozent hoch.

Führung

Für die Führungskräfte des Verbands gab es gute Bewertungen: 36 Prozent der Angestellten sind „voll zufrieden“. Die allgemeine Zufriedenheit liegt bei 67 Prozent. Knapp die Hälfte der Befragten (48,8 Prozent) stimmt der Aussage, dass ihr direkter Vorgesetzter bei beruflichen oder persönlichen Anliegen erreichbar und ansprechbar ist, voll zu, weitere 29 Prozent stimmen zu. 81 Prozent wissen immer, was von ihnen erwartet wird. Das ist eine Steigerung um acht Prozentpunkte. 79 Prozent gaben an, dass ihr Vorgesetzter eigenverantwortliches Handeln fördert, und bei 69 Prozent zeigt der Vorgesetzte ihnen Anerkennung. Weitere 20 Prozent waren hier unentschieden. 67 Prozent können eigene Ideen einbringen. Dass diese auch umgesetzt werden, meinten 51 Prozent der Befragten, 33 Prozent waren sich da nicht sicher. 62 Prozent

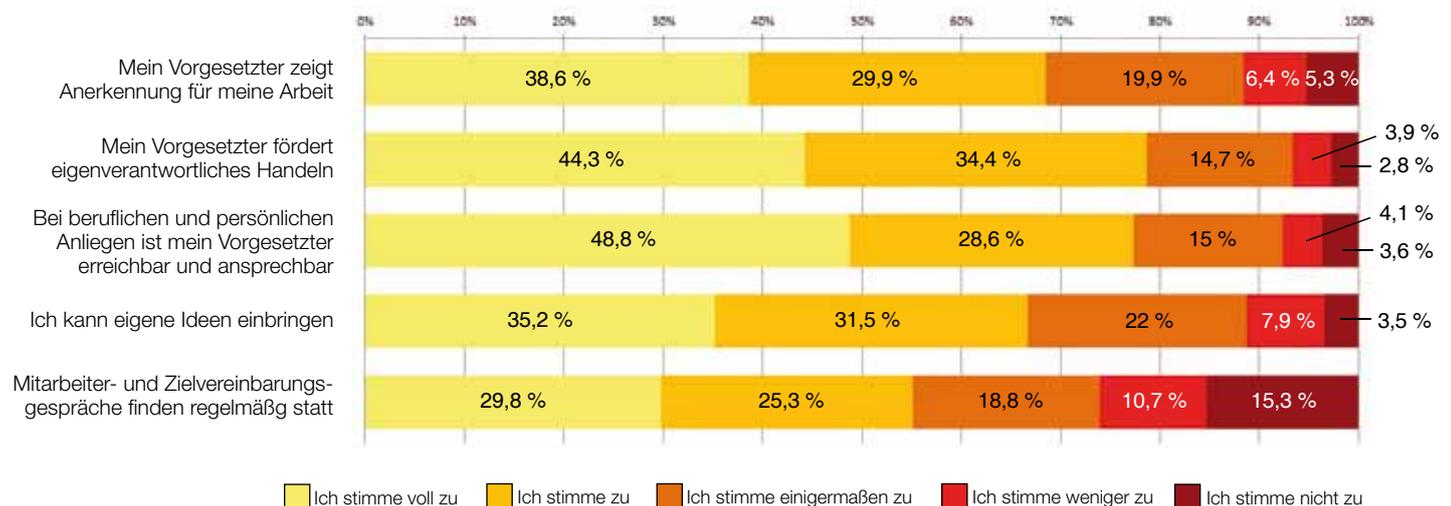
gaben an, dass ihr Vorgesetzter sie in Entscheidungsprozesse einbindet. Einzig bei der Aussage „Mitarbeiter- und Zielvereinbarungsgespräche finden regelmäßig statt“ war die Zustimmung geringer: Dies bejahten nur 55 Prozent der Mitarbeiter/-innen, 26 Prozent stimmten dem nicht zu. Im Vergleich zu der Befragung 2010 hat sich bei den vier Fragen zum direkten Vorgesetzten die Zustimmung um vier Prozentpunkte verbessert. 87 Prozent würden die Caritas als Arbeitgeber weiterempfehlen. 2010 waren es 88 Prozent.

Ältere Mitarbeiter vom Wert ihrer Arbeit überzeugt

Im Vergleich zur jüngeren Generation (bis 25 Jahre) ist die Altersgruppe ab 56 Jahren und älter wesentlich überzeugter davon, dass ihre Arbeit für die Caritas wertvoll ist. Hier stehen 91 Prozent bei der älteren Generation 61 Prozent bei der jüngeren gegenüber. Bezüglich der Qualifikationen bewerteten 83 Prozent der ungelerten Mitarbeiter/-innen die Aussage „Ich bin stolz darauf, für einen gemeinnützigen Verband wie die Caritas zu arbeiten“ zustimmend, wohingegen Mitarbeiter/-innen mit abgeschlossenem Studium nur mit 55 Prozent zustimmend antworteten. Mit dem Gehalt sind nur 31 Prozent der studierten Angestellten zufrieden, wohingegen das für 53 Prozent der ungelerten Kräfte gilt. Insgesamt gilt: Verglichen mit den Mitarbeiter/-innen mit abgeschlossenem Studium sind die geringfügig Beschäftigten und die Mitarbeiter/-innen ohne Ausbildung deutlich zufriedener.

Führung

Bitte kreuzen Sie an, ob Sie den folgenden Aussagen zustimmen:



Hohe Investitionen in Bauvorhaben

Aufgrund der weiterhin hohen Bautätigkeiten des Caritasverbandes Mannheim ist die Bilanzsumme inzwischen auf ca. 79 Millionen Euro angewachsen. Die Investitionstätigkeit des Verbandes betrug im Berichtszeitraum ca. 5,8 Millionen Euro.

Die Analyse der Vermögensstruktur verdeutlicht, dass das Anlagevermögen eine große Bedeutung für den Verein besitzt. Der Anteil des Anlagevermögens am Gesamtvermögen beträgt ca. 70 Prozent. Trotz der weiterhin hohen Investitionen konnte die bereits hohe Eigenkapitalquote auf 61,43 Prozent nochmals gesteigert werden. Der ausgewiesene Sonderposten aus Zuschüssen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens wird jährlich entsprechend der Nutzungsdauer der Vermögensgegenstände des Anlagevermögens aufgelöst. Der Anteil der Sonderposten am Gesamtkapital ist in den vergangenen Jahren aufgrund planmäßiger Auflösungen aber vor allem wegen gefallener öffentlicher Förderungen stets gesunken. Der Sonderpostenanteil beträgt noch 21,62 Prozent des Gesamtkapitals.

Anteil des Fremdkapitals gesenkt

Die weiterhin schlechte Anlageverzinsung am Kapitalmarkt wurde weiterhin für planmäßige, aber auch außerplanmäßige Tilgung von Darlehen genutzt, so dass der Anteil des Fremdkapitals nochmals auf nun 14,02 Prozent gesenkt werden konnte. Durch die außerplanmäßigen Sondertilgungen kann der Zinsaufwand langfristig gesenkt werden. Die Rückstellungen erfassen alle erkennbaren Risiken und ungewisse Verbindlichkeiten und sind mit dem Erfüllungsbetrag bewertet, der nach vernünftiger kaufmännischer Be-

urteilung notwendig ist. Sie belaufen sich auf 2,31 Millionen Euro.

Der Gesamtaufwand ist vor allem durch die Tarifsteigerung in unserem größten Kostenblock, mit ca. 70 Prozent dem Personalaufwand, auf ca. 42 Millionen Euro gestiegen. Aber auch der Materialaufwand mit den Lebensmittel-, den Energie- und den Reinigungskosten tragen zu dieser Steigerung bei. Die Abschreibungen als planmäßiger Werteverlust der Vermögensgegenstände belaufen sich derzeit auf ca. 3,54 Millionen Euro.

Verband finanziert sich zu 86 Prozent selbst

Die Steigerung des Gesamtaufwandes konnte aufgrund gesteigerter Erträge kompensiert werden. Während der Anteil der Zuschüsse an der Gesamtleistung des Verbandes in den letzten Jahren stets gesunken ist und derzeit noch 14,09 Prozent beträgt, konnte der Umsatzanteil auf 83,12 Prozent gesteigert werden. Unter Berücksichtigung von Zinserträgen und der Auflösung von Sonderposten finanziert sich der Verband zu 85,91 Prozent selbst. Der größte Anteil der Umsatzerlöse ergibt sich aus Leistungsentgelten mit den jeweiligen Kostenträgern im Bereich der Pflege oder Betreuung. Viele soziale Beratungs- und Hilfsangebote sind auf Zuschüsse der öffentlichen Hand angewiesen. Ohne diese Bezuschussungen müssen die Hilfsangebote geprüft werden, ohne dabei die Schwerpunkte karitativen Handelns in der Stadt Mannheim aufzugeben.

Die Entwicklung der Personalkosten ist mit einem Anteil von 70,71 Prozent am Gesamtaufwand entscheidend für den Verband. Veränderungen im Tarifsysteem oder die Tarifstei-

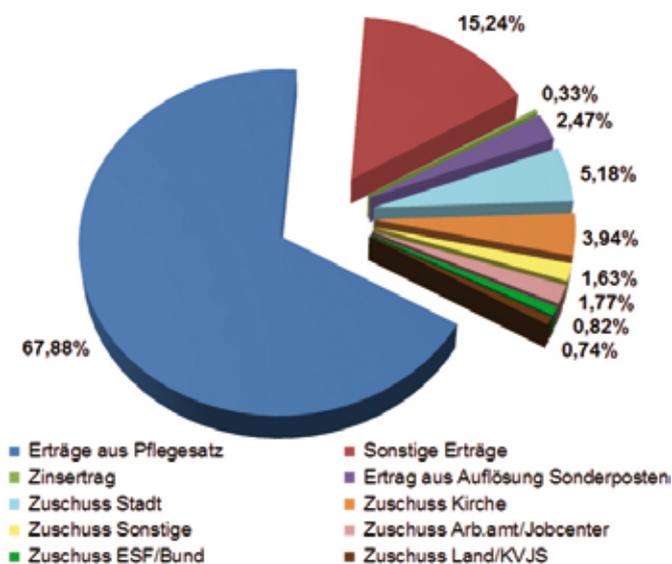
Wirtschaftszahlen 2012 / 2013

(Angaben in Euro)

	2012	2013
Bilanzsumme	77.509.873,06	78.957.626,85
Eigenkapital	45.914.291,99 (= 59,24 %)	48.503.244,87 (= 61,43 %)
Sonderposten	17.030.114,60 (= 21,97 %)	17.070.082,91 (= 21,62 %)
Fremdkapital	12.372.523,62 (= 15,96 %)	11.073.750,65 (= 14,02 %)
Rückstellungen	2.192.942,85 (= 2,83 %)	2.310.548,42 (= 2,93 %)
Gesamtaufwand	40.492.109,75	42.214.836,53
davon Abschreibungen	3.617.006,08	3.663.187,91
getätigte Investitionen	2.649.296,27	3.164.356,74

gerung der Jahre 2012 und 2013 führen zu großen Auswirkungen im Aufwand. Der Materialaufwand hat aktuell einen Anteil von 12,65 Prozent und der sonstige Aufwand einen Anteil von 6,98 Prozent am Gesamtaufwand. Der Anteil der Abschreibungen beträgt 8,75 Prozent. Der Zinsaufwand beträgt aufgrund der bereits angesprochenen Darlehenstilgungen lediglich noch 0,92 Prozent.

Prozentuale Aufteilung der Erträge



Prozentuale Aufteilung der Aufwendungen

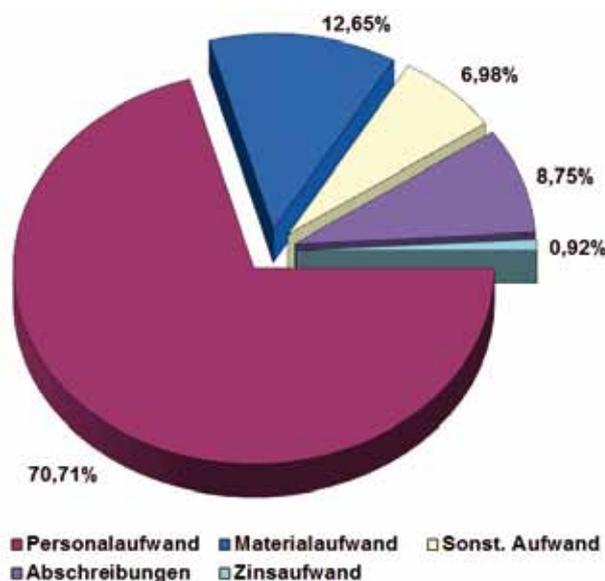


Foto: Koch

Abteilungsleiter Volker Hemmerich achtet darauf, dass die Arbeit, die im Verband geleistet wird, wirtschaftlich nachhaltig ist.

Wirtschaftsprüfer bestätigen Geschäftsführung

Auch in den Wirtschaftsjahren 2012 und 2013 wurde die Geschäftsführung gemäß der Prüfungsrichtlinie für die Jahresabschlüsse von kirchlichen Einrichtungen und Zuwendungsempfängern in der Fassung des Beschlusses der Vollversammlung des Verbandes der Diözesen Deutschlands (VDD) vom 22. Juni 2009 geprüft. Die beauftragte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft kontrolliert, ob die Geschäfte ordnungsgemäß, das heißt mit der erforderlichen Sorgfalt und in Übereinstimmung mit den einschlägigen handelsrechtlichen Vorschriften und den Bestimmungen der Geschäftsordnung und Satzung geführt worden sind. Die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung konnte hierbei bestätigt werden.

Investitionen im Berichtszeitraum

Folgende Investitionen sind 2012 und 2013 erfolgt:

Investitionen	Betrag in Euro
Neubau Krippe Luisenring	2.115.127,14
St. Anna-Haus	913.801,54
Neubau B4	808.632,04
Neubau Taunusplatz	780.671,94
Joseph-Bauer-Haus	275.555,61
Maria Frieden	257.760,49
St. Josef	236.122,31
Heckertstift	184.077,59
Maria-Scherer-Haus	85.081,75
Franz-Pfeifer-Haus	80.171,26
Umbau D7, 5	38.194,83
Horst Schroff SeniorenPflegeZentrum	26.697,43
Kindergarten St. Michael	11.759,08
Gesamt:	5.813.653,01

Geplante Investitionen

Im Bereich der Grundstücke und Gebäude ist im Jahr 2014 und 2015 mit folgenden Investitionen zu rechnen:

Investitionen 2014	Betrag in Euro
Neubau am Taunusplatz	17.320.000,00
Neubau B4, 13	4.440.000,00
St. Josef (Waldhausen): Umbau Landesheimbauverordnung	4.500.000,00
HVZ / Investitionen Fenster	440.000,00
St. Anna-Haus allg.	400.000,00
Maria-Scherer-Haus: Umbau Landesheimbauverordnung	400.000,00
Fairkauf: Renovierung Dach	350.000,00
Krippenausbau Luisenring	200.000,00
Joseph-Bauer-Haus allg.	100.000,00
Schlempen allg.	50.000,00
Monikaheim allg.	25.000,00
Grundstück Schönau	1.200.000,00
Gesamt:	29.425.000,00

Als langfristige, noch nicht bezifferbare Sanierungsbedarfe stehen an:

- Joseph-Bauer-Haus: Umbau gemäß der Landesheimbauverordnung
- Anwesen D 7, 5
- Bruchsalerstr. 65 (St. Anna-Haus)
- Schlempen (Kasparhaus)
- Albert-Stehlin-Haus Dach
- Fairkauf Gebäude

Aufgrund der hiermit verbundenen Liquiditätsabflüsse muss weiterhin das Cash-Management im Fokus der wirtschaftlichen Überlegungen stehen.

Personal

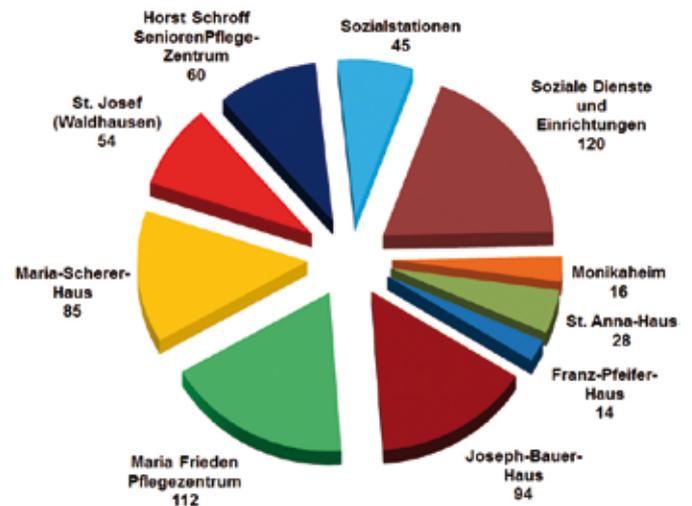
Derzeit beschäftigt der Caritasverband mehr als 1.100 Menschen in ca. 628 Vollzeitstellen. 75 Prozent unserer Mitarbeiter/-innen und Mitarbeiter arbeiten in einer ambulanten oder stationären Pflegeeinrichtung. Mit 323 Stellen arbeiten mehr als 50 Prozent unserer Mitarbeiter/-innen in der Pflege.

Der hauswirtschaftliche Bereich hat mit 118 Stellen einen Anteil von ca. 18 Prozent. Das pädagogische Personal hat einen Anteil von ca. 20 Prozent, und die Verwaltung stellt

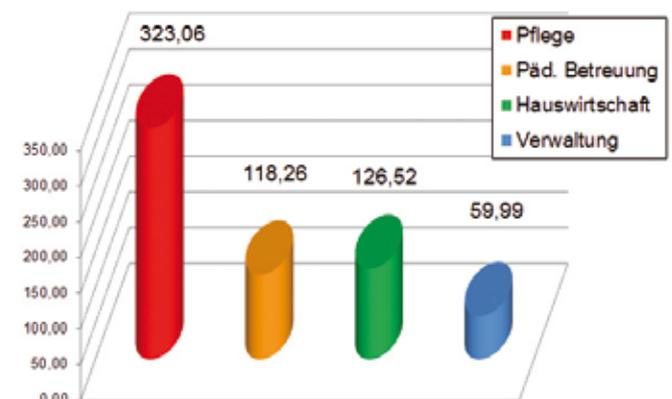
den kleinsten Bereich mit 60 Stellen und einem Anteil von knapp unter 10 Prozent.

Für die Zukunft wird weiterhin die Gewinnung von Fachkräften eine entscheidende Rolle für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Verbandes darstellen. Deshalb setzen wir auf Ausbildung und Studium. So wurde mit der Gründung der Vinzenz-von-Paul-Schule für Pflegeberufe bereits vor vielen Jahren begonnen, in die Altenpflege-Ausbildung zu investieren. 2012 wurde in Kooperation mit der Vinzenz-von-Paul-Schule, der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und dem Caritasverband der Studiengang „Angewandte Gesundheitswissenschaften“ entwickelt. Ebenfalls mit der Dualen Hochschule werden die Studiengänge Gesundheitsmanagement und Soziale Arbeit angeboten.

Anzahl der Mitarbeiter in den Einrichtungen und Diensten



Verteilung der Mitarbeiter auf die Arbeitsbereiche



Impressum

Caritasverband Mannheim e.V.
Bericht zur Mitgliederversammlung am 18. Oktober 2014

Herausgeber:

Caritasverband Mannheim e.V.
B 5, 19a
68159 Mannheim

Redaktion:

Regina Hertlein
Julia Koch

Texte:

Gabriele Andres
Elisabeth Armbrust
Gabriela Crisand
Berthold Droste
Dr. Sabine Gaspar-Sottmann
Volker Hemmerich
Regina Hertlein
Dagmar Hinterberger
Sigrid Kempfner
Steffen Knapp
Julia Koch
Rainer Leweling
Snezana Manojlovic
Bernd Nauwartat
Dr. Roman Nitsch
Petra Rhein

Bildredaktion:

Julia Koch

Gestaltung:

Julia Koch

Druck:

Druckerei Grall
Relaisstraße 44
68219 Mannheim

Erscheinung:

Oktober 2014

Auflage:

1.500

Caritasverband Mannheim e.V.

B 5, 19a • 68159 Mannheim

Postfach 12 03 20 • 68054 Mannheim

Telefon (06 21) 1 26 02-0 • Telefax (06 21) 1 26 02-88

info@caritas-mannheim.de

www.caritas-mannheim.de